Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 322. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 9. Mai 1886.

Die sinkende Rente.

Die umfassende Conversionsmaßregel, welche der preußische Finanzminister in Betreff der Eisenbahnprioritäten angeordnet hat, erinnert uns von Neuem eindringlich daran, daß wir in einer Zeit sinkender Rente leben, und sie erinnert uns noch eindringlicher an die allgemeinere Wahrheit, daß die großen wirthschaftlichen Conjuncturen aller Versuche, von Staatswegen an denselben Etwas zu ändern, spotten. Herr von Scholz hat sich zu dieser Maßregel gewiß nicht leichten Herzens entschlossen; in den stenographischen Berichten früherer Jahre steht der Ausdruck seiner Abneigung gegen dieselbe verzeichnet. Er wollte gern zur Zufriedenheit der Rentner dadurch beitragen, daß er sie im Besitze größerer Bezüge ließ. Allein die Absicht ließ sich nicht durchführen. Die Einnahmen aus den Staatseisenbahnen sind in starkem Sinken begriffen, und man konnte unmöglich auch diese noch von den Steuerzahlern ergänzen lassen. In Zusammenhang mit dem Entschlusse, den die Staatsregierung für ihre eigenen Verhältnisse gefaßt, steht es, daß jetzt auch der Stadt Berlin die Genehmigung ertheilt worden ist, ihre neu zu contrahirende Anleihe zu einem Zinssatz von 3½ Procent abzuschließen.

Für die kleineren Rentiers ist es in der That ein verhängnißvolles Ereigniß, daß sie auf einen Theil ihres bisherigen Einkommens verzichten müssen. Unter diesen Personen, die man so schlechthin als Rentiers bezeichnet, sind Viele, die sich in einer keineswegs beneidenswerthen Lage befinden. Es sind Viele darunter, die sich auf den Bezug ihrer Rente beschränken, weil sie sich nicht in der Möglichkeit befinden, ein anderes Einkommen zu erwerben. Es sind Leute darunter, die ein arbeitsvolles Leben hinter sich haben und sich bei eingetretener Altersschwäche darnach sehnen, den Rest ihrer Tage sorgenlos zu verleben; es sind Wittwen darunter, die bessere Tage gesehen haben und für die Erziehung ihrer Kinder sorgen müssen; es sind Waisen darunter, die aus dieser Rente erzogen werden sollen, um sich die Möglichkeit zu erringen, von ihrer Thätigkeit zu leben. Die Herabsetzung der Rente von 4½ auf 4 Procent bedeutet die Einbuße des neunten Theils ihres Einkommens; die Herabsetzung von 4 auf 3½ Procent bedeutet die Einbuße des achten Theils. Sie sind so ziemlich in derselben Lage, wie wenn eine Capitalrentensteuer von 12½ Procent eingeführt worden wäre. So sehr man ihre Lage beklagen mag, so muß doch eingestanden werden, daß es kein Mittel giebt, einer mit so elementarer Gewalt einbrechenden Bewegung Einhalt zu thun. Der kühnste staatssocialistische Gedanke würde daran zu Schanden werden.

Wir leben in einer Zeit sinkender Rente, wie auch sinkenden Unternehmergewinnes und sinkender Grundrente. Die mächtige Coalition agrarischer Interessen hat es verstanden, den letzteren Umstand allein in auffälliger Weise zu betonen. Die Landwirthschaft, der Grundbesitz leidet Noth, so klagen sie. Etwas Wahres ist daran, allein es geht der Landwirthschaft nicht schlechter als der Industrie und dem Geldcapital. Und darum wäre es ungerecht und undurchführbar, der ersteren auf Kosten der beiden letzteren zu helfen. Es zeigt sich daran auch die ganze Thorheit des Satzes, daß es ein „Recht auf Rente" giebt. Der Staat kann durch irgend eine gewaltsame Maßregel, etwa Holzzölle oder Eisenzölle, dem Einen oder dem Anderen unter den Rentenempfängern den Ausfall aus Rente ersetzen, aber wenn Alle mit demselben Anspruche kommen, so hört seine Macht auf. Man kann an einer einzelnen Stelle das Wasser stauen, aber einem ganzen Strome zu einem höheren Wasserstande zu verhelfen, ist einfach unmöglich. Dem Ueberfluß auf der einen Seite entspricht nothwendig ein Mangel auf der anderen.

Es giebt Zeiten steigender und Zeiten sinkender Rente; dieselben lösen einander ab. In der Zeit von 1850 bis 1870 ungefähr ist die Rente in fortdauerndem Steigen und in Folge dessen der Cours der Anlagepapiere in fortdauerndem Sinken geblieben. Geklagt wurde damals auch, vielleicht nicht ganz so lebhaft wie jetzt, aber vernehmlich genug. Es ist schwer, das Leiden aus der Welt zu verbannen, aber noch viel schwerer, die Klagen zu verbannen. In Zeiten steigender Rente klagt man über den hohen Zinsdruck und in Zeiten sinkender Rente über die niedrigen Bezüge.

Was für das Gemeinwohl besser ist, steigende oder sinkende Rente, hohe oder niedrige Preise, hoher oder niedriger Discont, darüber läßt sich eine allgemeine Regel nicht aufstellen. In dem großen Haushaltsplan der Natur haben sie alle ihre ihnen zugewiesenen Functionen und nothwendig ist nur, daß zuweilen ein Wechsel erfolgt, weil sonst Stagnation eintreten würde. Die Zeiten hoher Rente dienen dazu, den Unternehmungsmuth des Capitals anzuregen, die Zeiten niedriger Preise dienen dazu, die Ansprüche derjenigen Volksklassen zu befriedigen, die mit Capital nicht gesegnet sind. Der Wechsel an sich ist nothwendig; das allzu jähe, zu schroffe Auftreten der einen oder anderen Tendenz kann Leiden schaffen und schafft sie in der gegenwärtigen Zeit in ganz besonderem Maße. Eine Zeit, in welcher die Rente binnen kurzer Frist um einen so bedeutenden Betrag gesunken ist, hat sich vielleicht noch niemals ereignet.

Dieses starke Weichen aller Renten, der landwirthschaftlichen, der industriellen und der reinen Capitalsrente, in den letzten sieben Jahren hat alle Theorien, daß man von Staatswegen großen Klassen der erwerbenden Bevölkerung ein gewisses Einkommen zusichern könne, ad absurdum geführt. Es giebt gewiß Tausende von Menschen, die sehr zufrieden sein würden, wenn sie heute die Zustände, die vor zehn Jahren bestanden haben, wieder hätten, mit ihrem Freihandel, aber auch mit ihren Preisconjuncturen. Und wenn man den Versuch fortsetzen will, durch Zollerhöhungen und andere gewaltsame Eingriffe die wirthschaftliche Entwickelung zu verbessern, so wird man von Neuem die Erfahrung machen, daß die unveränderlichen wirthschaftlichen Gesetze stärker sind, als aller menschliche Witz. Wir glauben, daß gerade das gewaltsame Eingreifen des Staates es ist, daß die Versuche, dem Unabänderlichen zu entgehen, es vorzugsweise gewesen sind, welche zur Verschärfung der jetzt empfundenen Uebelstände beigetragen haben und weiter dazu beitragen müssen, wenn sie erneuert werden.

Wir halten es für einen Uebelstand, daß in Folge der Verstaatlichung der Eisenbahnen gerade der Staat es ist, der die umfassenden Conversionen vorzunehmen berufen ist. Sie wären wahrscheinlich auch nothwendig geworden, wenn die Eisenbahnen im Privatbesitz geblieben wären. Allein sie hätten sich dann auf einen längeren Zeitraum vertheilt und es wäre die Mißstimmung, welche dadurch hervorgerufen wird, nicht direct gegen den Staat gerichtet worden. Gegenwärtig dienen sie dazu, den Beweis zu führen, wie beschränkt die Macht des Staates auf wirthschaftlichem Gebiete ist und wie sehr er gezwungen ist, auch von seiner Seite den wirthschaftlichen Conjuncturen zu gehorchen, denen wir alle unterworfen sind. Dem wohlverstandenen Interesse des Staates entspricht es, sich so wenig als möglich mit Verantwortlichkeiten zu belasten, denn schließlich wird er nicht nach seinen guten Absichten, sondern nach dem Erfolge beurtheilt.

Deutschland.

⩉ **Berlin,** 7. Mai. [Die Strafbefugnisse der Berufsgenossenschaftsvorstände. — Der Branntwein in Kamerun.] Dem Reichsversicherungsamte muß man für ein Rundschreiben, welches heute veröffentlicht wird, sehr zu Dank verpflichtet sein. Das Amt hat beobachtet, daß einzelne Vorstände von Berufsgenossenschaften von den ihnen nach dem Gesetze zustehenden Strafbefugnissen einen gar zu ausgedehnten Gebrauch machen, namentlich zu dem Zwecke, um Betriebe, welche in das Genossenschafts-Kataster

---

Stadt-Theater.

Gastspiel der Königl. Preußischen Hofschauspielerin Fräulein Marie Barkany.

„Adrienne Lecouvreur."

Von dem Erfolge Fräulein Marie Barkany's bei ihrem ersten Auftreten am Freitag Abend ist bereits in einer kurzen Vornotiz des gestrigen Morgenblattes Mittheilung gemacht worden. Die Künstlerin hat bei dem Breslauer Publikum dasjenige Maß von Würdigung gefunden, das ihr in Berlin, wo sie zu den beliebtesten Mitgliedern der Bühne gehört, von allen Seiten entgegengebracht wird. Es ist eine löbliche Praxis der Direction des Stadttheaters, daß sie dem Gastspielwesen — wenigstens soweit das Schauspiel in Betracht kommt — einen möglichst beschränkten Raum zumißt, und lieber das ständige Personal zu großen Aufgaben zu erziehen sucht; aber es ist eben so löblich, daß die Direction, wenn sie einmal von dieser Praxis abweicht, diese Abweichung durch die Vermittelung der Bekanntschaft mit einer interessanten Künstlerindividualität durchaus rechtfertigt.

Als Antrittsrolle für einen Gast, der sich als zwar nicht ungenannter, doch aber unbekannter Fremdling einführen will, wird Adrienne Lecouvreur von Seiten der Darstellerinnen immer stark bevorzugt werden, auch wenn die Kritik mit der ihr eigenen Hartnäckigkeit fortgesetzt ihre Bedenken gegen ein Drama äußern sollte, dessen Vorzüge darin gipfeln, daß es theatralisch wirksam ist; ein Lob, das man leichten Herzens zurücknimmt, wenn man sich vergegenwärtigt, durch welch' grelle, den feineren Sinn nicht eben behaglich anmuthende Effecte jene Wirkung erzielt wird. Indessen giebt die Titelrolle talentvollen Darstellerinnen Gelegenheit, eine ganze Stufenleiter von Stimmungen — vom zartesten und zärtlichsten Liebesempfinden bis zum leidenschaftlichsten Zornesausbruch — zu durchlaufen, und so nimmt man immer wieder ohne Murren das Stück mit in den Kauf, wenn die richtige Adrienne kommt.

Fräulein Barkany ermangelt nicht der äußeren Requisiten, die einer Künstlerin bei ihrem ersten Erscheinen auf der Bühne die Gunst des Publikums sichern. Es hat schon etwas unumstößlich Wahres, wenn man sagt, daß nur schöne Individuen der Gattung Mensch die Bretter betreten sollten. Und wenn die alltägliche Wirklichkeit unsere Ansprüche in diesem Punkte zu einer gewissen, oder besser: nothgedrungenen Bescheidenheit herabstimmt, so freut man sich um so mehr, wenn man ausnahmsweise einmal anspruchsvoll sein darf, und es deshalb sein darf, weil man der Befriedigung der höchsten Ansprüche gewiß ist. Fräulein Barkanys wohlgeformter Kopf mit dem durch ein dunkles Auge ausdrucksvoll belebten Antlitz, sowie ihre schlanke graziöse Gestalt in Verbindung mit ihrer edlen Haltung prädestiniren sie für die Darstellung jugendlicher Heldinnenrollen um so mehr, als sie, um dem Epitheton „jugendlich" gerecht zu werden, jeglichen künstlichen Verjüngungsmittels entrathen zu können in der glücklichen Lage ist. Das Organ der Künstlerin ist wohlklingend; die Aussprache läßt erkennen, daß Fräulein Barkany eine gute Schule hinter sich hat; wenn man von einer zunächst etwas fremdartig berührenden Aussprache der Zischlaute, mit der man sich jedoch bald aussöhnt, absieht, kann man nur allen Colleginnen des Gastes eine ähnliche Correctheit in sprachtechnischer Hinsicht wünschen; hervorragend wohlthuend für das Ohr ist die untadelhafte Aussprache der Vocale.

Den schönen äußeren Mitteln, welche die Künstlerin in die Wagschale zu werfen hat, entsprach die geistige Durchdringung der ihr zufallenden Aufgabe. Adrienne erschien in ihrer Darstellung — in den Scenen mit Moritz — als Weib von tiefer und zarter Empfindung; in den Scenen, in denen sie der Herzogin gegenübersteht, erschien sie mit dem edlen Stolze einer reinen Frauenseele gewappnet, und in Allem offenbarte sich die von flammender Begeisterung für ihren hehren Beruf erfüllte Künstlerin. Höhepunkte der Darstellung waren der vorzügliche Vortrag der Fabel, die Schauspielscene im vierten Act, in welcher die Künstlerin die „Schönheit des Zorns" mit vollstem tragischem Pathos zeichnete, sowie endlich die Sterbescene. Unter den mancherlei Künstlerinnen, welche das Breslauer Theaterpublikum in dem letzten halben Dutzend Jahre an den vergifteten Blumen der Prinzessin von Bouillon hat zu Grunde gehen sehen, hat meines Erachtens Fräulein Barkany den erträglichsten Tod gehabt. Soll die Scene nicht nur auf die Nerven, sondern auch auf das Gemüth des Zuschauers wirken, so ist jeder naturalistische Exceß zu vermeiden. Das tragische Loos der einer gehässigen Intrigue zum Opfer Gefallenen bedarf der pathologischen Zuspitzung nicht, um zu rühren, und wenn auch Frl. Barkany vor einer realistischen Ausmalung der Scene nicht zurückschreckte, so überschritt sie doch nicht die Grenze, hinter welcher der crasse Naturalismus lauert, um die künstlerische Wirkung zu vernichten.

Die Entwicklung von Frl. Barkany's Talent bewegt sich augenscheinlich noch in aufsteigender Linie. Wenn die Kritik mit Rücksicht darauf den Wunsch ausspricht, daß es der Künstlerin gelingen möge, bis zu einer noch größeren Souveränität der Herrschaft über ihre Mittel durchzudringen, daß sie mit dem Organ noch haushälterischer umgehen lerne, damit z. B. die sentimentalen Stellen mit geringerem Aufwand von Kraft und daher mit feinerer Nuancirung zum Vortrag gebracht werden, so darf dies angesichts der glücklichen Beanlagung der Künstlerin in der sicheren Voraussetzung geschehen, daß dieser Hinweis kein vergeblicher sein werde.

Frl. Barkany wurde durch den lebhaftesten, sich nach den Actschlüssen oft wiederholenden Beifall und mehrfache Hervorrufe seitens des beinahe ausverkauften Hauses ausgezeichnet.

Dem Gaste standen vom heimischen Personal in erster Reihe Herr Resemann als Moritz von Sachsen, Frau Hermany-Benedix als Prinzessin von Bouillon und Herr von Fischer als Michonet wirksam zur Seite, Herr von Pachert und Herr Meyer waren als Prinz von Bouillon, resp. Abbé von Chazeuil nicht an ihrem Platze. Das Feinhumoristische der Rolle des letzteren kam in keiner Weise zum Vorschein. Fräulein Altroggen als Herzogin Athenais von Aumont konnte sich mit ihrem kleinen Stimmchen in dem Chaos der Hofdamen kein Gehör verschaffen und die Marquise von Vigny, sowie einige andere Damen des Stückes hätten unbeschadet des Gesammteindruckes des Dramas ein aristokratischeres Air zeigen dürfen.

Karl Vollrath.

Aus der Reichshauptstadt.

Ein Ereigniß von hervorragender localer Bedeutung ist die vor wenigen Tagen stattgehabte Eröffnung der Markthallen, welche an Stelle der — überhaupt auf den Aussterbe-Etat gesetzten — Wochenmärkte getreten sind. Die letzteren passen schon lange nicht mehr zu der weltstädtischen Physiognomie Berlins, und es war uns immer ein Dorn im Auge, daß an gewissen Tagen der Schiller von Reinhold Begas wie ein steinerner Marktcommissär in der Umgebung von prosaischen Bücklingsverkäuferinnen und fliegenden Sahnenkäsehändlern stehen muß, daß der stolze Bau des Schauspielhauses von Fleischständen und Fischweibern umlagert ist, daß einer der schönsten, wo nicht der schönste Platz der Residenz an jenen Tagen ein Aussehen erhält, welches vielleicht den oberflächlichen Begriffen von Ordnung und Sauberkeit, wie sie im Süden herrschen, aber nicht den unserigen entspricht.

Das sind die ästhetischen Vortheile, die uns aus den Markthallen erwachsen; die praktischen, auf die Ernährungsfrage der Bevölkerung Bezug habenden, sind mit Ziffern und begründeten Voraussetzungen wiederholt erörtert worden, — es wäre aber auch noch des Einflusses zu gedenken, welchen die Umgestaltung der Marktverhältnisse auf die Hausfrauenwelt ausüben wird. Es war bisher ein offenes Geheimniß, daß unsere Hausfrauen den Weg nach dem Markt als eine Pflicht aufgefaßt haben, deren Erfüllung beschwerlich ist, und in den meisten Fällen hat sich die Gewohnheit herausgebildet, dieses Geschäft der Beherrscherin des Küchendepartements zu überlassen. Siehe „Marktgroschen". Auf die Schäden dieser Gepflogenheit braucht nicht besonders hingewiesen zu werden, jede Hausfrau hat damit ihre Erfahrungen gemacht und ihren Aerger erlebt, aber der Marktbesuch läßt sich nun einmal mit den Lebensgewohnheiten der Dame des Hauses oder der Töchter nicht in Einklang bringen. Die Wochenmärkte währten nämlich nur bis zur Mittagszeit; die weise Regel, daß man seine guten Kleider bei diesem Ausgange lieber nicht den Gefahren preisgiebt, die im Marktgewühl in allerlei Gestalten auftreten, machte diesen Weg noch reizloser und bei schlechtem Wetter war ja garnicht daran zu denken. Das wird nun ganz anders werden, und mancher Ehemann wird erstaunt sein, wenn die Frau des Hauses erklärt, mit ihrem nachmittägigen Spaziergang einen Besuch der Markthalle verbinden zu wollen, und die jungen Damen, die jetzt schon gar nicht nach dem Markt kommen, weil sie Vormittags Gesang-, Clavier-, Mal- oder Sprachenstunde haben, und daher in glücklicher Unwissenheit über die Marktpreise der verschiedenen Kohlsorten, der Fische und sonstigen Lebensmittel, heranwachsen. Diese Hausfrauen der Zukunft werden jetzt, da wir über elegante, reinlich gehaltene und auch tagsüber geöffnete Hallen verfügen, keinen einleuchtenden Grund für ihre Abneigung gegen den Marktbesuch anzugeben in der Lage sein. Ach möchten sie sich in diesen Hallen doch recht heimisch fühlen, und es sich angelegen sein lassen, ihr praktisches Wissen, dessen Lückenhaftigkeit manches Eheglück trübt, möglichst zu erweitern; es stünde um manchen Haushalt anders, wenn das wichtige Geschäft des Einkaufens nicht völlig der Intelligenz, der Ehrlichkeit und Treue der weiblichen Dienstboten überlassen bliebe. Wenn durch die Markthallen auch nach dieser Richtung hin eine Wandlung hervorgerufen würde, so dürfte man damit wohl zufrieden sein; vorläufig haben die meisten Frauen, auch jene, die der Berührung mit Marktweibern sonst möglichst aus dem Wege gingen, den neuen Hallen ihren Besuch bereits abgestattet; hoffentlich war es nicht nur der echt weibliche Beweggrund Neugierde, welche sie dahin geführt hat. Uebrigens hat sich bei dieser Gelegenheit auch die männliche Schaulust bewährt, und am Eröffnungstage drängten sich in die Centralhalle am Alexanderplatz — bei Weitem die größte und

bisher nicht aufgenommen worden sind, der Berufsgenossenschaft zuzuführen. Es hat sich daran bei Untersuchungen in Folge von Beschwerden herausgestellt, daß manche dieser Strafverfügungen nicht einmal gerechtfertigt waren, weil die betroffenen Betriebe entweder anderen Genossenschaften zugetheilt oder gar nicht versicherungspflichtig waren. Das Versicherungs-Amt rügt ferner, daß mehrfach Strafverfügungen nicht, wie das Gesetz verlangt, von Vorständen, sondern von den Vorsitzenden erlassen seien, und daß zu den Verfügungen Formulare benutzt worden seien, welche mit dem Namen des Vorsitzenden in Typendruck versehen waren, es macht darauf aufmerksam, daß ein solches Verfahren sehr bedenkliche Mißstände im Gefolge haben könnte. Unseres Erachtens könnte man sogar die Frage aufwerfen, ob Strafverfügungen, welche nicht die handschriftliche Zeichnung des Vorsitzenden aufweisen, überhaupt rechtsverbindlich sind. Besonders anerkennenswerth erscheint uns aber die Mahnung an die Genossenschafts-Vorstände, ihre Strafbefugniß nur mit weiser Beschränkung zu handhaben und im Allgemeinen nur da Strafen zu verhängen, wo die Pflichtversäumniß auf bösem Willen oder grober Nachlässigkeit beruhe. Das Gesetz hat die Genossenschafts-Vorstände dadurch, daß es ihnen Strafbefugnisse verliehen hat, mit einem außerordentlichen Rechte ausgestattet, ohne Zweifel aber nicht deshalb, damit sie von demselben einen rigorosen Gebrauch machen, sondern gerade aus dem Grunde, daß sie in freier Würdigung des Falles und nur, wenn andere Mittel, auf ihre Berufsgenossen einzuwirken, versagen, sie anwenden. Die Vorstände müssen sich gegenwärtig halten, daß sie nicht Polizeibehörden, sondern Vertreter ihrer Genossen sind, und daß das Berufsgenossenschaftswesen nur dann Aussicht auf gedeihliche Entwickelung hat, wenn es nicht von bureaukratischen Gesichtspunkten geleitet, ondern das collegialische Zusammenarbeiten nach Möglichkeit erstrebt wird. Sie müssen deshalb darauf hinwirken, daß den Beamten der Genossenschaft, namentlich den Geschäftsführern und Directoren, bei denen die Neigung zu bureaukratischer Leitung der Geschäfte besonders stark ausgeprägt sein dürfte, kein allzu großer Einfluß gestattet wird. Uebrigens zeigt sich dieselbe Neigung zum Erlaß von Strafverfügungen auch bei vielen Innungen, obwohl hier der persönliche Einfluß noch weit leichter zur Geltung gebracht werden kann, als bei den aus Tausenden von Mitgliedern bestehenden und über große Gebiete oder gar das Reich verzweigte Berufsgenossenschaften. — Eine Correspondenz aus Kamerun, welche der „N. A. Z." zugegangen ist und wohl von einem der dortigen Reichsbeamten ausgeht, wirft ein interessantes Licht auf das coloniale Branntweingeschäft. Man kann derselben entnehmen, daß der Branntweinhandel dort doch recht große Ausdehnung genommen hat, wenn auch nur wenig in unserem Sinne „geschnapst" wird. Bei öffentlichen und privaten Festlichkeiten wird aber der Branntwein in Menge verschänkt, der Bezugsort ist, so sagt der Brief, die europäische Firma, welche Branntwein führt. Sie muß dafür eine Licenzabgabe von 2000 M. entrichten; daß diese Abgabe aber eine Verminderung der Branntweineinfuhr herbeiführen könnte, wird man billig bezweifeln dürfen. Im Gegentheil liegt die Vermuthung sehr nahe, daß jede Firma, welche die 2000 M. einmal bezahlt hat, darauf bedacht sein wird, möglichst viel Branntwein einzuführen. Hoffentlich finden die betheiligten Behörden, welche sich augenblicklich ja mit der Frage beschäftigen, einen Weg, der die Neger vor den verderblichen Folgen des Branntwein-Consums möglichst bewahrt.

[Ueber die Zusammenkunft von Bischöfen] wird der „Köln. Ztg." aus Trier, 5. Mai, geschrieben: Gestern Nachmittag trafen die Bischöfe Dr. Roos aus Limburg mit dem Geistlichen Rath und Geheimsecretär Münzelberger aus Frankfurt a. M., Bischof Dr. Brinkmann aus Münster mit seinem Geheimsecretär und Erzbischof Dr. Krementz aus Köln hier ein. Die Ankunft des Bischofs Dr. Koppes aus Luxemburg erfolgte heute Vormittag. Die Kirchenfürsten wurden von dem Bischof Dr. Korum und dem Generalvicar Dr. Henke begrüßt; auch hatte sich ein zahlreiches Publikum am Bahnhof eingefunden. Nachmittags unternahmen die Herren eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigten die römischen Alterthümer und die bedeutsamsten Kirchen. Am heutigen Morgen besuchten sie die reiche Domschatzkammer, die Krypta und noch einige andere Kirchen und nahmen alsdann in Gemeinschaft mit dem gesammten Domcapitel das Mittagsmahl bei dem Bischof Korum ein. Den Nachmittag füllte ein gemeinschaftlicher Ausflug nach der prächtig über der Mosel gelegenen, vom hohen rothen Sandstein herabblickenden Mariensäule aus. Bischof Koppes aus Luxemburg trat am Abend die Rückreise nach Luxemburg an, während die noch anwesenden geistlichen Herren eine Einladung zu dem Regierungspräsidenten erhielten. Morgen wird die Rückreise erfolgen.

[Ueber das Verhalten der Mächte in der griechischen Frage] wird der „Köln. Ztg." aus Berlin, 6. Mai, geschrieben: Mit dem Vorgehen der Mächte gegen Griechenland, falls dieses nicht in letzter Stunde zurücktritt, wird es ernst. Schon vorgestern war ein vorläufiger Kriegszustand an unterrichteten Stellen ins Auge gefaßt, ohne daß deswegen der Krieg erklärt wurde, was besonders für die etwaige Blockade seine Bedeutung hat. Man hatte Griechenland selbst nach dem Ablauf der von dem Ultimatum festgesetzten Frist eine weitere, wenn auch nur kurze bewilligt, die durch die erwartete Antwort auf die letzten Aufforderungen der Mächte bedingt sein mochte. Diese gestatteten keine vieldeutigen Wendungen mehr, und von der Rücknahme des Ultimatums war keine Rede. Die heutigen Nachrichten aus Athen ließen noch kein Einlenken Griechenlands vorhersehen, und man erwartete die baldige Abreise der Gesandten ohne Ueberreichung von Abberufungsschreiben und in Folge dessen, wahrscheinlich mit vorläufiger Belassung von Geschäftsträgern, also ohne förmlichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen, wie das schon vor einiger Zeit als die vorläufige Form des Verfahrens angedeutet wurde. Vermieden wird dadurch, daß etwa durch das Zurückbleiben eines Gesandten, der noch Geschäfte zu erledigen hätte, die Wirkung der Maßregel beeinträchtigt würde. Man sah nicht als unmöglich an, daß jetzt auch der französische Gesandte Urlaub nehmen könnte. Und jedenfalls würden die anderen abreisen, der russische, ohnehin in Livadia anwesende, vorerst seinerseits nicht wieder nach Athen zurückkehren. Wie heute früh verlautet hatte, glaubte man, die Gesandten würden für den Fall des andauernden Widerstandes Griechenlands die bevorstehende Blockade, ob zunächst mündlich oder in anderer Weise, anzeigen. Die sogenannte Friedensblockade besteht bekanntlich darin, daß ein Staat oder mehrere jeden Verkehr nach den Küsten und Häfen eines anderen Staates, mit dem sie sich nicht im Kriege befinden, vermittelst ihrer Flotte abschneiden, um demselben ein Zugeständniß abzunöthigen. Solche Fälle haben sich im Laufe dieses Jahrhunderts mehrfach ereignet. Die von England und Frankreich 1838 auf die Häfen der Argentinischen Republik gemeinsam angewandte Blockade wurde zehn Jahre fortgesetzt. Die letzte derartige Blockade war die französische der Insel Formosa, die im October 1884 erfolgte, ohne daß Frankreich China den Krieg erklärt hatte. Die Staatsrechtsgelehrten waren aber über die Zulässigkeit einer solchen Blockade nicht ganz einig, was aber die Mächte nicht hindern wird, sie anzuwenden. Möglicherweise werden nur die griechischen Kriegs- und Handelsschiffe betroffen, während das Anlaufen anderer Handelsschiffe an der griechischen Küste stattfinden könnte. Man muß sich nach der Natur der Sache ohnehin auf eine etwas besondere Anwendung der Blockaderegeln gefaßt machen. Es versteht sich indessen, daß die Mächte eine Durchbrechung der Sperre durch griechische Schiffe jedenfalls nicht dulden und die geeigneten Maßregeln dagegen treffen werden.

[Ueber die Convertirung verstaatlichter 4procentiger Prioritäten] wird eine officiöse Erklärung verbreitet, welche im Wesentlichen Folgendes besagt:

Nach unseren Informationen umfassen die jetzt vorliegenden Offerten 43 verschiedene kleinere Prioritätsschuldbeträge, deren jeder einzelne unter 5 Millionen Mark zum Theil sogar sehr erheblich zurückbleibt. Manche Posten übersteigen kaum eine halbe Million Mark. Insgesammt repräsentiren obige 43 verschiedene Prioritäts-Papiere die Summe von 102344000 M. Die Verwaltung so zahlreicher kleiner Schuldtitel macht ganz unverhältnißmäßige Schwierigkeiten. Ihre durch die Natur der Sache gebotene und von Anfang an beabsichtigte Uebertragung von dem Eisenbahnressort auf das Ressort der Hauptverwaltung der Staatsschulden könnte nach den bei der letzteren bestehenden Local- und Personalverhältnissen nicht anders als unter gleichzeitiger Umwandlung derselben in eine der bestehenden großen Kategorien der preußischen Staatspapiere ins Auge gefaßt werden. Das Angebot des Umtausches in 3½procentige Consols erscheint nicht blos vom Standpunkte des Staatsfinanzinteresses angängig, sondern zugleich immer noch als eine sehr wohlwollende Berücksichtigung des Interesses der Prioritäteninhaber. Denn während die letzteren eben nur ein der Amortisation und Kündigung al pari unterworfenes Papier besitzen, wird ihnen hierbei ein im Course nicht unerheblich über pari stehendes, mit den bekannten Vorzügen der preußischen Consols ausgestattetes Staatspapier von gleichem Nennwerth dargeboten. Mag auch die Maßregel aus diesem Gesichtspunkte und zu diesem Zweck mit den jetzt vorliegenden Offerten nicht schon ihren Abschluß gefunden haben, so erhellt doch soviel hinreichend klar, daß dieselbe mit der Frage einer Convertirung der ca. 4 Milliarden preußischer 4procentiger Consols in 3½procentige gar nichts zu schaffen hat und daß nicht der geringste Anlaß vorliegt, der Regierung diejenigen Meinungsäußerungen in Erinnerung zu bringen, welche ihrerseits dieserhalb erst kürzlich im Landtage noch erfolgt und sicherlich bei ihr selbst am wenigsten in Vergessenheit gerathen sind. Wenn die Börsenblätter aber sich nun gar nach der Richtung hin besorgt geberden, daß unser einheimisches Capital aus Convertirungsscheu ins Ausland flüchten könnte, so macht uns eine solche Perspective, in Betracht der Bereitwilligkeit des Publikums zur Aufnahme der 3½procentigen Papiere, sehr wenig bange, ganz abgesehen davon, daß jene Befürchtung im Munde von Persönlichkeiten, die mit der Einbürgerung allerhand exotischer Titres im deutschen Verkehr doch seinerzeit eine in ihrem Sinne gute Handlung zu begehen meinten, sich wohl kaum ernsthaft ausnehmen möchte.

Die „Nat.-Ztg." bemerkt hierzu:

Die principielle Frage der Convertirung wollen wir hier nicht erörtern; die vorstehende Begründung aber können wir nur als theils nichtssagend, theils äußerst ungehörig bezeichnen. Die Motivirung der Zinsherabsetzung von 100 und mehr Millionen Mark Staatsschulden durch die Andeutung, daß es der Staatsschulden-Verwaltung an Bureauräumen und Personal fehle, streift an das Komische. Wie weit man bei der Beurtheilung der Tragweite der Maßregel früheren Erklärungen der Finanzverwaltung noch Bedeutung beimessen will, das wird den betheiligten Kreisen überlassen werden müssen und schwerlich durch officiöse Aeußerungen beeinflußt werden. Der Schlußsatz der officiösen Erklärung aber ist, wie wir schon sagten, durchaus ungehörig; er kommt auf den Versuch heraus, die Kritik durch Verdächtigungen zum Schweigen zu bringen. Keineswegs nur „Börsenblätter" haben die Besorgniß ausgesprochen, daß immer erneute Zinsherabsetzungen der deutschen sicheren Anlagepapiere das deutsche, namentlich das kleine Capital zur Anlage in ausländischen, unsicheren Papieren drängen werden. Die specifischen „Börsen"-Interessen aber stimmen gerade überein mit dem Interesse an der Convertirung, wie der Inspirator der officiösen Erklärung daraus hätte ersehen können, daß die Börse die Nachricht von der Convertirung mit einer Hausse in den

---

wichtigste von den bis jetzt eröffneten — ungefähr eben so viele Männer als Frauen. Es steht mit dem Aufschwung Berlins wohl im Zusammenhang, daß es unendlich viel Leute giebt, die so viel freie Zeit haben, um bei jedem kleineren oder größeren Ereignisse „dabei" zu sein. Der harmlose Bummler, der Flaneur oder „Pflastertreter", wie er in Wien genannt wird, hat in Berlin bisher keinen eigentlichen Boden gewonnen, aber der regere Fremdenzufluß, der sich gerade jetzt in der Frühlingszeit bemerkbar macht, bringt in die Straßen, die uns die Boulevards ersetzen, buntbewegtes, weltstädtisches Leben.

Unter diesen Passanten fallen — seit der Osterzeit — zahlreiche glattrasirte Gesichter auf, die den „Göttern und Halbgöttern der Bühne" angehören; es mögen wohl ein paar hundert Schauspieler sein, die nach Schluß der Saison vacant geworden sind und gegenwärtig nichts anderes zu thun haben, als die bauliche Verschönerung, den allgemeinen Aufschwung Berlins zu bewundern.

Da wandelt der kühngeschweifte „Sonnenthal-Cylinder", der in Elbing noch immer das größte Aufsehen hervorrief, wenn er am hellen Tage auf der Straße erschien; da ist der zimmetfarbige Havelock mit dem frauenhaften Krägelchen, der auf der Promenade eine so wohlbekannte Erscheinung war; und den Spuren dieses großkarirten „Kaisermantels" mit breitem Taillengurt ist eine oder die andere, im Backfischalter stehende Kunstfreundin in Merseburg oder Plauen verstohlen gefolgt.

Die kleinen Provinz-Theater sind geschlossen und die jugendlichen und reifen Liebhaber, die moralisirenden Väter und unwiderstehlichen Komiker, die Helden und Bonvivants strömen nach Berlin, dem Hauptmarkt für lebendiges Theatermaterial. Aber nur Wenigen blüht die Aussicht auf ein Sommer-Engagement, die übrigen sind auf ihre mythenhaften „Ersparnisse" angewiesen.

Auch die Berliner Theatersaison ist eigentlich vorüber, es wird wohl noch weitergespielt und diesmal wegen der Kunstausstellungsperiode erst recht, — aber der Novitäten-Vorrath ist erschöpft und wirkliche Premièren sind in dieser Saison nicht mehr zu gewärtigen; Das „Deutsche Theater" wird noch „Othello" vorführen. Die Theaterverhältnisse, die von Jahr zu Jahr schwieriger und bedenklicher werden, haben in der abgelaufenen Saison keine erfreuliche Physiognomie gezeigt und man müßte alles Mögliche thun, um die Entmuthigung und den Ueberdruß, der an den Wurzeln des Theaters nagt, — es sind dies zunächst die Gründe für die spärliche Production — in das Gegentheil zu verwandeln, es geht dem Theater gegenwärtig schon so jämmerlich, daß nichts mehr am Platze wäre, als ein liebevolles und redliches Interesse für dessen Hervorbringungen. — Die abgelaufene Saison hat den meisten Berliner Directoren nur Enttäuschungen gebracht, erfreuliche Kassenrapporte haben nur der „Tropfen Gift" und „Der Stabstrompeter" erzielt, die übrigen Novitäten haben die Hoffnungen, die man auf sie gesetzt hat, gar nicht oder nur theilweise erfüllt, und ob die schweren Geldopfer, die der Leiter des „Victoriatheaters" an „Amor" gewagt hat, sich bezahlt machen werden, bleibt auch noch abzuwarten, obwohl dieses neue Tanzpoëm für Schaulustige dasselbe, wo nicht mehr bietet, als „Excelsior" — mit dem vortheilhaften Unterschied, daß diesmal der Text unterdrückt wurde. Und „Excelsior" hat ein Vermögen eingebracht!

Auch die „Münchener", die jetzt im Wallnertheater gastiren, haben diesmal mit ihrem ersten Stück „Almenrausch und Edelweiß" einigermaßen enttäuscht. Nun freilich, es ist immer dieselbe Geschichte: der eigensinnige, ehrenfeste alte Bauer, der Wilderer, mit seiner uns Städtern vielleicht nicht recht verständlichen Passion für eine ebenso gefährliche, als uneinträgliche Beschäftigung, der Dorflump, der „Jager", der einmal ein schlechter und das andere Mal ein guter Kerl ist, der Trottel, der für die Heiterkeit sorgt, die alte Bäuerin, und dann die lärmenden Schützenfeste, die Hochzeitszüge, Raufereien, die Scenen in den Sennhütten, die bäuerlichen Sausgelage u. s. w., und von dem guten, nur von Laien angefochtenen Recht des Dramatikers, auf seinem eng begrenzten Feld Schondagewesenes in neuen Variationen aufzufrischen und die Steine des Spiels zu versetzen, machen die Erfinder oder Bearbeiter dieser Alpendramen einen das Publikum denn doch ermüdenden Gebrauch, — aber wahrscheinlich giebt es keine passenderen Stücke, in welchem diese Münchener Volksschauspieler ihre erfrischende und wahrhafte Natur zeigen können; Hofpaur und Hans Neuert sind genug Bühnenpraktiker, um darüber entscheiden zu können, und man muß nun einmal aus ihren Händen nehmen, was sie bieten. Und sie bieten es in der liebenswürdigsten, unwiderstehlichsten Weise; man kann sich nichts Rührenderes und Schlichteres denken, als diese alten Bauernweiber der genialen Amélie Schönchen, nichts Wahreres und Prägnanteres, als die starrköpfigen, protzigen Alten des Neuert, und nichts Frischeres, Mannhafteres, als die Burschen des frischen und temperamentvollen Hans Albert. Hofpaur ist immer der entzückende bäuerliche Dumrian, einmal verschmitzt, einmal ganz blöde, aber sowie er die Scene betritt, fliegt ein heller Schimmer der herzlichen Heiterkeit über die Gesichter, und man merkt's kaum, wie klein das Genre ist, in dem er so Großes leistet. Unter den jüngeren Damen, die dem Ensemble angehören, ragt — auch im körperlichen Sinne — ein Fräulein Paukert, eine stattliche Blondine mit einem Gesicht von gretchenhafter Anmuth hervor. Es ist im Interesse des Fremdenverkehrs in den bairischen Alpen sehr zu beklagen, daß die Bewohnerinnen einsamer Almen, die sich bekanntlich durch den Mangel jeglichen Reizes vor jeder Spur einer Gefahr selber schützen, — den Vorstellungen, die in Laienkreisen durch die Almerin des Frl. Paukert erweckt werden könnten, in keiner Weise entsprechen.

Berlin, 7. Mai. Paul von Schönthan.

Die Habe.*)

Aus Verga's sicilianischen Dorfgeschichten
von **Woldemar Kaden.**

Der Reisende, der längs dem Biviere von Centini hinzog, das vor ihm liegt wie ein Stück todtes Meer, und weiter zwischen den sonnenverbrannten Stoppelfeldern der katanischen Ebene, und den immergrünen Orangen von Francosonte, den grauen Korkeichen von Resecone und den öden Weiden von Passamelo und Passinatello, wenn er, um die Langeweile der endlosen staubigen Straße zu tödten, die unter dem dunkelblauen Gluthenhimmel dahinschlich, um die Stunde, wo die Glöckchen der Sänfte so melancholisch die unabsehbare Campagna durchklingen, die Maulthiere Kopf und Schweif hangen lassen und der Treiber, damit der Schlaf der bleiernen Malaria ihn nicht überwältige, seine schwermüthigen Lieder singt, wenn er fragte: „Wem gehört dieser Boden?" erhielt zur Antwort: „Mazzaro". Und kam er an einer Factorei vorüber, so groß wie ein Dorf, mit Speichern, welche Kirchen schienen, wo die Hühner in dichten Schaaren im Schatten des Baumes hockten und die Weiber, mit der Hand als Schirm über den Augen, ausschauten, wer vorüberkäme, und fragte: „Wem gehört dies?" — „Mazzaro", war die Antwort. Und weiter und weiter — — die Sumpfluft drückt ihm auf die Augen, das Bellen eines Hundes schreckt ihn plötzlich auf — — durch einen endlosen Weingarten führt der Weg, er breitet sich über den Hügel, über die Ebene, unbeweglich, als ob der Staub ihn niederdrücke, und der Wächter am Raude liegt ausgestreckt am Boden mit dem Bauch auf der Flinte, das schlaftrunkene Haupt kaum erhebend — — und er öffnete ein Auge, zu sehen, wem dies gehörte: „Mazzaro". Dann kam eine Olivenpflanzung, dicht wie ein Wald, wo das Gras nie aufkam und die Ernte bis in den März hinein dauerte. Es waren die Oliven Mazzaro's. Und gegen Abend, wenn die Sonne feuerroth niederging und die Campagna sich mit Schwermuth umschleierte, begegnete er den langen Reihen der Pflüge Mazzaro's, die langsam von den Brachfeldern heimkehrten, und den Ochsen, welche schwerfällig die Furt durchschritten, die Mäuler auf das trübe Wasser gesenkt; und man sah auf den fernen Weiden der Canziria, an den nackten Hängen die ungeheueren weißlichen Flecken der Schafheerden Mazzaro's; und man hörte den Pfiff des Hirten widerhallen in den Schluchten, und bald laut, bald verklingend die Heerdenglocken, und den einsamen Gesang im Thale ersterbend. — Alles Habe Mazzaro's. Es schien, daß dem Mazzaro auch die untergehende Sonne gehörte, und die schwirrenden Cicaden, und die Vögel, die nach kurzem Ausflug hinter den Furchen sich niederließen, und der Schrei des Käuzchens im Buschwald. Es schien, daß Mazzaro, so groß er war, ausgestreckt auf dem Boden liege und auf dem Bauche dahinkröche. — Und doch war er wie ein Knirps, wie der Maulthiertreiber sagte, und ihr würdet ihm, wenn ihr ihn gesehen hättet, keinen Bajocco gegeben haben; dick an ihm war nur der Bauch, und man wußte nicht, wie er es anstellte, ihn zu füllen, denn er aß nichts, als für zwei Soldi Brot; und war er darum so reich, so hatte er auch einen Kopf wie ein Brillant, dieser Mensch.

In der That, mit diesem Kopf „wie ein Brillant" hatte er all diese Habe aufgehäuft, wo er doch vorher vom Morgen bis zum Abend, bei Wind und Wetter, bei Sonne und Regen gekommen war, zu hacken und zu nähen; ohne Schuhe an den Füßen und ohne einen Lappen von Mantel. Alle erinnerten sich noch, ihn mit Fußtritten bedient zu haben, Alle, die ihn jetzt mit „Excellenz" anredeten und die Mütze in der Hand mit ihm sprachen. Nicht darüber aber war er hochmüthig geworden, jetzt, wo alle Excellenzen des Landes seine Schuldner waren, denn er sagte: Excellenz bedeutet einen armen Teufel und schlechten Zahler; er aber trug noch die Mütze, nur daß er eine seidene trug; sie war seine einzige Herrlichkeit, und ganz zuletzt erst hatte er sie gegen einen Filzhut vertauscht, weil dieser weniger kostete als eine seidene Mütze. Seine Habe war, soweit das Auge reichte, und er war sehr weitsichtig: allüberall, zur Rechten, zur Linken, vorn und hinten, auf dem Berge, in der Ebene. Mehr als fünftausend Mäuler, ohne die Vögel des Himmels und die Thiere der Erde mitzuzählen, aßen auf seinem Grund und Boden, und ohne auch seinen Mund mitzuzählen, der weniger aß als alle und sich genügen ließ an einem Stück Brod und Käse, das in aller Hast verschlungen ward, stehend, in einem Winkel des kirchengroßen Speichers inmitten des Kornstaubes, durch den man nicht sehen konnte, während die Bauern die Säcke füllten, oder hinter einem Strohschober, wenn der Wind über die gefrorenen Felder fegte, zur Zeit der Aussaat, oder mit dem Kopfe in einem alten Korb in den heißen Erntetagen. Er trank keinen Wein, er rauchte nicht, er

*) Nachdruck verboten.

„erotischen Titres“ aufnahm in der begründeten Ansicht, daß diesen durch die Maßregel große Summen zur Anlage zufließen würden. Etwas mehr Fähigkeit, Widerspruch zu vertragen und sachliche Gründe sachlich zu würdigen, wäre an der Stelle, wo die obige officiöse Erklärung entstanden ist, sehr nützlich.

[Die Berliner Markthallen,] welche jetzt dem Betriebe übergeben worden sind, repräsentiren einen Gesammtwerth von 12 Millionen Mark. Davon entfallen auf die Central-Markthalle 4 900 000 M., auf die Markthalle in der Lindenstraße 2 600 000 M., auf die Markthalle in der Zimmerstraße 1 900 000 M. und auf diejenige in der Dorotheenstraße 2 400 000 M. Für die beiden kleineren Markthallen auf dem Magdeburger Platz und in der Ackerstraße, deren Bau noch im Laufe des Sommers begonnen werden soll, sind Kostensummen von 290 000 M. und 630 000 M. erforderlich. Der Bau wird, hiesigen Blättern zufolge, voraussichtlich in einem halben Jahre vollendet werden können. Zur Versorgung mit Markthallen wird alsdann in erster Linie die Luisenstadt und der Osten berücksichtigt werden.

[Eine Entscheidung von weittragender Bedeutung] in Betreff der Auslegung der Polizei-Verordnung für die Stadt Berlin vom 20. November 1844, welche die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage bezweckt, fällte der Straffenat des Kammergerichts in seiner gestrigen Sitzung als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen. Die gedachte Ver- Verordnung lautet: „Der öffentliche Gewerbebetrieb, namentlich das Oeffnen der Verkaufslocalien und Ausstellen von Waaren an Ladenthüren und Schaufenstern ist an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags gestattet, von da aber allen Gewerbetreibenden mit alleiniger Ausnahme derer, welche Lebensmittel feilhalten, unbedingt verboten. Diesen Letzteren ist gestattet, außer dem Hauptkirchengottesdienst in der Zeit von 9—11 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags ihre Läden zu öffnen.“ Wegen Uebertretung dieser Verordnung wurde ein Händler mit Lebensmitteln, welcher an zwei Sonntagen im Herbste vorigen Jahres um 5½ und 1 Uhr Nachmittags die Schaufenster seines Geschäftslocals nicht verhängt hatte, so daß die in denselben aufgestellten Waaren sichtbar waren, von einem polizeilichen Strafmandat betroffen. Der Händler trug auf richterliche Entscheidung an, wurde aber vom Schöffengericht und von der Strafkammer für schuldig befunden und die gegen das Urtheil der Berufungsinstanz eingelegte Revision wurde vom Kammergericht gestern unter folgender Begründung zurückgewiesen: Wortlaut und gesetzgeberischer Zweck der Polizei-Verordnung lassen nur die eine Deutung zu, daß den Händlern mit Lebensmitteln, wenn ihnen ausnahmsweise das Oeffnen ihrer Läden gestattet ist, damit nicht die Erlaubniß zum Offenhalten ihrer Ladenthüren, sondern nur die Erlaubniß, die Ladenthüren zum Zwecke des Ein- und Austritts der Käufer zu öffnen, gewährt wird. Wenn man an dieser Auffassung festhält, so ist klar ersichtlich, daß nicht die Erlaubniß zum Oeffnen des Ladens auch die zum Ausstellen von Lebensmitteln an Ladenthüren und Schaufenstern in sich begreift.

[In der Privatklagesache der Herren Dr. Arthur Levysohn, Dr. Hugo Zornow und Sigismund Perl,] sämmtlich vom „Berliner Tageblatt“, gegen den Redacteur des „Westf. Merk.“ stand am 5. d. Mts. vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Münster Termin an, in welchem dem Antrage des Vertheidigers, Rechtsanwalts Peus, gemäß der Gerichtshof nach kurzer Berathung die Berufung der Privatkläger zurückwies. Wie sich die Leser erinnern werden, hatten sich die Kläger in einem bei Gelegenheit des Processes Gräf vom „Merkur“ gebrachten Artikel über einzelne gegen die liberale Presse gerichtete Ausdrücke beleidigt gefühlt und daher eine Privatklage gegen den Redacteur angestrengt. Vor dem Schöffengericht waren die Kläger mit ihrer Klage abgewiesen worden, weil sie selbst nur durch einen Anwalt in Münster vertreten waren, der mit der Vertheidigung von einem Berliner Anwalt beauftragt war, obwohl dieser die Substitutionsbefugniß seitens der Kläger ausdrücklich nicht erhalten hatte. Das Berufungsurtheil bestätigte das Urtheil des Schöffengerichts. Da die Strafproceß-Ordnung über die Substitutionsbefugnisse des Vertheidigers ausdrückliche Bestimmungen nicht enthalte, so seien auch hier die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts in Anwendung zu bringen, und nach diesem sei eine ausdrückliche und schriftliche Erlaubniß seitens des Vollmachtgebers erforderlich.

[In der Affaire v. Höpfner,] die weit über Potsdam hinaus Aufsehen erregt hat, war gegen die „Potsd. Nachr.“ wegen Beleidigung des Hauptmanns v. Höpfner, der den Grenadier Karschnick verwundete, Strafantrag gestellt worden. Der Redacteur des genannten Blattes, Herr Nickel, unterbreitete darauf dem Gericht verschiedene Beweisanträge. Jetzt hat derselbe folgendes Schreiben erhalten: „Potsdam, den 30. April 1886. Hierdurch benachrichtige ich Sie, daß das kgl. Commando des 1. Garde-Regiments z. F. nach einem Schreiben vom 28. April c. das gegen Sie eingeleitete Strafverfahren wegen Beleidigung des Hauptmanns v. Höpfner einer weiteren Verfolgung nicht für werth hält und deshalb das Verfahren gegen Sie eingestellt ist. Kgl. Staatsanwaltschaft.“

[Das Beibringen von Gift, um die Gesundheit zu zerstören,] war heute Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. Landgerichtsdirector Schmidt führte den Vorsitz, die Anklage erhob Staatsanwalt Dr. Otto, die Vertheidigung hatte Rechtsanwalt Jonas übernommen. Des vorgenannten Verbrechens beschuldigt, mußte der Zimmergesell Ernst Emmrich auf der Anklagebank Platz nehmen. Er lebte mit seiner Frau in Unfrieden und wollte sie unter allen Umständen gern los sein, weshalb er die Ehescheidung beantragte und zwar unüberwindlicher Abneigung wegen. Am 2. Februar d. J. war in der Sache der Sühnetermin anberaumt und in demselben erklärte Frau Emmrich, sie ihrerseits sei gar nicht von solcher Abneigung gegen ihren Mann erfüllt, um sich von ihm zu trennen, weshalb sie nie in die Scheidung willigen werde. Diese Erklärung erfüllte den Mann mit Erbitterung; er suchte seine Frau Abends auf und machte ihr Vorwürfe über ihre Absichten. Während der Unterredung verlangte er schwarzen Kaffee und goß aus einer mitgebrachten Flasche in den dampfenden Kaffee etwas Flüssigkeit und schob seiner Frau davon eine Tasse voll mit den Worten hin: „Da schmecke einmal! Was ist denn mit dem Kaffee?“ Sie nahm die Tasse und trank; kaum hatte sie jedoch geschluckt, als sie wieder absetzte. Es wurde ihr unwohl, sie bekam Beängstigungen und der Schweiß trat ihr auf die Stirn. Emmrich entfernte sich und es kam die Schwester der Frau zufällig zu dieser in das Zimmer und rief, als sie den Zustand der Frau sah, einige Hausbewohnerinnen zur Hilfe herbei. Der sofort requirirte Arzt, Dr. Pohl, fand die Vergiftungs-Erscheinungen sehr gering, aber er nahm doch, nachdem er ein entsprechendes Mittel verordnet, von dem Kaffee in einer Flasche mit, ließ sie untersuchen und nun fand sich, daß verdünnte Schwefelsäure, Oleum, darin enthalten war. Nach diesem Resultat wurde Emmerich verhaftet. Im heutigen Termin gestand er unumwunden ein, daß er die Schwefelsäure in der Absicht besorgt und zu seiner Frau mitgenommen, um sie ihr beizubringen, aber nicht, um sie zu tödten. Wie von den Hausbewohnerinnen bekundet wurde, hatte der Mann schon längere Zeit hindurch seine Frau roh behandelt und sogar einmal mit Todtschlag bedroht, weshalb die Trennung der Eheleute erfolgte. Auf Grund der Gutachten des vereideten Sachverständigen Dr. Bischoff und des Geh. Med.-Rath Dr. Wolf beantragte Staatsanwalt Dr. Otto, das Schuldig auszusprechen. Rechtsanwalt Jonas plaidirte für die Freisprechung seines Klienten, indem er ausführte, daß Schwefelsäure in solcher Verdünnung nicht als ein Gift im gesetzlichen Sinne zu betrachten sei. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf „Schuldig“. Ihm zufolge verhängte der Gerichtshof über den Angeklagten eine Strafe von 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Als Frau Emmrich, die im Gerichtssaal anwesend war, das Urtheil vernahm, brach sie in heftiges Weinen aus. (Post.)

[Die Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers in Batavia.] Die „Brieger Ztg.“ empfängt von Herrn Dr. Hubek aus Niederländisch-Indien Briefe und Zeitungen, denen sie Folgendes entnimmt: „Bisher war es in Niederländisch-Indien den Consuln fremder Mächte verboten, ihre nationalen Flaggen auf ihren Häusern wehen zu lassen. Die Regierung hatte das Verbot aufrecht erhalten, um allen Unannehmlichkeiten auszuweichen. Am letzten Geburtstag des deutschen Kaisers jedoch hat der deutsche Consul zu Batavia die deutsche Flagge wehen lassen, nachdem er seine Absicht in den Tagen vorher der holländischen Regierung angezeigt hatte. Diese hat dagegen nichts eingewendet, war aber weiter so klug, das frühere Verbot auch den Consuln anderer Mächte gegenüber aufzuheben.“

[Freisprechung.] Großes Aufsehen erregte die am 4. Mai von der Strafkammer in Hildesheim erfolgte kostenlose Freisprechung des Technikers Voigt, früher Bahnmeister in Hardegsen. Derselbe war am 23. December v. J. von der Strafkammer in Göttingen wegen falscher Anschuldigung zu 1 Jahr Gefängniß und Nebenstrafen verurtheilt und sofort in Haft genommen worden. Auf von der Vertheidigung eingelegte Revision hat das Reichsgericht dieses Urtheil vollständig vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht in Hildesheim verwiesen, woselbst am 4. nach langer Verhandlung es dem Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Seckel in Göttingen, gelang, dem erkennenden Gerichte nachzuweisen, daß der Angeklagte zu Unrecht verurtheilt sei.

[Militär-Wochenblatt.] Bergmann, Lazarethverwalt.-Insp. zu Schweidnitz, zur Wahrnehmung der Ober-Lazaretinspector-Stelle nach Münster i. W., Memminger, Lazarethinspector zu Cosel, nach Schweidnitz, Stegenwallner, Lazarethinsp. zu Posen, nach Rendsburg, Limbeck, Lazareth-inspector zu Coblenz, nach Posen versetzt. Gerlach, Lazarethverwaltungs-Inspector zu Glogau, zum Ober-Lazareth-Inspector ernannt.

Frankfurt a. M., 7. Mai. [Börnefeier.] Heute wurde eine Festfeier zum Andenken an Börne abgehalten. Abends vereinigten sich im großen Saale des Frankfurter Hofes über 100 Herren zu einem Banket. Den ersten Toast brachte Prof. Oelsner auf Kaiser und Reich aus. Den zweiten Toast sprach Herr Dr. Guido Weiß: Daß wir hundert Jahre für einen besonderen Zeitabschnitt halten, das ist nicht begründet in den kosmischen Gesetzen, es ist keine Sternzeit, wie etwa der Monat und das Jahr. Aber es ruht tief in den Gesetzen des Menschenlebens und des Lebens der Menschheit. Mein verehrter alter Lehrer, Johann Jacoby, liebte den Satz aufzustellen, der Mensch müsse doch eigentlich seine hundert Jahre leben; dreißig Jahre brauche er zum Lernen, dreißig Jahre zum Schaffen und dreißig und was etwa noch darüber abfiele zum Beschauen dessen, was er geschaffen hat und was davon der Welt zu Gute kommt. In gleicher Weise werden wir diesen Satz anwenden können auf das Völkerleben. Messen sich seine Maße doch ebenfalls nach dem Maße des menschlichen Lebens. Nehmen Sie an, daß eine Wendung in den großen Geschicken eines Volkes stattfindet, so werden dreißig Jahre wohl vergehen in der Vorbereitung. Nehmen wir z. B. die deutsche Geschichte an und sagen wir: von 1818, ungefähr die Zeit, in der Börne anfing zu wirken, bis 1848; das wäre die Zeit, wo sich die Wendung vollzieht. Das würde von 1848 bis 1878 sein, und nun sind wir seit der Zeit in ein Stadium eingetreten, uns diese Errungenschaft zu beschauen und zu sehen, was sie der Welt zu gut gebracht hat. Gilt das Gesetz für den einzelnen Menschen, gilt es für die große Gruppe, die ein Völkerleben bilden, so gilt es doch gewiß auch für den Mann, der in sich eine Zeit repräsentirt. Unser Börne begeht heute sein erstes Jahrhundert. Das Urtheil über ihn darf jetzt ein abschließendes sein, und vor einer solchen Säcularbetrachtung fällt glücklicherweise alles Nebensächliche weg. Wir beurtheilen ihn nicht nach modernem Geschmack, wir classificiren ihn nicht nach heutigen Schwankungen und Parteiunterschieden, wir denken nicht daran, zu ergrübeln, wohin er heute gehören würde. Die Frage ist uns: Da ist der hohe Himmel, da ist der reine Gipfel des Berges. Wir haben ein Recht, stolz darauf zu sein, wie froh, wie mächtig der Berg sich erhebt aus dem Flachland. Mag es Denen, die vergangen sind oder in der Vergangenheit leben, beschieden sein, heute noch darüber zu streiten, wie viel am Gehölz, wie viel am Gestein des Berges gut oder bös gewesen sein könnte. Die Frage für uns ist: Was ist Börne für uns? was soll Börne und was wird Börne für uns und für die Späteren bleiben? Und da rufe ich die Jugend auf, deren mächtiger Protector Börne ist und Börne sein soll. Sturm und Drang, der durch die junge Seele braust, ist zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen. Wir haben ihn gehabt, als das faustische Grübeln, welches die letzten Ursachen des Daseins erforschen will, indem er die Leidenschaften der eigenen Brust zu zergliedern sucht. Heut ist dieser Sturm und Drang gerichtet auf Freiheit und Glück auf Erden. Man mag das Materialismus schelten, wenn in der That das ganze Sein des Menschen darin aufgeht. Aber vor dieser Gefahr steht ein getreuer Eckart, unser Börne. Wenn heute ein bekümmerter Vater zu mir käme, sagend: mein Sohn wird zu unbändig, er lehnt sich auf und bezweifelt Alles, was herkömmlich ist an Sitte und Gebrauch, so würde ich ihm getrost sagen: gieb ihm den Börne; mit dem kann er sich auswettern über Unrecht und Laster dieser Welt, mit dem kann er sich auslachen über Verkehrtheit und Thorheit dieser Welt. Aber an dem wird er auch sein Herz stärken zum Glauben, zum Festhalten am Glauben, an den endlichen Sieg des Guten. An seiner Hand wird er nie jenem unseligsten Leiden der heutigen Tage

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

schnupfte nicht, und doch erzeugten seine Gärten längs des Flusses einen Tabak, breitblättrig und hoch wie ein Kind, von jenem, den man um 95 Lire verkauft. Er liebte weder das Spiel noch die Weiber. Von Frauenzimmern war ihm nur Eine zur Last gefallen, seine Mutter, welche ihm noch 12 Tari gekostet hatte, da er sie beerdigen lassen mußte.

Es war geschehen, daß er oft ein Langes und Breites überlegt hatte, was „Habe“ bedeuten möge, als er noch barfuß auf dem Grund und Boden arbeitete, der jetzt sein eigen war, und er hatte erfahren, was dazu nöthig ist, drei Tari täglich zu verdienen, im Monat Juli, vierzehn Stunden lang mit krummem Rücken, den Aufseher zu Pferde hinter sich, der euch mit dem Ochsenziemer nimmt, versucht ihr's einen Augenblick, euch aufzurichten. Deshalb hatte er nicht eine Minute seines Lebens verstreichen lassen, die nicht zum Erwerb einer Habe wäre angewendet gewesen; und jetzt waren seine Pflüge zahlreich wie die langen Schaaren der Raben, die im November ankommen; und andere Schaaren von Maulthieren, die gar kein Ende nahmen, brachten das Korn zur Aussaat; die Weiber, welche im Schlamm kauerten vom October bis in den März, um seine Oliven zu sammeln, konnte man nicht zählen, wie man die Elstern nicht zählen kann, welche diese zu stehlen kommen; und zur Zeit der Weinlese kamen ganze Dorfschaften in seinen Vignen zusammen, und so weit man in der Campagna singen hörte, war es für die Herbsternte Mazzaro's. In der Ernte sodann erschienen die Schnitter Mazzaro's wie ein Heer Soldaten, so daß es, um alle diese Leute zu unterhalten, vom Schiffszwieback am Morgen und dem Brod mit bittern Orangen zum Frühstück, und dem Vesperbrod, bis zu den Maccheroni am Abend, Händevoll Geldes bedurfte, und die Maccheroni richtete man in Mulden an, die so breit waren wie Badewannen. Darum ließ er jetzt, wenn er zu Pferde hinter den Reihen seiner Mähder hielt, den Ochsenziemer in der Hand, nicht einen Einzigen aus den Augen und rief immer und immer wieder: „Bücken wir uns, Jungens!“ — Er brachte das ganze Jahr hindurch die Hände nicht aus den Taschen, ohne zu zahlen, und für die Grundsteuer allein nahm der König sich soviel, daß den Mazzaro jedesmal das Fieber überlief.

Aber jedes Jahr füllten die kirchengroßen Speicher sich mit Korn derart, daß es, um Alles unterzubringen, nöthig war, das Dach abzudecken; und jedesmal, wenn Mazzaro den Wein verkaufte, brauchte es mehr als einen Tag, um das Geld zu zählen, alles in Silberstücken von 12 Tari, denn er wollte für seine Waare nicht schmutziges Papier; dieses kaufte er nur, wenn er den König oder die Anderen zu bezahlen hatte; und auf den Viehmärkten nahmen die Heerden Mazzaro's das ganze Feld ein und verlegten die Straße, daß es einen halben Tag brauchte, ehe sie vorüber waren, und der Heilige mit der Musikbande vor ihnen ausweichen mußte.

Alle diese Habe hatte er sich erworben, er, mit seinen Händen und mit seinem Kopfe, damit, daß er des Nachts nicht schlief, sich das Fieber holte vor Aufregung in den Sumpfgegenden, durch seine Rastlosigkeit von Tagesanbruch bis zur Nacht, sein Umherschweifen bei Sonnenschein und Regen, unter dem Abnutzen seiner Stiefel und seiner Maulesel. Er allein nützte sich nicht ab, indem er an seine Habe dachte, die sein Ein und Alles war auf dieser Welt; denn er hatte weder Kinder, noch Neffen, noch Verwandte; er hatte nur seine Habe. Ist einer also bestellt, so will das heißen, daß er für die Habe bestellt ist.

Und auch die Habe war für ihn bestellt; es schien, als wenn sie einem Magneten folgte; denn die Habe will bei dem sein, der sie zu halten weiß, sie nicht verschwendet, wie der Baron, der früher Mazzaro's Herr gewesen war, und diesen aus Barmherzigkeit nackt und bloß auf seinen Feldern aufgelesen hatte; er war auch der Herr aller jener Dörfer gewesen, und aller jener Wälder, und aller jener Weinberge, und aller jener Heerden, so daß er, wenn er in seine Gemarken kam, zu Pferde, die Aufseher hinter sich, wie ein König erschien; und sie bereiteten ihm auch Herberge und Mittagessen, und lachten sich ins Fäustchen, denn jeder wußte die Zeit auf die Minute, wo er ankommen mußte und ließ sich nicht mit den Händen im Schoße überraschen.

„Der will mit Gewalt bestohlen sein,“ sagte Mazzaro und wollte vor Lachen bersten, wenn der Baron ihm einen Tritt versetzte, und er rieb sich den Rücken mit den Händen nnd murmelte: „Wer ein Tropf ist, mag zu Hause bleiben. Die Habe gehört nicht dem, der sie besitzt, sondern dem, der sie zu erwerben weiß.“ Und nachdem er die seine beisammen hatte, so ließ er es nicht kundgeben, ob er komme und wann, und wie die Ernte zu überwachen oder die Weinlese; ganz plötzlich war er da, zu Fuß oder zu Pferd, ohne Aufseher, mit einem Stück Brot in der Tasche, und er schlief neben seinen Garben mit offenen Augen, die Flinte zwischen den Beinen.

Auf diese Weise wurde Mazzaro nach und nach Herr der gesammten Habe des Barons; und dieser mußte erst aus der Olivenpflanzung hinaus, dann aus den Weinbergen, dann aus den Weiden, weiter aus den Factoreien und zuletzt selbst aus seinem Schlosse, denn kein Tag verging, wo er nicht hätte Stempelpapier unterschreiben müssen, und Mazzaro setzte sein biederes Kreuz darunter. Dem Baron blieb nichts als sein steinernes Wappenschild, das vorher über dem Thore hing, und dies war der einzige Gegenstand, den er nicht verkaufen gemocht, indem er Mazzaro sagte: „Dies allein von meiner ganzen Habe paßt nicht für Dich.“ Und das war richtig, Mazzaro wußte nicht, was damit anfangen, und hätte keine zwei Bajocchi dafür bezahlt. Der Baron nannte ihn noch immer Du, Fußtritte aber gab er ihm nicht mehr.

„Es ist doch etwas Schönes um das Glück, das Mazzaro hat!“ sagten die Leute, aber sie wußten nicht, was es bedurfte, um dieses Glück zu fangen: wie viele Gedanken, wie viele Mühen, welche Lügen, welche Gefahren, ins Zuchthaus zu kommen, und wie dieser Kopf, der ein Brillant war, Tag und Nacht gearbeitet hatte, ärger wie ein Mühlrad, um diese Habe zusammenzubringen; und wenn der Besitzer einer Nachbarmark sich darauf versteifte, sie ihm nicht herzugeben, und Mazzaro an die Gurgel wollte, so hieß es einen Pfiff ersinnen, ihn zum Verkauf zu zwingen, ihn zu Fall zu bringen, trotz allen bäuerlichen Mißtrauens. Er rühmte ihm z. B. die Fruchtbarkeit eines Gutes, das nicht einmal Lupinen hervorbrachte, und es gelang ihm, den Anderen glauben zu machen, es handle sich um das gelobte Land, bis der arme Teufel es in Pacht nahm, um darauf zu speculiren, und dann den Pacht verlor, das Haus und die Feldmark, die der Mazzaro sich für ein Stück Brot erhaschte. Und wie viel langweilige Händel mußte Mazzaro ertragen! Die Pachtmeier kamen, um sich über schlechte Jahrgänge zu beklagen, die Schuldner schickten processionsweise ihre Weiber, die sich die Haare rauften und an die Brust schlugen, ihn beschwörend, sie nicht auf die Straße zu werfen, indem er ihnen das Maulthier oder das Eselchen wegnahm, die nichts mehr zu fressen hatten.

„Seht Ihr, was ich esse?“ antwortete er, „Brot und Zwiebeln! Und dabei hab' ich die Speicher übervoll und bin Herr aller dieser Habe.“ Und wenn sie ihn um eine Handvoll Bohnen von all' dieser Habe baten, so schrie er: „Glaubt Ihr, ich habe das gestohlen? Wißt Ihr nicht, was es kostet, das Säen, das Hacken, das Ernten?“ Und bat man ihn um einen Soldo, so antwortete, er habe keinen.

Und wirklich hatte er ihn nicht. Er führte nie auch nur 12 Tari in der Tasche bei sich, so viel war nöthig, um all jene Habe zinsbringend zu machen, und das Geld kam in sein Haus und ging hinaus wie ein Strom. Uebrigens lag ihm auch nichts am Gelde; er sagte, das wäre eine Habe, und kaum hatte er eine gewisse Summe beisammen, so kaufte er rasch ein Stück Land; denn dahin wollte er noch gelangen, so viel Land zu besitzen, wie der König, und besser daran zu sein als der König, denn der König kann es weder verkaufen, noch sagen, daß es sein ist.

Eines nur schmerzte ihn und nur darüber beklagte er sich, daß er anfinge alt zu werden und das Land lassen müßte, da wo es war. Das ist eine Ungerechtigkeit Gottes: wenn ihr euer Leben abgenützt habt, eine Habe zu erwerben, und wann ihr sie dann habt, daß ihr noch mehr möchtet, müßt ihr sie verlassen. Er saß lange Stunden auf der Kiepe, das Kinn in die Hand gestützt, und schaute auf seine Vignen, die ihm unter den Augen lustig grünten, und auf die Felder, wo das Korn in Wogen ging wie ein Meer, und auf die Olivenpflanzungen, welche wie ein Nebel die Berge umschleierten, und wenn ein halbnackter Junge an ihm vorüberkam, gebückt unter der Last wie ein müder Esel, so warf er ihm seinen Stock zwischen die Beine, aus Neid, und murmelte: „Da sehe Einer, wer länger lebt; der, der nichts hat.“

Als ihm endlich gesagt wurde, daß es nun Zeit wäre, seine Habe zu lassen und an seine Seele zu denken, schwankte er in den Hof hinaus wie ein Irrsinniger, schlug seine Enten und Truthühner mit dem Knüttel todt und kreischte: „Komm mit mir, meine Habe, komm mit!“

Wetterprognose und Wissenschaft.

Es giebt keine Wissenschaft, deren Weg so sehr durch Aberglauben und Vorurtheile aller Art gehemmt war, als die Witterungslehre oder Meteorologie; ja, erst in den letzten Jahren hat sie sich völlig freigemacht und ist als ebenbürtige Disciplin in die Reihen der Naturwissenschaften eingetreten. Das große Publikum wußte von der Meteorologie nur, daß sie zu ihren Forschungen unübersehbar vieler Zahlen und Ziffern bedürfe, daß Dove in Berlin ihr Hauptrepräsentant sei, daß es aber weder ihm, noch sonst Jemand gelungen wäre, aus allen gesammelten Beobachtungen auch nur den kleinen Nutzen zu ziehen, d. h. Wetter und Wind auf 24 Stunden vorauszubestimmen. Solches überließen in der That die Männer der Wissenschaft dem alten Schäfer Thomas und dem hundertjährigen Kalender, sowie allen denjenigen, die Vergnügen daran fanden. Nun hat sich dies geändert! Heut hört man von wissenschaftlichen „Wetterprognosen“, von „Prognosendienst“, von „internationalen Wettertelegrammen“, von „meteorologischen Centralinstituten für Wettervorherbestimmungen“ und dergl. Alles dies bekundet, daß die Meteorologie gewaltige Fortschritte gemacht haben muß, denn mit den wissenschaftlichen Mitteln, die noch Dove zu Gebote standen, ließ sich das Wetter nicht vorausbestimmen, wenigstens haben es die Meteorologen seiner Schule nicht versucht, ja, der berühmte Arago erklärte ein solches Streben überhaupt für thöricht.

In der That kann nicht geleugnet werden, daß die Meteorologie

Gegründet 1780.

Julius Henel vormals C. Fuchs

Gegründet 1780.

K. k. & k. Hof-Wäsche-Fabrik.

Aeltestes deutsches Versand-Magazin. | Breslau, am Rathhause No. 26. | Aeltestes deutsches Versand-Magazin.

Unsere Oberhemden werden durch akademisch gebildete Chemisiers zugeschnitten, zeichnen sich besonders durch vorzüglichen Sitz aus und sind mit der allgemein geführten Fabrikwaare nicht zu verwechseln. — Die Lager-Oberhemden sind gut passend für jede normal gewachsene Figur, soweit bei Bestellung die Halsweite, Aermellänge u. Schulterbreite richtig angegeben ist. Der Preis der Oberhemden erhöht sich um 25 Pf. pro Stück, wenn dieselben nach Probehemd oder nach besonderen Maassangaben gefertigt werden.

Oberhemden mit Vorder- und Rückenschluss.

229 GA. St. 2,75 ½ Dtzd. 16,50,
229 DA. St. 3,— ½ Dtzd. 17,50,
230 GA. St. 3,50 ½ Dtzd. 20,—,
230 DA. St. 3,75 ½ Dtzd. 21,50,
232 GA. St. 5,— ½ Dtzd. 29,—,
232 DA. St. 5,25 ½ Dtzd. 30,—,
233 GA. St. 5,50 ½ Dtzd. 32,—
233 DA. St. 5,75 ½ Dtzd. 33,—,
234 GA. St. 6,— ½ Dtzd. 35,—,
234 DRA. St. 6,50 ½ Dtzd. 38,—,
234 STA. St. 6,75 ½ Dtzd. 39,50, Mit Stickerei.

235 GA. St. 7,— ½ Dtzd. 41,—,
235 DRA. St. 7,50 ½ Dtzd. 44,—,
235 STA. St. 7,75 ½ Dtzd. 45,50, Mit Stickerei.

Noch elegantere, extra feine Oberhemd. aus Percal-Leinen etc. empfehlen wir in grösster Auswahl.

STRASSBURG: Höhe d. Manch. 11 cm. Shirting 3f., Paar 40 ₰ Lein. 3f. P. 50, 4f. P. 65 ₰
JASSY: Höhe der Manch. 11½ cm. Leinen 4f. Stück 60 ₰ Leinen 4f. Paar 80 ₰
SILESIA: Höhe der Manch. 13 cm. Lein. 4f. S. 65 ₰, P. 85 ₰
GALATZ: Höhe der Manch. 11½ cm. Lein. 4f. S. 65 ₰, P. 85 ₰
BUCAREST: Höhe der Manch. 13 cm. Lein. 4f. S. 65 ₰, P. 85 ₰
SAXONIA: Höhe der Manch. 13 cm. Lein. 4f. S. 70 ₰, P. 90 ₰

232 Ug. St. 5,50 ½ Dtzd. 32,—,
232 Ud. St. 6,— ½ Dtzd. 34,50,
234 Ug. St. 6,50 ½ Dtzd. 38,—,
234 Ud. St. 6,75 ½ Dtzd. 39,50,

Bei diesen Oberhemden gehen die Einsatztheile soweit übereinander, dass der Schluss durch die Frontknöpfe erübrigt ist.

MILITARY: Vorderhöhe 3¾ cm. Shirting 3fach, Dtzd. 2,50 M
MOLTKE: Vorderh. 4½ cm. Leinen S. 4f., Dtz. 5 M Lein. P. 4f., Dz. 6,25 M Lein. F. extraf., D. 9 M
COMO: Vorderh. 4¾ cm. Lein. S. 4f., Dz. 5,50 M Lein. P. 4f., Dz. 7,25 M Lein. extraf. Dtzd. 9 M
GENTLEMAN: Vorderhöhe 5 cm. Leinen P. 4fach, Dtzd. 8 M
HIGH-LIFE: Vorderhöhe 5 cm. Leinen Pa. 4fach, Dtzd. 8 M
RIENZI: Vorderhöhe 4 cm. Leinen S. 3fach, Dtzd. 3,50 M
BOXER: Vorderhöhe 4½ cm. Leinen S. 4f. Dtzd. 4 M Lein. Pa. 4f., Dz. 6,50 M
NELSON: Vorderhöhe 5 cm. Lein. S. 4f., Dtz. 5,75 M Leinen P. 4f., Dtz. 7 M Lein. F. extraf., D. 9 M
COLONEL: Vorderhöhe 4½ cm. Lein. S. 4f., Dtz. 5,50 M Leinen P. 4f., Dtzd. 8 M Lein. F. extraf., Dz. 9 M
Bohlfs. Leinen P. 4f., Dtzd. 8 M

Sudan. Ueberschlagbr. 6 cm. Dz. 6 u. 9 M
BLONDIN: Hinterh. 3½ cm, nach vorn spitz zulauf., sehr bequem, bes. für starke Herr., s. empfehlensw. Leinen P. 4f., Dtz. 8 M
WOLSELEY: Vorderhöhe 4½ cm. Leinen F. extrafein, 4fach, Dtzd. 9 M
Umberto. Vorderhöhe 3½ cm. Leinen P. 4fach, 8 M

Bestellungen im Betrage von 10 Mark ab werden franco durch ganz Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, Belgien und Holland versandt. Illustrirte Haupt-Cataloge und Muster franco und gratis.

BYRON: Ueberschlagbr. 6 cm. Shirting, 3f., Dz. 3 M Lein. 4f., Dtz. 3,75 M
SHAKESPEARE: Ueberschlagbr. 7 cm. Shirting 3f., Dz. 3,50 M Lein. 4f., Dtz. 4,50 M
RICHARD WAGNER: Rund. bequ. Halsausschnitt. Ueberschlgbr. 8½ cm. Lein. S. 4f., Dz. 5,75. Lein. P. 4f. 7,50.
Yap. Ueberschlagbr. 8 cm. Dz. 9 M

Franz Kionka,

Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke,

Leinen-, Wäsche-, Wachstuch- und Teppich-Handlung,

Anfertigung von Ausstattungen, empfiehlt:

Neuheiten in: **Waschechten Kleiderleinen,** 85 Cm. u. 100 Cm. bt. Mtr. 1 M., für Kinder-Kleider, Schürzen, Haus- und Garten-Kleider. Große Auswahl in **Haus- u. Garten-Schürzen.**

Neuheiten in: **Waschechten Stoffen** für Knaben- und Herren-Anzüge. **Halbwollene Electoral** für Knaben zu Schulanzügen. **Forstdrell und Imprägnirt, wasserdichtes Forsttuch** für Landwirthe, Jäger und Förster.

Großes Lager aller Arten Steppdecken,

nur mit vollständig **neuer** und weißer Watte gefüttert:

Cattun-Decken, 128 Cm. bt., 195 Cm. lg., Stück 5,50 M.
Purpur-Decken, 130 Cm. bt., 200 Cm. lg., Stück 7,25 M.
Purpur-Decken, schwarz bedruckt, 130 Cm. bt., 200 Cm. lg., Stück 7,50 M.
Cretonne-Decken, bunt bedruckt, echt farb., 130 Cm. bt., 200 Cm. lg., Stück 8,00 M.
Cretonne-Decken, bunt bedruckt, echt farb., 150 Cm. bt., 200 Cm. lg., Stück 10,50 M.
Purpur-Decken, türkisch bedruckt, 130 Cm. bt., 200 Cm. lg., Stück 9,00 M.
Purpur-Decken, türkisch bedruckt, 150 Cm. bt., 200 Cm. lg., Stück 11,50 M.
Blaue Zanella-Decken, 130 Cm. bt., 200 Cm. lg., Stück 10,50 M.
Satin-Decken, türkisch bunt bedruckt, 150 Cm. bt., 200 Cm. lg., Stück 15,00 M.
Wollatlas-Decken, bordeaux, blau, grenard 2c., 150 Cm. bt., 200 Cm. lg., Stück 15,00 M.

Kinder-Decken zu 3, 4½, 5½ bis 7 M. in Purpur, blau Satin. **Rein seidene Decken** in Atlas oder Rips, Stück 35 bis 45 M. **Satin-Decken mit Daunen gefüllt,** in allen Farben, Stück 45 M.

Die Anfertigung von Decken in anderen Größen oder Stoffen, sowie mit Monogramm oder Seidenstickerei wird prompt und sauber ausgeführt. [5872]

Wollene Schlaf-Decken in Bunt, Weiß, Roth. **Normal-Decken** von Schafwolle und Kameelhaar. Proben und Auswahlsendungen franco.

Bewährtestes System. Höchste Leistungsfähigkeit.

Original-Amerikanische Philadelphia-Rasenmäher.

Alle anderen Maschinen **sogenannter** amerikanischer Systeme sind nur **geringwerthige** Nachahmungen dieser Original-Philadelphia-Mäher, die in dem **echten** Fabrikat

nur allein durch uns

für Schlesien und Posen bezogen werden können. [5863]

10"	12"	14"	16"	
40,00	50,00	55,00	65,00	Mark.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Breslau, den 1. Mai 1886.

Einer hochgeehrten Damenwelt Breslaus und Umgegend

zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Thätigkeit, die seit **13 Jahren ununterbrochen bis zum heutigen Tage ausschließlich** dem Geschäftshause **Moritz Sachs,** Ring 32, gegolten hat, nunmehr auf Privatkundschaft übertrage.

Ich kann den höchsten Anforderungen auf eleganten Sitz der Taillen (nach Wiener Façon) und apartes Arrangement der Röcke Genüge leisten und bin mit sämmtlichen Neuheiten der laufenden Saison versehen. [7167]

Mein Atelier befindet sich nach wie vor **Ring 32,** 3. Etage, Eingang Hintermarkt. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Anna Krenzel.

Das älteste Geschäft und größte Lager aller Arten Haararbeiten befindet sich nur **Weidenstr. 8, vis-à-vis dem Pariser Garten,** bei [4984]

Frau Lina Guhl.

Zöpfe, Locken 2c, in reichster Auswahl. Abgenutzte Haararbeiten werden schnellstens umgearb., geblichene Haare in jeder Schattirung ächt nachgefärbt

---

Gegründet 1822. Gegründet 1822.

Orthopädische Schnürmieder und Gradehalter,

von **ärztlichen Autoritäten** begutachtet und empfohlen für **schiefwachsende Personen** und **Kinder** zur **völligen** Beseitigung **hoher Schultern, Hüften- und Rückenverkrümmungen,** selbst in den **schwierigsten** Fällen. Corsets mit **Lufteinlagen** zur **Verschönerung der Büste,** sehr leicht und angenehm zu tragen.

Offizier-Corsets, Umstands-Corsets und **Leibbinden.**

Bamberger,

Orthopäd. Schnürmieder- und Gradehalter-Fabrik,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 77, erste Etage,

schrägüber vom Magdalenen-Gymnasium. [7370]

Erster Hauptgewinn 60000 M. W. | Zweiter Hauptgewinn 40000 M. W.

Ausstellungs-Lotterie

Weimar 1886, in drei Klassen.

15000 Gewinne im Werthe von 750000 Mark

darunter Hauptgewinne im Werthe von

60000 M., 40000 M., 30000 M., 20000 M.

3×10000 M., 4×5000 M., 7×3000 M. u. s. w., u. s. w.

Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.

Loose à 1 Mk. 11 St. 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 M., 11 St. 50 M., versendet

Dritter Hauptgewinn 30000 M. W. | Vierter Hauptgewinn 20000 M. W.

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

In **Breslau** bei **Oscar Bräuer & Co., V. Busse,** Kätzel-Ohle Nr. 3 **A. Kannenberg,** Breitestr. 10/11, **Gustav Silbermann,** Schuhbrücke 20, **Louis Ucko,** Kupferschmiedestr. 11. **Jos. Husse,** Ring 20. [6155]

Hartguß-Artikel aller Art,

insbesondere

Hartgußwalzen jeder Construction,

für **Eisen- und Metall-Walzwerke,** für **Müllerei, Fabrikation von Papier,** sowie für **Thon- und Cementfabriken** empfehlen [4653]

Främbs & Freudenberg,

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.

Schweidnitz.

Gartenmöbel

in Guss- und Schmiedeeisen, für **Privat-** [5813] und **Restaurations-Gärten.** **Klappstühle** mit 4theilig. Sitz, rohr- und holzfarbig lackirt, von **2,40 Mark** an. Zeichnungen und Preislisten stehen auf Wunsch zu Diensten.

Herz & Ehrlich,

Breslau.

Petroleumkocher von 1 Mark an. Große Specialität von [6154]

P. Langosch, Schweidnitzerstraße 45.

Fabrik und Küchen-Magazin.

Ausverkauf zurückges. Muster.

Kinderwagen

mit abnehmbarem Verdeck und Velocipedrädern in eleganter Ausstattung empfehlen

Feist & Lipschütz,

Breslau. [7352]

Reuschestraße 57, I. (Ecke Hinterhäuser).

Verbesserte Heftmaschine

mit Hebel- und Röhren-System.

Jedes Schriftstück kann bequem herausgenommen werden.

Praktischer als der Shannon Registrator.

Preis per Stück: 5 Mark.

Alleinverkauf für Breslau

bei: **F. Schröder,** Papierhandlung, **Albrechtsstrasse 41.** [6151]

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

der pessimistischen Gleichgiltigkeit verfallen. An Börne lesen wir Alten uns heute noch jung. Möge der deutschen Jugend Börne immer werth bleiben. Auf das Andenken von Börne und auf eine bessere Zeit! — Freudig stimmten die Anwesenden ein.

Nachdem Herr v. Sigelli ein Lied unter großem Beifall vorgetragen hatte, brachte Herr Director Gustav Maier einen Trinkspruch auf die Stadt Frankfurt aus, auf welchen nach einem sehr beifällig aufgenommenen Liedervortrag des Herrn Thomas, Herrn Senator Dr. v. Oven mit einem Trinkspruch auf das Comitee, die mitwirkenden Künstler und alle Diejenigen antwortete, welche sich um die Veranstaltung und glänzende Durchführung der Börne-Säcularfeier verdient gemacht haben. Nunmehr erfreute Herr Nawiaski die Gesellschaft mit mehreren Liedern, denen gleichfalls reicher Applaus zu Theil wurde.

Herr Sonnemann dankte Namens des Comités dem letzten Redner. Eine solche Feier habe ihre Schwierigkeiten. Sehr leicht hätte z. B. gar keine Börnefeier stattfinden können, da aus einem aufgefundenen Notizbuch Börne's hervorgehe, daß er lange schwankte, ob er sich nicht Berndt, Börde oder ähnlich nennen solle. (Heiterkeit.) Aber abgesehen davon hat eine solche Feier auch ihre anderen Schwierigkeiten. Jeder legt sich Börne in anderer Weise aus, und möchte ihn in anderer Weise gefeiert sehen. Manche dachten daran, ihn als demokratischen Parteimann zu feiern. Wahrscheinlich hätte eine solche Feier Widerspruch auf anderer Seite hervorgerufen. Gerade in der jetzigen Zeit, wo Börne auf so gehässige Weise angegriffen worden ist, und besonders in der Stadt Frankfurt, in welcher die Verhältnisse, seit Börne das Licht der Welt erblickte, nach jeder Seite hin eine so durchgreifende Umgestaltung erfahren haben, drängte sich uns der Gedanke auf, daß Ludwig Börne entweder gar nicht oder von der ganzen Bürgerschaft gefeiert werden müsse. (Beifall.) Nach dem harmonischen Verlauf unseres Festes können wir nunmehr sagen, die Stadt Frankfurt in allen ihren Kreisen, Klassen und Parteien, sie hat Ludwig Börne an diesem Jubeltage gefeiert. (Beifall.) Und überhaupt wäre eine Nation, welche einen Mann wie Börne 100 Jahre nach seiner Geburt, 50 Jahre nach seinem Ableben, nicht losgetrennt von allem Parteiwesen objectiv zu beurtheilen im Stande wäre, sie wäre nicht werth, einen solchen Mann zu besitzen. Wir sind heute Abend Börne nach jeder Seite hin gerecht geworden; wir können sagen, die Stadt Frankfurt ist stolz auf ihren großen Bürger, Frankfurt hat ihm nicht nur ein Denkmal in dem schönsten Theile der Stadt gesetzt, jeder Frankfurter trägt Börne im Herzen. (Beifall.) Zum Schluß begrüßte Redner die beiden als Ehrengäste geladenen Neffen Börne's, von welchen der eine, Herr Jakob Simon Börne, den Dank der Familie ausdrückt. Zum Schluß toastirte Herr Johannes Proelß auf die Damen.

Naumburg a. S., 7. Mai. [Die Diätenprocesse.] In der heute Mittag unter Vorsitz des Herrn Oberlandgerichts-Präsidenten von Breithaupt abgehaltenen Sitzung des königl. Oberlandgerichts standen zwei Termine in Sachen: Preußischer Fiscus gegen die Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsrath Lerche - Nordhausen und Schriftsteller Hasenclever-Halle a. S. wegen Bezuges von Diäten von den betreffenden politischen Parteien, der deutsch-freisinnigen bezw. der socialdemokratischen, in ihrer Eigenschaft als Reichstagsabgeordnete an. Bekanntlich hatten die ersten Instanzen, das königl. Landgericht zu Nordhausen am 6. November 1885 bezw. das königl. Landgericht zu Halle a. S. am 28. October 1885, den preuß. Fiscus als Kläger kostenpflichtig abgewiesen, wogegen dieser rechtzeitig die Berufung einlegte. Nachdem vor dem kgl. Oberlandesgerichte zu Naumburg dieserhalb einige mal Verhandlungen stattgefunden hatten und Beweis erhoben worden war, kam es heute bei demselben zum Entscheiden. Zunächst wurde die Sache wider Herrn Lerche verhandelt. Nachdem durch die stattgehabte Vernehmung der vom Kläger benannten Zeugen (Reichstagsabgeordneter und Vorsteher des liberalen Wahlvereins zu Nordhausen) und den heute vom Beklagten geleisteten Eid festgestellt worden war, daß derselbe in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichstages, bezüglich der Fraction der Fortschritts- und deutschfreisinnigen Partei weder in der vorigen, noch in der laufenden Legislaturperiode Diäten oder Entschädigungen aus Parteifonds oder von irgend welcher anderen Seite bezogen hat, erkannte der Gerichtshof, dem Antrage des Vertreters des Beklagten, Herrn Rechtsanwalt Tolkimitt-Naumburg entsprechend, auf kostenpflichtige Zurückweisung des Klägers mit der eingelegten Berufung. Der Vertreter des Klägers, Herr Justizrath Benecke-Naumburg, hatte das Erkenntniß in das Ermessen des Gerichtshofs gestellt. — Darauf kam die Sache gegen Herrn Hasenclever zur Verhandlung. Der Vertreter des Klägers bemerkte, daß die Rechtsfrage staats- und privatrechtlich zur Genüge erörtert sei, er also heute auf diese nicht zurückkommen werde. Thatsache sei, daß der Beklagte, wie er selbst in einer öffentlichen Versammlung ausgesprochen habe, von seiner Partei — der socialdemokratischen — Diäten resp. eine Unterstützung von 3 Mark pro Tag während der vorigen und der jetzigen Legislaturperiode erhalten habe, und daß er sich seiner Partei gegenüber verpflichtet habe in deren Sinne als Reichstags-Abgeordneter thätig zu sein. Die auf diese Weise erhaltene Summe ist auf 1500 Mark normirt und auch zugestanden worden. Da nun nach dem bekannten Gesetzesparagraphen ein Bezug von Diäten oder eine Unterstützung seitens eines Reichstags-Abgeordneten, der vollständig unabhängig dastehen soll, nicht statthaft ist, so rechtfertigt sich der Antrag auf Herauszahlung der empfangenen 1500 Mark an den preußischen Fiscus, dem sie verfallen. Der Vertreter des Beklagten beantragte, die Berufung zurückzuweisen und die Kosten dem Kläger zur Last zu legen. In der bereits früher geschilderten Weise motivirte der Vertreter seinen Antrag und beantragte eventuell Vernehmung des Fürsten Bismarck darüber, wie er seine am 16. April 1867 geäußerten Worte in Betreff der Diätenfrage gemeint, da man aus denselben auch anders schließen könne. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Vertreters des Klägers entsprechend und verurtheilte Beklagten, die empfangenen 1500 Mark aus dem Parteifonds der socialdemokratischen Partei an den Kläger herauszuzahlen, legte ihm auch die Kosten des Verfahrens zur Last. Die Gründe, welche den Gerichtshof hierbei geleitet, wurden nicht publicirt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Mai. [Das Abgeordnetenhaus] hat heute zunächst die erste Lesung des Zolltarifes vorgenommen. Abgeordneter Dr. Pattai ergriff hierbei das Wort, um sich als entschiedener Schutzzöllner zu declariren und einen Panegyrikus auf möglichst hohe Zölle vom Stapel zu lassen. Er wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen den Freihandel und die Weltwirthschaft und verwahrte sich dagegen, daß wir „zu einem großen Volke von Zwischenhändlern" werden. Als Vertreter des industriereichen Bezirkes Mariahilf glaubte der Redner, schon heute die „Wünsche dieser Bevölkerung" vorbringen zu sollen. Er erklärt, die Zölle einzelner Industrieproducte seien im Zolltarif noch zu niedrig angesetzt und müßten eine weitere Erhöhung erfahren. Redner schloß mit dem Appell an das Haus, für Wien nach dieser Richtung hin etwas zu thun. Der Zolltarif wurde hierauf dem Zoll-Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen. Der folgende Gegenstand — Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn — wurde von der Tagesordnung abgesetzt und wird mit den übrigen Ausgleichs-Vorlagen zur Verhandlung gelangen.

[Graf Tristan Savorgnan.] Man schreibt der „Pr." aus Görz vom 5. d.: „Der Held des Ehebruchsdramas, das sich am 28. Februar im hiesigen Gasthofe „Zu den drei Kronen" abspielte, Graf Savorgnan wird sich noch in dieser Session vor dem hiesigen Tribunal wegen des Attentats an seiner Gattin und deren Entführer zu verantworten haben. Der Graf bewohnt ein für ihn adaptirtes Zimmer des hiesigen Spitals der Barmherzigen Brüder. Einmal des Tages ist ihm ein Spaziergang im Spitalgarten in Gesellschaft zweier Patres gestattet. Seit einigen Tagen genießt der Angeklagte die Gesellschaft seines vier Jahre alten Töchterchens, welches im Zimmer des Gefangenen schläft. Graf Savorgnan, ein guter Zeichner, widmet den größten Theil seiner Zeit dem Zeichnen. Er hat vor einigen Tagen ein Bild des Priors Johann Sobel nach einer Photographie angefertigt, das sehr gelobt wird."

Italien.

[Die Cholera in Venedig.] Ein Triester Blatt erhält aus Venedig die Meldung, daß die Cholera daselbst, trotzdem die Blätter und das Municipium den Ausbruch der Epidemie hartnäckig leugnen, zahlreiche Opfer fordere. Am letzten Mittwoch allein sollen zwanzig Fälle vorgekommen sein und nach derselben Quelle habe sich das Municipium entschlossen, ein tägliches Bulletin herauszugeben, da die wahre Sachlage nicht mehr zu verbergen sei. Das hiesige brasilianische Consulat theilt mit, daß die brasilianische Regierung die österreichischen Häfen von Triest bis Fiume (beide inbegriffen) als verdächtig erklärt habe und dürfen solche Provenienzen, falls verdächtige Kranke oder zur Verschleppung der Cholera geeignete Waaren an Bord sind, nur in Rio Janeiro landen und müssen sich den von Fall zu Fall zu bestimmenden Vorsichtsmaßregeln unterwerfen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. [Ernest Roche] richtet folgenden Aufruf an die Pariser Wähler, welche für ihn gestimmt haben:

„Bürger! Das Paris der großen Tage hat sich selbst wiedergefunden. Es hat durch mehr als hunderttausend republikanische Stimmen seine Solidarität mit den Bergleuten von Décazeville bekräftigt, die Gewaltthätigkeiten der Regierung von sich gewiesen, eine Magistratur gebrandmarkt, welche die Rechtspflege entehrt, und auf den Trümmern einer fortan ohnmächtigen Partei kühn das Banner des Realismus aufgepflanzt. Erst vier Tage vor der Abstimmung in Freiheit gesetzt, konnte ich nur wenigen öffentlichen Versammlungen beiwohnen. Nirgends habe ich die Anwesenheit unserer Feinde bemerkt. Sie sind beharrlich der Erörterung aus dem Wege gegangen, ohne Zweifel aus Scham über ihre Rolle und voller Zuversicht in die Gönnerschaft von Bundesgenossen, die man nicht gestehen will. Wenn die Wahlperiode noch vierzehn Tage gewährt hätte, so wäre unser Erfolg sicher gewesen. Das Resultat des ersten Wahlganges hat, indem es uns plötzlich den Mund schloß, die verbündeten Radicalen und Opportunisten vor einer unvermeidlichen Niederlage gerettet. Ihr seid Euer Hunderttausend, d. i. ein Heer, dem Niemand beikommen wird, dessen Reihen im Kampfe anschwellen werden, dessen Sendung eine geheiligte ist und dessen Fahne in ihren Falten die Emancipation der Arbeit und die Befestigung der socialen Republik birgt. Unsere Feinde — von den orleanistischen Finanzbaronen an bis zu den entthronten Päpsten des Radicalismus — haben durch ihren ungeheuerlichen Bund einen doppelten Selbstmord begangen. Wir sind die Zukunft, welche heraussteigt, sie sind die die Vergangenheit, welche zur Neige geht. Stolz auf Euren Spruch, kehre ich nach Villefranche zurück, um meinen Freund Duc in dem Gefängniß aufzusuchen, welches die Vacquier geöffnet und die Clémenceau verriegelt haben. Ich sage Euch Dank und ich sage Euch noch: Vorwärts!

Ernest Roche."

Ernest Roche ist gestern Abend mit dem Schnellzug nach Villefranche abgereist. „Er will sich wieder", schreibt der „Cri du peuple", „in die Zelle unseres Mitarbeiters und Freundes Duc-Quercy verfügen. Wenn die Kerkermeister sich weigern sollten, ihm die Pforten des Gefängnisses zu erschließen, so würde Roche als Kämpfer auf seinen Posten in Décazeville zurückkehren." Aller Wahrscheinlichkeit gemäß wird dem Gegner Gauliers in der letzten Pariser Wahl der Eintritt in das Gefängniß von Villefranche wirklich verweigert werden. Er ist nämlich, wie bekannt, laut einer Entscheidung des Gerichts ohne Caution bis auf Weiteres, d. h. bis ein neuer Richterspruch erfolgt, auf freien Fuß gesetzt worden und muß in dieser Lage bleiben, so lange die von einem eigenen und dem Vertheidiger Duc-Quercy's aufgeworfene Streitfrage über die Incompetenz des Zuchtpolizeigerichts von Villefranche nicht gelöst ist. So führte eine officiöse Mittheilung aus und die Parteigänger der Beiden stützten sich darauf, um zu verlangen, daß auch Duc-Quercy auf freien Fuß gesetzt werde, wenn man Roche nicht erlauben wollte, ihm Gesellschaft zu leisten.

L. **Paris**, 6. Mai. [Der Marschall Mac Mahon] schreibt seine Memoiren und die Presse hat davon irgendwie Wind bekommen. Ein Mitarbeiter des „Voltaire" war so glücklich, von dem Vorgänger Herrn Grévy's in der liebenswürdigsten Weise empfangen zu werden und auf die Frage, ob es wirklich wahr sei, daß er an seinen Denkwürdigkeiten arbeite, folgende Antwort zu erhalten:

Ja gewiß, ich schreibe meine Memoiren; aber auch das ist wahr, daß sie, meiner Absicht gemäß, nicht über einen ganz engen Kreis hinauskommen sollen. Ich habe Enkel, Knaben und Mädchen, und an all diese denke ich, indem ich niederschreibe, was ich erlebt habe. Ich will mich nicht für einen Helden ausgeben; dessenungeachtet können gewisse Acte meiner Laufbahn als Beispiel dienen. Ich erzähle sie daher so, wie sie sich zugetragen haben, und hoffe, sie werden auf das jugendliche Gemüth meiner Leser einen günstigen Eindruck machen. Man hat zu viele Märchen von mir erzählt. Das muß ich sagen: Die Herren Journalisten haben mich nicht geschont. Die lustigen Märchen will ich stehen lassen: was liegt mir daran!

(Fortsetzung.)

von heute in der Erkenntniß der Gesetze, welche die Bewegungen des Luftmeeres beherrschen und die Witterungszustände hervorrufen, bedeutende Fortschritte gemacht hat. Der größte Fortschritt war der, welcher sich an den Namen des niederländischen Meteorologen Buys-Ballot knüpft, indem es diesem 1857 gelang, das wahre Windgesetz aufzufinden, ein Gesetz, von dem es niemals eine Ausnahme giebt. Nach diesem Gesetz bewegt sich in der nördlichen Hemisphäre die Luft um die Regionen niedrigsten Luftdruckes (die barometrischen Minima) in einer Richtung, welche der Drehung des Uhrzeigers entgegengesetzt ist, um die Regionen höchsten Luftdruckes (die barometrischen Maxima) in derselben Richtung wie der Uhrzeiger. Ferner erkannte Buys-Ballot auch bereits, daß der Wind um so heftiger weht, je größer auf gleiche Entfernungen die Unterschiede im Luftdruck sind. Diese allgemeinen Regeln zusammen mit der Erfahrungs-Thatsache, daß der Wind die Witterungszustände der Gegenden, aus denen er weht, mitbringt, bilden die Grundlagen der heutigen wissenschaftlichen Witterungs-Vorausbestimmungen. Kennt man nämlich die Luftdruck- und sonstigen Witterungs-Verhältnisse über einem größeren Theile von Europa, so kann man mit Hilfe der genannten Regeln beurtheilen, wie sich diese Verhältnisse für einen bestimmten Ort nach und nach gestalten werden. Um zur möglichst raschen Kenntniß der jeweiligen Wetterlage über einem großen Theile Europas zu gelangen, bedarf man des Telegraphen, daher die Nothwendigkeit telegraphischer Witterungsnachrichten. Die Kenntniß der Lage der barometrischen Minima und Maxima ist, wie gesagt, in erster Linie nothwendig, wenn man über das kommende Wetter etwas voraussagen will. Leider zeigt sich bald, daß besonders die barometrischen Minima, in deren Begleitung meist Regen und Wind auftreten, eine sehr unregelmäßige Bewegung besitzen, und daß über ihr Auftreten und Verschwinden gar nichts Sicheres ermittelt werden kann. Sie kommen meist vom atlantischen Ocean, aber auch von Südeuropa oder Skandinavien, allein wann sie entstehen und wie sie sich bewegen werden, läßt sich mit Gewißheit niemals voraussehen. Damit wurden die großen Erwartungen, die man von der Anwendung des Buys-Ballot'schen Gesetzes und der Zuhilfenahme des elektrischen Telegraphen für die Wetterprognose gehegt, arg gedämpft; jedenfalls, so sah man ein, konnten sich etwaige Vorausbestimmungen höchstens nur auf den kommenden Tag erstrecken. Die Meteorologen zögerten nicht, wenigstens diese Nutzbarmachung ihrer, vom Publikum so lange mißachteten Wissenschaft praktisch werden zu lassen. In Amerika, in England, Frankreich, Deutschland tauchten tägliche telegraphische Wetterprognosen auf, besonders um dem Landmann anzukündigen, ob er Regen zu gewärtigen habe oder nicht. Die Erwartungen des Publikums waren natürlich aufs Höchste gespannt, allein die Erfolge entsprachen bei Weitem nicht auch nur den allerbescheidensten Ansprüchen.

Eine genauere Prüfung dieser Prognosen ergab nämlich, daß durch dieselben nur in den wenigsten Fällen jene eingreifenden Witterungsumschläge angekündigt werden, welche das Publikum gern voraus wissen möchte. Wenn das Wetter sich längere Zeit ziemlich unverändert hält, so sind auch die Wetterprognosen ziemlich zuverlässig, tritt dagegen ein rascher Umschlag ein, so kommt die Prognose entweder zu früh oder zu spät, oder sie ist so unbestimmt, daß damit kein Mensch etwas anfangen kann. Jedenfalls haben diese Wetterprognosen, oder die „ausübende Witterungskunde", wie man das Ganze genannt hat, durchaus nicht dazu beigetragen, daß Ansehen der Meteorologie zu fördern, ja der Beifall, den gewisse unwissenschaftliche Versuche, das Wetter für Monate vorauszubestimmen, eine Zeit lang beim Publikum fanden, war nichts anderes als ein Protest gegen die wissenschaftlichen Wetterprognosen. Man würde nun freilich den Meteorologen, welche sich mit der Ausgabe solcher Prognosen befassen, sehr Unrecht thun, wenn man die Mangelhaftigkeit ihrer Voraussagungen auf Mangel an Eifer oder geringe Geschicklichkeit zurückführen wollte. Im Gegentheil, an Fleiß, Eifer und Aufopferung fehlt es nicht, ja der Enthusiasmus mancher Prognostiker ist viel zu groß im Verhältniß zu den Leistungen, aber die Schwierigkeiten sind zur Zeit noch unübersteiglich. Selbst bei der allergenauesten Kenntniß der augenblicklichen Wetterlage über Europa kann im speciellen Falle Niemand voraussagen, wie sich dieselbe in den nächsten Tagen gestaltet haben wird. Dazu kommt, daß zwar im Allgemeinen der Witterungscharakter von der Art und Weise der Luftdruckvertheilung und der Luftbewegung bedingt wird, daß dagegen die Gestaltung der Wetterlage über einem bestimmten Orte oder einer kleinen Landschaft in hohem Grade von localen Verhältnissen bedingt wird. Besonders zeigt sich dies im Sommer bei Gewittern, deren Voraussage durch die allgemeine Wetterprognose gar nicht mit Sicherheit möglich ist, und womit sie den Hauptwerth für die schöne Jahreszeit verliert. In dem Maße aber, als sich an der Hand der Erfahrung das Interesse des Publikums von der telegraphischen Wetterprognose abwendet, rücken andere Gesichtspunkte mehr in den Vordergrund. Besonders ist es die Luftfeuchtigkeit, der man eine größere Aufmerksamkeit schenkt.

Nach dem Vorgange von Klinkerfues hat in neuester Zeit besonders Dr. Troska auf die Luftfeuchtigkeit als wesentlichen Factor zur Vorausbestimmung des Wetters hingewiesen. Er bemerkt, daß auf diese Weise unter 130 Wetterankündigungen 81 Procent völlig richtig waren, während zur gleichen Zeit von den Prognosen der Seewarte nur 58 Procent richtig waren, selbst wenn man sehr milde urtheilte. Thatsache ist, daß die telegraphischen Wetterprognosen nach entfernten Orten nur wenig mehr Treffer haben als Jemand, der sich auf sein eigenes Urtheil an Ort und Stelle verläßt, auch erhält, und daß es daher zur Zeit durchaus unzulässig ist, von einer oder mehreren Centralstellen aus Wetterankündigungen zu erlassen. Ob aber die bloße Berücksichtigung der örtlichen Feuchtigkeit genügt, um darauf eine Ortsprognose zu bauen, müßte noch weiteren Prüfungen unterliegen. Am sichersten verfährt man, wenn man die örtlichen Witterungsverhältnisse mit der allgemeinen Wetterlage, wie sie aus den täglichen telegraphischen Wetterberichten hervorgeht, zusammenhält und daraus ein Urtheil über das kommende Wetter zieht. Hierbei kommt nämlich der durch Erfahrung geschärfte Blick des Wetterkundigen zur Geltung und wird durch das Verständniß der allgemeinen Wetterlage geklärt, während jeder dieser Factoren für sich allein unzureichend ist, ein sicheres Urtheil zu ergeben. Damit ist denn auch ausgesprochen, daß die Prognosen einen localen Charakter tragen müssen. Witterungsaussichten für einen ausgedehnten Landestheil auszugeben, hat keinen praktischen Werth, man muß vielmehr ganz bestimmte Bezirke ins Auge fassen. Natürlich kann es auch dann an Irrthümern nicht fehlen, aber sie sind doch viel seltener, als jene oft geradezu erheiternd wirkenden Fehlprognosen, welche die allgemeinen Wetterankündigungen in Mißcredit gebracht haben.

Im Frühlinge sind besonders die niedrigsten Nachttemperaturen von Wichtigkeit, indem die dann bisweilen auftretenden Nachtfröste den Blüthen verderblich werden. Auch nach dieser Richtung hin haben die jetzigen Wetterprognosen nichts Erhebliches leisten können. Die Frage: Welches wird die niedrigste Temperatur in der kommenden Nacht an diesem oder jenem Orte sein? ist in der That durch Witterungsdepeschen niemals zu lösen, vielmehr bedarf es dazu der Beobachtung an dem Orte selbst. Der Astronom Kammermann von der Sternwarte zu Genf hat nun kürzlich auf eine Methode aufmerksam gemacht, welche gestattet, die niedrigste Temperatur der nächsten Nacht durch einfache Beobachtungen im Laufe des vorhergehenden Mittags vorauszubestimmen. Hierzu dient das sogenannte feuchte Thermometer. Es ist dies ein gewöhnliches Thermometer, dessen Kugel mit Musselin umhüllt ist, welches seinerseits in ein kleines Wassergefäß taucht. In Folge der Capillarität steigt das Wasser in den feinen Poren des Musselins empor und verdunstet rings um die Thermometerkugel. Dadurch wird letztere etwas abgekühlt und aus der Größe dieser Abkühlung, welche das Quecksilber in der Röhre anzeigt, schließt man auf die Größe der Luftfeuchtigkeit. Der genannte Astronom hat nun gefunden, daß die Temperatur, welche das feuchte Thermometer zu einer bestimmten Stunde des Nachmittags zeigt, um eine nahezu unveränderliche Anzahl von Graden höher ist, als das Minimum der kommenden Nacht. Daraus ergiebt sich ein einfaches Mittel, diese Minimaltemperatur vorauszubestimmen, nachdem man ein- für allemal die constante Differenz durch Beobachtung ermittelt hat. Nehmen wir beispielsweise an, diese Differenz betrage für den Ort des Beobachters 4 Gr. C., und man hat an einem bestimmten Tage um 7 Uhr Abends gefunden, daß das feuchte Thermometer + 3 Gr. C. anzeige, so kann man schließen, daß in der kommenden Nacht die niedrigste Temperatur — 1 Gr. C. betragen wird. Wenn die Behauptungen von Kammermann sich bestätigen, so wird man allerdings in dem feuchten Thermometer ein Mittel besitzen, das von großer Bedeutung für die Wetterprognose ist. Um auf letztere schließlich nochmals zurückzukommen, so scheinen die bisherigen Wege keine Aussicht zu bieten, jemals wesentlich Besseres zu erreichen, geschweige denn, das Wetter auf mehr als einen Tag voraus anzukündigen. Weit richtiger dürfte es sein, das Studium der Gewitter und Hagelschläge intensiver zu betreiben, denn wenn es gelingt, hier Gesetzmäßigkeiten aufzufinden, so ist damit ein bei weitem größerer praktischer Nutzen zu erzielen, als mit sehr allgemein gehaltenen, nur für einen Tag berechneten Prognosen, die obendrein noch zur Hälfte unrichtig sind. Das Studium der Gewittererscheinungen ist in der That in neuerer Zeit vielfach in den Vordergrund getreten und es haben sich bereits interessante Ergebnisse herausgestellt, doch besitzen dieselben zunächst nur erst ein wissenschaftliches Interesse. ⊙

Vor Allem soll hervorgehoben werden, daß meine Haltung jeder Zeit von meinem Gewissen geboten war. Ich will meinen Kindern zeigen, daß ich sogar in gewissen Fällen, wegen deren man mich tadelte, nicht anders handeln durfte, und später, wenn sie älter sein werden, hoffe ich ihre Zustimmung zu erhalten. Meine Aufzeichnungen beginnen mit meinen militärischen Anfängen in Afrika. Ich erzähle die Schlachten, die Belagerungen, denen ich beiwohnte, besonders ausführlich die Einnahme von Malakoff und meinen Antheil an der Schlacht von Reichshoffen. Auch mein politisches Leben soll ans Licht gezogen werden und ich gehe näher auf die Hauptmomente desselben ein . . . Fertig sind meine Memoiren noch nicht, ich habe gar viel zu berichten! Aber ein gutes Stück Arbeit habe ich schon hinter mir!

Bei diesen Worten wies der Marschall auf ein umfangreiches Manuscript.

— Wollen Sie mir erlauben, fragte der Besucher, davon Einsicht zu nehmen? —

Beileibe nicht! Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich nicht für die Oeffentlichkeit schreibe, sondern einzig und allein für meine Familie, und nicht will, daß meine geschichtlichen Erinnerungen je, ebenso wenig nach als vor meinem Tode, Fremden unter die Augen kommen.

[In einer sehr stürmischen Versammlung,] die gestern Nachmittags, 6 Uhr, in Décazeville stattfand, wurden die Arbeiterdelegirten Carrié und Soubrié, welche sich persönlich mit Herrn Rennès (Vertreter der Grubengesellschaft) behufs Erzielung eines Ausgleichs in's Einvernehmen gesetzt halten, angeklagt, sich der Compagnie ausgeliefert zu haben. Der Delegirte Bonyssé warf Carrié vor, Gelder, welche für die Strikenden bestimmt waren, unterschlagen zu haben; als dieser antworten wollte, entstand ein großer Lärm und ertönten die Rufe: „Fort mit ihm!“ Endlich wurde es ihm, Dank der Dazwischenkunft des Abg. Basly möglich, sich zu vertheidigen. Herr Basly ergriff sodann das Wort, um zum Widerstand zu ermuthigen, falls die Gesellschaft keine Zugeständnisse macht. Eine weitere Versammlung findet Freitag statt, in welcher fünf neue Delegirte ernannt werden, die damit betraut werden sollen, die Handlungen der früheren zu prüfen und die Vertheilung der Gelder zu überwachen. Die gestrige Versammlung war sehr zahlreich besucht.

Belgien.

a. **Brüssel,** 6. Mai. [Die Arbeiterfrage in der Kammer. — Die Affaire van der Smissen.] Am kommenden Dinstag findet die Deputirtenwahl in Brüssel statt. Mächtige Affichen der drei Parteien prangen an allen Ecken. Tag für Tag werden Wahlversammlungen abgehalten. Liberale und Clericale erkennen die volle Bedeutung des Wahltages; auf die Wähler zu wirken, das ist jetzt das eifrige Bestreben beider Parteien, und eine Vorschlacht war es, welche gestern in der Sitzung der Kammer geschlagen wurde. Auf der einen Seite stand der Finanzminister für die Clericalen, auf der anderen Frère-Orban, der die doppelte Aufgabe hatte, die Liberalen zu stärken und die Radicalen zu vernichten. Es handelte sich um das außerordentliche Budget, um die außerordentlichen Ausgaben, um die öffentlichen Arbeiten. Der Finanzminister eröffnete den Reigen; er gab ein mit Rücksicht auf die Wahlen günstig gefärbtes Bild der Finanzlage des Staates — für 1885 betrage das Deficit nur 700 000 Francs, für 1886 sei zwar der erwartete Ueberschuß von 3 Millionen durch die Mindereinnahmen und die Unruhen aufgebraucht, aber es sei kein Deficit zu erwarten, falls die drei nächsten 3 Vierteljahre bessere Einnahmen ergeben und nichts Besonderes eintritt. Daher empfehle sich Reduction der Zölle und Hilfe für die Industrie durch öffentliche Arbeiten in der Höhe von 100 Millionen Francs, darunter 17 Millionen für Vicinalbahnen. Eine Anleihe würde die Mittel hierzu schaffen. Also rosige Aussichten! Nach ihm hielt der Deputirte Frère eine zweistündige, wahrhaft staatsmännische Rede über die wirthschaftliche Lage Belgiens, eine Meisterleistung. Der Redner billigte die Einsetzung der Regierungs-Commission zur Prüfung der Arbeiterfrage, tadelte aber die Nichtvertretung der Industrie, Arbeit und Landwirthschaft in dieser Commission. Alle Entschließungen seien nach dem Principe der Freiheit zu treffen, die Freiheit sei zu kräftigen, die individuelle Thätigkeit zu entwickeln. Der Staat habe für Ordnung, Sicherheit und Freiheit der Arbeit zu sorgen; er habe die Bahnen zur freiheitlichen Entwickelung aller Thätigkeit frei zu machen, und die Leuchten des Weges — die Volksschulen — zu entzünden. Die Regierungen Belgiens hätten stets in dieser Richtung gewirkt, die liberalen Ministerien allein hätten 18 große volkswirthschaftliche Reformen und Gesetze durchgeführt, so daß die industrielle Entwickelung des Landes sich frei entwickeln konnte. Gegenwärtig behaupteten die Radicalen, es sei gar nichts für die Arbeiter geschehen und stellten ein nebelhaftes und utopisches Programm mit den unmöglichsten Versprechungen auf, wie Beseitigung aller Consumtionssteuern, Einführung einer einzigen Einkommensteuer, Uebernahme der Kohlenwerke durch den Staat, ihren Betrieb durch Arbeiter-Syndicate u. s. w. Frère übte an der Hand eines reichen statistischen Materials an dem Programm eine vernichtende Kritik, wobei er ihrem Führer Janson ob seiner Beredtsamkeit alle Anerkennung widerfahren ließ. Als Heilmittel für die Situation schlug der Redner zwei Maßnahmen vor: Eine ernste parlamentarische Enquete über die wirthschaftliche Lage des Landes, die Lage des Capitals und der Arbeit und über die Existenzbedingungen des Arbeiters; diese würde die Ignoranz der Massen ins hellste Licht stellen und die Nothwendigkeit besseren Unterrichts in den Fachschulen zeigen. Man müßte für einen guten Arbeiter-Katechismus einen Preis aussetzen. Ferner müsse — und hierzu brachte er einen vollständigen Gesetzentwurf ein — in jeder Commune, wo es nöthig ist, ein „Industrie- und Arbeitsrath“ errichtet werden; dieser soll in so viele Sectionen zerfallen, als es getrennte Industriezweige giebt, und zur Hälfte aus Herren, zur Hälfte aus Arbeitern bestehen; die Arbeiter wählen zu dem Zwecke Delegirte und Stellvertreter; der Rath tritt mindestens ein Mal im Jahre zusammen. Vorsitzender ist der Bürgermeister oder dessen Stellvertreter. Der König kann die Sectionen zur Plenar-Versammlung vereinigen. Bei eintretenden Strikes oder Streitigkeiten tritt der Rath zusammen und sucht Einigung herbeizuführen. Die Mitglieder des Raths erhalten Diäten in Höhe eines Tagelohnes. „Suchen wir“, so schloß Frère seine Rede, „ohne Parteigeist das Wohl der Arbeiter. Wetteifern wir auf diesem Gebiete, damit dem Lande ähnliche Vorgänge, wie wir sie erlebt haben, erspart bleiben!“ Lauter Beifall folgte den Worten von beiden Seiten des Hauses. Der Finanzminister und zahlreiche Mitglieder der Rechten eilten zu dem Redner, um ihn zu beglückwünschen. Die gesammte Presse, liberale, clericale und radicale ist mit den Ausführungen des Deputirten einverstanden und billigt seine Vorschläge. — In der Abendsitzung beschloß die Kammer die Erwägung des von Frère eingebrachten Gesetzentwurfs. Derselbe wurde den Abtheilungen zur Vorberathung überwiesen. — Die Untersuchung gegen den Deputirten van der Smissen wegen der Ermordung seiner Frau ist abgeschlossen. Der General-Staatsanwalt erhebt jetzt die Anklage, so daß die Verhandlungen Ende d. Mts. vor den Brabanter Geschworenen beginnen.

Großbritannien.

London, 6. Mai. [Der Rath des nationalen Verbandes der liberalen Vereine] — National-Liberal-Federation — hielt gestern im Westminster Palace-Hotel eine außerordentliche Generalversammlung ab, um Gladstone's irische Reformvorlagen in Erwägung zu ziehen. Mr. James Kitson, der Präsident der Föderation, führte den Vorsitz, und unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Mr. Jesse Collings und mehrere radicale Parlamentsmitglieder. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr stürmisch, da sich große Meinungsverschiedenheit über die irische Politik der Regierung bekundete. Mr. Kitson hielt eine feurige Ansprache, worin er sagte, er komme von einer Massenversammlung von 5000 Liberalen in Leeds, wo eine Resolution gefaßt wurde, welche erklärt, daß die in den Maßregeln des Premierministers verkörperten Principien solche seien, auf denen sich eine befriedigende Lösung der irischen Frage vereinbaren lasse, und schließlich das unerschütterliche Vertrauen in Mr. Gladstone ausdrückt. Der Premier habe jetzt Yorkshire und den Norden Englands für sich. Mr. Gladstone sei ein Führer, dem zu folgen man sich nicht zu schämen brauche. Die liberale Partei sollte sich vereinigen, um den Süden Irlands gegen die Eingriffe des Nordens zu schützen. Die Bürgschaften, welche Mr. Gladstone biete, sollten Jedermann befriedigen. Nachdem der Redner die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Stimmung des Landes zu Gunsten der Homerule-Bill im Wachsen sei, richtete er an die Versammlung die dringende Aufforderung, ihren großen Führer in dieser wichtigen Krisis zu unterstützen. Mr. William Harris beantragte hierauf, Namens der Chefs der Föderation, welche fast ausschließlich Parteigänger Chamberlains sind, eine Resolution folgenden Inhalts: „Diese Versammlung wünscht, daß eine dauernde Lösung der irischen Frage bewerkstelligt werde auf der Basis, das irische Volk mit der Controle über seine inneren Angelegenheiten mittelst einer repräsentativen gesetzgebenden Versammlung zu betrauen und erblickt in der irischen Verwaltungs-Bill die Grundlagen für eine solche Lösung. Indem es sein Vertrauen in Mr. Gladstone erklärt, ersucht die Versammlung ihn ernstlich, durch Beibehaltung der irischen Vertreter in Westminster eine solche Amendirung der Vorlage anzunehmen, welche es allen wahrhaften Liberalen ermöglichen wird, eine Maßregel für die gute Regierung von Irland zu genehmigen.“ Diese Resolution wurde nach langer und erregter Debatte mit großer Stimmenmehrheit verworfen und ein die Ansichten der Gladstonianer der Versammlung verkörpernder und von dem Parlamentsmitgliede John Edward Ellis gestellter Gegenantrag unter großer Begeisterung fast einstimmig angenommen, welcher erklärt, diese Versammlung erkenne an, daß die Zeit für die dauernde Lösung der irischen Frage gekommen ist, und glaube, daß das Princip der Selbstregierung, das in der irischen Verwaltungsbill des Premierministers enthalten ist, das Mittel für eine solche Lösung der Schwierigkeit biete. Das Meeting danke deshalb Herrn Gladstone für seine Maßregel, drücke sein ungeschwächtes Vertrauen zu der Regierung, an deren Spitze er steht, aus und versichere ihn seiner aufrichtigen Unterstützung in der gegenwärtigen Krisis.

London, 7. Mai. [Bei einem Brande des Theaters in Derby], welcher infolge einer Gasexplosion unter der Bühne zum Ausbruch gelangte, fand ein hervorragender englischer Schauspieler Namens Preasons, sowie mehrere Arbeiter den Tod.

Rußland.

Riga, 3. Mai. [Russische Bekehrungsversuche.] Im Herbst d. J. soll das 50jährige Bestehen des griechischen Bisthums in Riga und zugleich das Jubiläum der griechischen Propaganda in den baltischen Provinzen gefeiert werden. Bis zum Jahre 1836 waren in diesem Lande nur wenige Angehörige der griechischen Kirche zu finden; die hier seit alter Zeit ansässigen Russen gehörten zum großen Theil dem Raskol an. Der erste Bischof Irinarch und sein Nachfolger Philaret leiteten die große Bewegung der vierziger Jahre, in der Tausende von Letten und Esten unter der Zusicherung irdischer Vortheile zum griechischen Glauben verlockt wurden. Die Kinder jener in ihren Hoffnungen getäuschten Bauern, welche bekanntlich sehr bald die Verleugnung ihres alten Glaubens bereuten, sind in den folgenden Jahrzehnten, dank den milden Maßnahmen Kaiser Alexander II., der auch für uns ein Czar-Befreier und zwar der Gewissen, gewesen, zum großen Theil wieder zur lutherischen Kirche zurückgekehrt. Die amtlich geführten Verzeichnisse wiesen von Jahr zu Jahr eine stetig zunehmende Verringerung des Bestandes der griechischen Gemeinden in Livland nach. Die Ueberzeugung, daß die große Propaganda der vierziger Jahre in absehbarer Zeit bis auf wenige Spuren verwischt sein würde, hat den Oberprocureur der Synode, Pobedonoszew, veranlaßt, nicht allein noch schleunigst an „Seelen“, zu retten“ was zu retten ist, sondern die Verführungen zum Uebertritt aufs neue zu betreiben. Aus denselben Beweggründen stammt die Wiedereinführung des Reversals bei Schließung gemischter Ehen, die Erschwerung des Baues evangelischer Kirchen und die harte Verfolgung der die Rechte ihrer Kirche vertheidigenden protestantischen Prediger. In Livland selbst hat die Propaganda neuerdings nur in solchen Gegenden Erfolg gehabt, die in den vierziger Jahren davon verschont geblieben waren; besonders lebhaft werden die Bekehrungsversuche in Estland und in Kurland unternommen, welche bisher nur eine verschwindend kleine Anzahl von Orthodoxen besaßen. Wie aus sicherer Quelle verlautet, soll demnächst ein neues Mittel zur Anwendung gebracht werden, um eine Massenbekehrung der Letten herbeizuführen. Der Oberprocureur Pobedonoszew hat den Vicarbischof von Wolhynien, Alexander, den ersten Letten, der es vom Zögling des Rigaer geistlichen Seminars zur bischöflichen Würde gebracht hat, aufgefordert, als Vicar der Rigaer Exarchie in Livland zu wirken. Es liegt im Plane, durch einen in lettischer Sprache zu vollziehenden pomphaften bischöflichen Gottesdienst auf die Massen zu wirken und für die griechische Kirche daraus Gewinn zu ziehen. Es ist aber doch fraglich, ob dieses Lockmittel verfangen wird. An den Letten in Livland, welche wohl wissen, daß die confessionellen Wirren alle schlechten Leidenschaften wachgerufen, und den Frieden des Landes gestört haben, wird der Plan scheitern oder wenigstens nur einen augenblicklichen Erfolg erzielen; denn wer einmal zur evangelischen Kirche gehört, in schwacher Stunde aber sich dem Griechenthum verschrieben hat, sehnt sich immer wieder nach der alten Kirche, und kehrt zu ihr zurück, ob ihn Staat und Bischof noch so sehr daran zu hindern versuchen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Die Gesundheitsverhältnisse Breslaus in den letzten fünf Jahren.

Aus der Feder des Geheimen Sanitätsraths Herrn Dr. Grätzer hierselbst, dessen unermüdlicher Thätigkeit auf dem Gebiete der Medicinalstatistik wir schon so zahlreiche werthvolle Arbeiten verdanken, liegt uns eine demnächst bei S. Schottlaender hierselbst erscheinende Abhandlung vor: „Die Gesundheitsverhältnisse Breslaus in der Zählungsperiode 1880/85 nebst einem Beitrage zu Hygiene und Medicinalstatistik der Stadt.“ Wir müssen dieser an interessantem statistischen Material überaus reichen Studie um so mehr unsere Anerkennung zollen, als der geschätzte Verfasser nunmehr bereits an der Schwelle des neunten Jahrzehnts seines Lebens steht. Noch immer zeigt er sich im Vollbesitz der glücklichen Gabe, das trockene statistische Material in einer auch den Laien fesselnden Anordnung zu verarbeiten und durch allgemein verständliche Schlüsse die Bedeutung desselben zu erläutern, und wenn er die Anregungen zur Verbesserung unserer hygienischen Verhältnisse, die er seiner Studie hinzufügt, in der Widmung an Herrn Geh. Rath Professor Dr. Richard Boeth als eine Art hygienisches Testament bezeichnet, gleichsam als ob er meine, mit der vorliegenden Schrift sein letztes Werk geliefert zu haben, so wünschen wir doch, daß der greise Gelehrte uns noch lange genug erhalten bleiben möge, um uns noch weitere Früchte seiner rastlosen Thätigkeit bieten zu können!

Die jüngste, und, wie gesagt, hoffentlich nicht letzte Studie des Verfassers entwirft zunächst ein anschauliches und belehrendes Bild von der topographischen Lage Breslaus, welche ja für die sanitären Verhältnisse der Stadt von größter Bedeutung ist. Den bezüglichen Ausführungen entnehmen wir u. a. folgende Momente:

Ganz Breslau steht auf Alluvium (Schwemmland), welches sich in der mittelschlesischen Tiefebene auf dem Diluvium (Geröllmasse und Lehm) zu der Zeit abgelagert haben mag, als die Oder mit ihren Nebenflüssen dieselbe zeitweise weit und breit überfluthete. Dieses Schwemmland bildet mit dem Diluvium, auf dem es ruht, wellige Schichten aus Quarzsand, Kies und Lehm, die bis 30 Meter Dicke haben. Einzelne Punkte der Stadt, z. B. die Magdalenenkirche, sind auffallend hoch gelegen, am tiefsten ist das Terrain in der Odervorstadt, also auf dem rechten Oder-Ufer. Das Alluvium, das eben erwähnte Schwemmland, hat die Fähigkeit, ganz unerhörte Mengen von Wasser aufzunehmen, und der hydrostatische Druck oberhalb der Wehre treibt dasselbe hinein. Auf diese Weise entstehen unsere Hauptgrundwässer. Für die Grundwasserverhältnisse Breslaus ist es nun ganz besonders ungünstig, daß sich zwischen Alluvium und Diluvium — also in einer Tiefe von etwa 30 Metern — innerhalb des Weichbildes der Stadt und weit über dieses hinaus eine zusammenhängende wellige Schicht undurchlässiger Lette ausbreitet, welche es verhindert, daß sich die Grundwassermassen in die Tiefe senken können. In Folge dessen stagniren sie auf der Letteschicht; sie können auch der Häusermassen wegen nicht verdunsten und ergießen sich in ihren oberen Partien sehr allmälig in der Richtung stromabwärts. In ihrem Filter aber, dem Boden also, auf dem Breslau steht, bleiben die zu fürchtenden organischen Substanzen, welche diese Wässer mit sich führen, als günstige Bedingungen epidemischer Krankheiten zurück. Der Verfasser ist der Ansicht, daß in diesen Verhältnissen durch Beseitigung der Wehre, welche die Widergewinnung des natürlichen Gefälles und die Erreichung einer recht großen Tiefe der Oder im Gefolge haben würde, eine erhebliche hygienische Verbesserung herbeigeführt werden würde. Da ferner die Ohle die Grundwasserverhältnisse Breslaus ungünstig beeinflußt, so plaidirt der Verfasser für eine Canalisation, oder besser, für eine Ableitung derselben in die Oder schon bei der Stadt Ohlau oder bei Schwentnig. Eine dritte Art der Grundwässer bildet sich, indem von den Höhen zwischen Dürrgoy und Gräbschen zeitweise große Wassermassen das Areal bis zum Stadtgraben durchtränken. Aus diesen Auseinandersetzungen folgt nun, daß die Brunnen in Breslau sammt und sonders kein Quellwasser, sondern Grundwasser, haben, denn sie stehen mit ihren Kesseln im Schwemmlande. Ihre Tiefe beträgt meistens nur 4—9, selten bis 12 Meter. Der Verfasser hebt hervor, daß es in hygienischer Beziehung mit Freuden zu begrüßen war, daß seit Einführung des filtrirten Oderwassers in die Stadt die meisten hiesigen Brunnen geschlossen werden konnten. „Ihr Wasser würde sich auch seit Einführung der Schwemm-Canalisation und seit der Cassirung der Senkgruben niemals derartig zu bessern vermögen, daß wir es ohne Gefahr für die Gesundheit nunmehr getrost trinken könnten . . . Selbst wenn das reinste Quellwasser diesen Boden passiren müßte, es würde sich ebenso verunreinigen, wie das Grundwasser.“ Auf reines Quellwasser sei in Breslau nach Ansicht der Geologen erst in einer Tiefe von mindestens 200 bis 700 Meter zu rechnen, denn erst dort dürfte man unter der Tertiärbildung auf Rothliegendes oder auf Granit stoßen. Der Verfasser hält auch das filtrirte Oderwasser, selbst wenn es nach den jetzt herrschenden Begriffen in chemischer und mikroskopischer Beziehung sich nicht anfechten läßt, nicht für das Ideal eines Trinkwassers für mehr als eine Viertelmillion Menschen. Er meint, die Trinkwasserfrage müsse für Breslau eine brennende bleiben, die ihrer Lösung harrt, wobei er nicht umhin kann, zu bedauern, daß wasserreiche Gebirge, welche der Stadt ein im Sommer kühles, im Winter nicht zu kaltes, wohlschmeckendes und reines Trinkwasser liefern könnten, gar so weit von Breslau entfernt liegen.

Im Weiteren streift der Verfasser den Einfluß der Kellerwohnungen sowie der Wohnungsdichtigkeit in einzelnen Stadttheilen auf den Gesundheitszustand Breslaus.

Ein Rückblick auf die seit Anfang dieses Jahrhunderts in Breslau aufgetretenen verheerenden Epidemien, in welchem namentlich zwei statistische Tabellen über die Wirkungen der Cholera bei ihrem eilfmaligen Erscheinen in Breslau von Interesse sind, schließt den allgemeinen Theil der Studie ab.

Zu den Ergebnissen der Statistik der letzten 5 Jahre (1880—85) übergehend, constatirt der Verfasser, daß sich die Sterblichkeitsziffer Breslaus um ein Geringes vermindert habe. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß für die Größe der Sterblichkeit die hier bestehenden zahlreichen Krankenanstalten einigermaßen ins Gewicht fallen, welche, streng genommen, bei Bemessung der Mortalität unserer Stadt als zählender Factor ausgeschlossen werden müßten, denn es finden in ihnen eine große Zahl wohlhabender auswärtiger Patienten Aufnahme. Die Durchschnittssterbeziffer während des Quinquenniums von 1880—85 betrug 31,4 pro mille. Ist das höhere Alter durch die Schwindsucht gefährdet, so werden die Kinder im ersten Lebensjahre hauptsächlich durch Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall und Krämpfe hingerafft.

Von großen und verheerenden Epidemien sind wir in den letzten 5 Jahren glücklicherweise verschont geblieben. Der Verfasser spricht schließlich angesichts der vielen hygienischen, in unserer Stadt ins Leben gerufenen Neuerungen die Hoffnung aus, daß der Gesundheitszustand sich stetig bessern werde. Er verfehlt nicht, mannigfache Anregungen zu geben, von deren Befolgung er sich eine schnellere Erreichung dieses Zieles verspricht.

Unter den zahlreichen medicinalstatistischen Tabellen, mit denen Dr. Grätzer seine Raisonnements belegt, verdient eine ganz besondere Beachtung diejenige über die Morbiditäts- und Mortalitätsverhältnisse der hiesigen Ortskrankenkassen. Es ist hier zum ersten Male eine derartige Statistik aufgestellt worden, die um so mehr Interesse hat, als sie sich auf nicht weniger als 54 Kassen erstreckt. „Die vorliegenden Tabellen“, so hebt der Verfasser hervor, „sind in erster Reihe der vortrefflichen Thätigkeit des Decernenten für diesen Gegenstand, des Stadtraths Dr. jur. Marck, zu verdanken.“ Der Verfasser habe sich an ihn mit der Bitte gewandt, im Interesse der Sache als Erläuterung für die fraglichen Tabellen informatorische Mittheilungen zu machen. Mit großer Bereitwilligkeit habe ihm Herr Stadtrath

Dr. Mark ein — in dem vorliegenden Werke vollständig zum Abdruck gebrachtes — Exposé überlassen. Diesem Exposé entnehmen wir folgende interessante Momente:

„Als erste Folge der socialpolitischen Neuerung können wir jedenfalls einen dankenswerthen Aufschwung des Kranken-Versicherungswesens constatiren — und — so führt das Exposé weiter aus — wir hoffen, daß derselbe zum Wohle der arbeitenden Klassen noch größere Dimensionen annehmen wird, wenn Kassenverwaltungen und Aufsichtsbehörden bemüht sind, den Kreis der Verpflichteten und Berechtigten in weiterem Maße als bisher zum Beitritt zu veranlassen. Auch rechnen wir hierher die erneute eingehende Prüfung über den Erlaß von Ortsstatuten zur Erweiterung der Versicherungspflicht.“

Was die **Beiträge** anlangt, so bewegen sich dieselben — wie aus den Tabellen ersichtlich — im Allgemeinen zwischen dem Minimum von 1½ und dem Maximum von 3 pCt. des ortsüblichen Tagelohns, indem sie sich zumeist auf 2 pCt. beziffern; das **Krankengeld**, welches durch Gesetz auf **mindestens** ½ und **höchstens** ¾ des ortsüblichen Tagelohns festgesetzt ist, berechnet sich im Allgemeinen bei den **Orts**krankenkassen auf ⅗, bei den **Fabrik**kassen auf ½ des durchschnittlichen Lohnsatzes. Ob alle diese Sätze den **Existenzbedingungen** der Kassen, wie denjenigen ihrer Mitglieder entsprechen, wird sich nach den Ausführungen des Exposés erst dann übersehen lassen, wenn die Rechnungsabschlüsse der ersten Geschäftsjahre vorliegen werden. Gegenwärtig seien die Verhältnisse noch zu neu, um das Zweckmäßige in der Verwaltung überall in den Vordergrund treten zu lassen; wobei das Exposé darauf hinweist, daß ein **Verband** zahlreicher (kleinerer) Einzelkassen zur Anstellung eines **gemeinsamen** Rechnungs- und Kassenführers 2c. bereits in der Bildung begriffen, aber noch nicht zum endgiltigen Abschluß gelangt ist.

Sehr bemerkenswerth erscheint uns folgender Passus des Exposés:

„Für die **Stellung der Aerzte** in größeren Orten ist das Krankenkassengesetz von unberechenbarer Wichtigkeit. An die Stelle der früheren Einrichtung, nach welcher nur Krankengeld gewährt wurde und es dem Kassenmitgliede überlassen war, aus der ihm zustehenden Summe den Arzt und Apotheker zu honoriren, ist für die Kassenmitglieder und deren Familien die freie Wahl des Arztes weggefallen.... Der Kassenarzt ist der ausschließlich behandelnde Arzt für alle diese Personen. Erwägt man nun, daß unter Hinzurechnung der Frauen und Kinder vielleicht der **vierte Theil der hiesigen Bevölkerung der Behandlung durch die Kassenärzte unterworfen** ist und daß die Zahl der letzteren sich auf etwa 70 bis 80 beläuft, so erscheint es **fraglich**, ob die geschaffene Einrichtung bei zahlreichen Erkrankungsfällen, also insbesondere zur Zeit von **Epidemien**, sich bewähren wird.“

Es mag zur Erläuterung dessen hervorgehoben werden, daß 15 von den 54 Ortskrankenkassen mehr als 500 Mitglieder zählten, darunter waren 8 mit mehr als 1000, eine mit 3167, eine mit 4362, eine mit 4932 und eine mit mehr als 7000 Mitgliedern.

Wir schließen hier unser Resumé über das neueste Werk unseres geschätzten Mitbürgers, das nicht verfehlen wird, die Aufmerksamkeit aller betheiligten Kreise auf sich zu ziehen. -r.-t.

---

* **Vom Stadttheater.** Die heutige Aufführung der „Jungfrau von Orleans“, in welcher Frl. **Marie Barkany** sich vom hiesigen Publikum verabschiedet, **beginnt ausnahmsweise 6¾ Uhr**. — Das Repertoire der nächsten Woche ist folgendermaßen festgestellt: Sonntag, 9. Mai, Abends: Letztes Gastspiel der königl. preuß. Hofschauspielerin Frl. **Marie Barkany**: „Die Jungfrau von Orleans“. Nachmittags: „Der Freischütz“. — Montag, 10. Mai: „Martha“. — Dinstag, 11. Mai: „Zampa“. — Mittwoch, 12. Mai: „Faust“, erstes Tagewerk. — Donnerstag, 13. Mai: **Benefiz für Frau Steinmann-Lampé**: „Traviata“. — Freitag, 14. Mai: „Faust“, zweites Tagewerk. — Sonnabend: 15. Mai: „Der Wasserträger“. — Die große „Faust“-Tragödie kommt in dieser Saison **bestimmt nur dieses eine Mal zur Darstellung**. — Einschließlich des heutigen Tages sind nur noch vier Bons-Vorstellungen ausständig.

* **Kunstnotiz.** Im Gemälde-Salon von Theodor Lichtenberg wird heute ein Bild von **Gabriel Max**: „Der Vivisector“ aufgestellt, welches in München, Wien und anderen Großstädten, in denen es bereits ausgestellt war, mit dem größten Interesse aufgenommen worden ist. Der Künstler hat in diesem Bilde dem Beschauer wiederum ein Räthsel aufgegeben. Hinter einem greisen Gelehrten, welcher an einem Secirtische mit dem Messer in der Hand sitzt, ist eine jugendliche weibliche Figur herangetreten, welche auf dem Arm einen verbundenen kleinen, noch lebenden Hund und in der linken Hand eine Waage hält, in der sinkenden Schale derselben liegt ein Herz, in der sich hebenden ein Gehirn. Der finnende, geistvolle Blick des Greises und der mitleidsvolle Gesichtsausdruck des Mädchens geben manches zu denken. Das Bild ist auch am Abend bei Reflector-Beleuchtung ausgestellt. Neu ist ferner A. von Heyden-Berlin: „Gegensätze“ und „Irrlichter“, Stüchart-Dresden: „Glühwürmchen“ und Max Ring aus Breslau, jetzt in Karlsruhe: „Schwäbisches Bauernmädchen“. — Im Museum bleibt die Ausstellung der italienischen Malerei **nur noch nächste Woche complett ausgestellt**. Das Breslauer Publikum kann Herrn Lichtenberg nicht dankbar genug dafür sein, daß er ihm einen so vollständigen Gesammtüberblick über den Entwickelungsgang der italienischen Malerei während eines Zeitraumes von vier Jahrhunderten ermöglicht hat, wie ihn diese Ausstellung gewährt. Der Besuch der Ausstellung sei nochmals jedem Gebildeten aufs Wärmste empfohlen. Voraussichtlich kommt schon am nächsten Sonntag im Museum das Kolossalbild von Rochegrosse: „Bauernaufstand“ (La Jaquerie) zur Ausstellung.

p. **Zum Heidelberger Universitäts-Jubiläum.** Der Stadtrath von Heidelberg läßt den hiesigen Studirenden durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt machen, daß seitens der Stadtgemeinde für die Besucher der in der Zeit vom 2. bis 8. August a. c. stattfindenden Jubiläumsfeier der Universität Heidelberg in städtischen Gebäuden Massenquartiere eingerichtet werden, deren Ausstattung billigen Anforderungen entsprechen werde. Für die Benutzung dieser Quartiere wird für die ganze Dauer des Festes pro Person eine Gebühr von 15 M. erhoben und werden Anmeldungen hierauf jetzt schon entgegengenommen.

—d. **Universitäts-Stipendien.** Aus dem unter Verwaltung des Curatoriums des Vereins zur Unterstützung jüdischer Studirender stehenden Stipendienfonds sind wieder einige Stipendien im Betrage von 150 M. jährlich an jüdische Studirende der hiesigen Universität zu vergeben, welche den Nachweis von Fleiß, guter Befähigung, sittlicher Führung und Bedürftigkeit zu führen vermögen. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der vorschriftsmäßigen Zeugnisse bis zum 15. d. M. an das genannte Curatorium im Bureau der Synagogen-Gemeinde (Graupenstraße 11b) einzureichen.

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 7. d. M. bestanden folgende Herren die pharmaceutische Staatsprüfung: Richard **Löwi** aus Beuthen OS., Lucian **von der Osten** aus Gnesen, Oscar **Troplowitz** aus Gleiwitz und Siegmund **Dobrowolski** aus Schroda, Provinz Posen. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren: Geh. Rath Professor Dr. **Löwig** (Vorsitzender), Prof. Dr. **Poleck**, Prof. Dr. **Meyer**, Prof. Dr. **Engler** und Apotheker J. **Müller**.

= **Eisenbahn-Angelegenheit.** Ein weiterer Schritt zur Ausführung des Baues der Eisenbahn **Oppeln-Neisse** und **Schiedlow-Leippe** wird am 17. und 18. d. M. durch die landespolizeiliche Feststellung derjenigen Waldschutzstreifen im Kreise Falkenberg erfolgen, welche bei diesem Bau im öffentlichen Interesse für nothwendig erachtet werden. Zu diesem Zwecke ist von dem Regierungspräsidenten Grafen v. **Zedlitz-Trützschler** in Oppeln ein Localtermin vor seinen Commissarien, Oberforstmeister **Meyer** und Regierungs-Assessor v. **Hellmann**, anberaumt, welche unter Theilnahme der Vertreter der Königlichen Eisenbahn-Direction hierselbst, des Landrathes des Kreises Falkenberg und der Besitzer der in Frage kommenden Waldgrundstücke am 17. d. Mts. von Polnisch-Neudorf aus die Forstbezirke Schiedlow, Grodlitz, Tillowitz und Wiersbel nebst der Feldmark Seiffersdorf bereisen werden. Am 18. d. M. wird von Falkenberg aus die Bereisung der Feldmarken Schedlau, Groß-Saarne und Raschwitz stattfinden und demnächst die Rückreise von Löwen nach Oppeln erfolgen.

T. **Der XXIII. Breslauer internationale Maschinenmarkt am 9., 10. und 11. Juni.** Mit einem gewissen Stolz kann der Breslauer landwirthschaftliche Verein auf seine Schöpfung, die internationale Maschinen-Ausstellung und den damit verbundenen Maschinenmarkt, blicken, denn dieselbe ist ein Werk von hervorragender Bedeutung, sowohl in commerzieller wie auch in landwirthschaftlicher Beziehung, ein Werk, um welches Breslau von allen größeren Städten Deutschlands beneidet wird. Bei diesem seit 22 Jahren regelmäßig wiederkehrenden Markte findet jedesmal dieselbe Erscheinung statt, die in dem direct ausgesprochenen Widerwillen der meisten Aussteller gegen den Maschinenmarkt gipfelt. Diese Animosität überdauert aber nie die Ausstellungstage, denn schon bei Beginn derselben entwickelt sich oft ein lebhaftes Geschäft, so daß der seitens der Fabrikanten gefaßte Vorsatz, den nächsten Breslauer Markt nicht mehr zu besuchen, rasch wieder aufgegeben wird. — Die seit Jahren vorherrschend mißlichen landwirthschaftlichen Verhältnisse geben allerdings zu Besorgnissen bezüglich der Prosperität unseres Marktes Veranlassung, aber die Erfahrung hat bereits gelehrt, daß die Landwirthschaft ohne maschinelle Unterstützung nicht mehr bestehen kann. Die Bedürfnißfrage kommt bei dem Breslauer Maschinenmarkte in erster Linie in Betracht, denn selbst bei den denkbar günstigsten landwirthschaftlichen Conjuncturen und Aussichten kauft wohl selten ein Landwirth eine ihm sonst noch entbehrliche Maschine. Die volle Bedeutung dürfte der Breslauer Maschinenmarkt aber erst dann erreichen, wenn Rußland seinem westlichen Nachbarlande die Grenzen vollständig öffnet, und wenn der deutsche Fabrikant denselben Rechtsschutz in Rußland genießt, der jedem Ausländer, ohne Ausnahme, in Deutschland zu Theil wird. — Der Maschinenmarkt findet auch dieses Mal, wie bisher, auf dem Palais-Platze statt. Für die Aussteller kommen ca. 20000 Quadratmeter an bedecktem und unbedecktem Raum zur Vertheilung. Bis jetzt sind ca. 300 Aussteller angemeldet, eine Anzahl, die der Breslauer Maschinenmarkt noch nicht erreicht hatte. Die größere Theilnahme bedingt leider einen kleineren Platz für den einzelnen Aussteller, bei dem diesjährigen Markt wird der größte Platz nur 500 Quadratmeter umfassen. Durch diese Beschränkung wird die naturgemäße Entwickelung des Marktes ungemein gestört; die Vielseitigkeit der Ausstellungs-Objecte würde eine weit bedeutendere sein, wenn jeder Fabrikant oder dessen Vertreter nach eigenem Ermessen den Ausstellungsplatz besetzen könnte. Sehr zahlreich werden dieses Jahr die Feld-Eisen- und Stahlbahnen, wie man solche auf größeren Gütern bereits häufig findet, um Dünger auf das Feld zu schaffen, oder Kartoffeln, Rüben 2c. mit geringer Zugkraft nach den Gehöften zu besorgen, vertreten sein. Sechs Systeme werden den Besuchenden Gelegenheit geben, die Verschiedenheit und Vorzüge der einzelnen Anlagen kennen zu lernen und zu prüfen. — Der bis jetzt unbenutzt gebliebene Theil der Promenade, östlich von der Restauration bis zur Schweidnitzerstraße, ist diesesmal als Ausstellungsplatz für sämmtliche Feld- und Waldeisenbahnen in Aussicht genommen. — Neuheiten von besonderer Bedeutung werden auch diesesmal nicht zur Ausstellung gelangen, dagegen werden Verbesserungen, Vereinfachungen an einzelnen Maschinen, die nur für den erprobten Fachmann von Bedeutung sind, am Platze sein. Es wäre sehr wünschenswerth gewesen, wenn man auch die Thätigkeit der neuen Cardon'schen Flachsbrechmaschine einer Prüfung hätte unterziehen können; bis jetzt sind jedoch die diesbezüglichen Unterhandlungen mit einigen Ausstellern ohne Erfolg geblieben. Ferner dürfte es sich sehr empfehlen, wenn die Aussteller, wie dies bereits in den letzten Jahren geschehen ist, bemüht sein würden, mit der Aufstellung ihrer Objecte zur festgesetzten Zeit fertig zu werden, damit nicht noch kurz vor der Eröffnung das störende Hereinschaffen von Wagen und Maschinen stattfindet. Die allgemeinen Bestimmungen hierüber lauten folgendermaßen: „Die angemeldeten Gegenstände müssen auf dem Ausstellungsplatze an den von der Commission für dieselben anzuweisenden Plätzen, falls keine großen Vorrichtungen zur Aufstellung erfordert werden, mindestens zwei Tage vor Beginn des Marktes in voller Ordnung und im Anstrich trocken aufgestellt sein. Nicht angewiesene Plätze oder Verbindungs-Wege dürfen in keinem Falle benutzt werden. Aussteller, welche Grundbefestigungen für ihre ausgestellten Gegenstände bedürfen, müssen dieselben bis 24 Stunden vor Eröffnung des Marktes beendet haben. Dampfmaschinen, deren Aufstellung eine mehrere Fuß tief in die Erde reichende Untermauerung erfordert, werden nur zugelassen, wenn der betreffende Aussteller bereit ist, das Fundament liegen zu lassen.“ — Den Bau der Ausstellungshallen, der Umfriedigung, sowie der sonstigen Gebäulichkeiten haben, wie bereits seit Jahren, die Herren Gebr. **Baum** (Zimmergeschäft) übernommen. Alle Hallen von Privateigenthümern, die ehemals dem Platze nicht zur Zierde dienten, sind nunmehr fast ohne Ausnahme verschwunden und haben gleichmäßigeren, eleganteren Baulichkeiten Platz gemacht. Der decorative Theil des Marktes wird zum kleineren Theil von den Ausstellern, zum größeren aber von der Marktcommission selbst besorgt. Als Ingenieur des Platzes ist — zum zweitenmal bereits — Herr Ingenieur **Lezius**, der es sich angelegen sein läßt, nicht nur durch sinnreiche und praktische Eintheilung der sonst so beschränkten Fläche, sondern auch durch streng gerechte Vertheilung den Wünschen der Aussteller nachzukommen, ernannt worden. — Bei Anfertigung des Katalogs wäre es im Interesse des allgemeinen Verkehrs sehr erwünscht, wenn bei den betreffenden Namen oder Firmen der Aussteller außer den Wohnorten derselben auch die nächstgelegene Post- resp. Eisenbahnstation angegeben würde. — Herr M. **Eberle** hat, wie schon früher, das An- und Abrollen der Ausstellungsobjecte unter seiner vollen Verantwortlichkeit übernommen. — Die Restauration wird Herr C. F. **Weidmann** leiten. Die Garten-Decorationen auf dem Ausstellungsplatze, die bis jetzt durch ihre effectvollen Gruppirungen einen angenehmen Ruhepunkt für das Auge boten, besorgt Herr Kunst- und Handelsgärtner **Sensky**.

* **Preisaufgabe.** Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz hat in ihrer letzten Hauptversammlung als Preisaufgabe gestellt: „Die Seeunternehmungen des großen Kurfürsten, insbesondere die Colonisationsversuche desselben an der westafrikanischen Küste.“ Die Bewerber haben ihre Arbeiten bis zum 1. Januar 1888 einzusenden. Der Preis beträgt 150 Mark.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** Die Versammlung vom 7. d. M. eröffnete der Vorsitzende, Oberlehrer Dr. **Gärtner**, mit der Mittheilung, daß dem Verein 35 neue Mitglieder beigetreten seien. Die neuen Satzungen des Vereins seien dem Polizei-Präsidium eingereicht worden, auch sei bereits eine Bescheinigung darüber eingegangen. Die hierauf vom Vorstande vorgelegte Geschäftsordnung wurde en bloc angenommen. Die Versammlung beschloß demnächst, am Dinstag, den 18. d. Mts., das Wasserhebewerk zu besichtigen. Zu diesem Zwecke werden sich die Vereinsmitglieder (ohne Damen) Nachmittags 3 Uhr an der Gasanstalt am Lessingplatz versammeln, um hier zunächst die Prüfungsstation der Wassermesser in Augenschein zu nehmen. Am Mittwoch, den 2. Juni, soll ferner ein Vereinsausflug (mit Familienmitgliedern) nach dem Sindermann'schen Etablissement in Morgenau unternommen werden. Bei ungünstiger Witterung wird der Ausflug um acht Tage verschoben. Der Rendezvousplatz ist das Birkenwäldchen an der Paßbrücke (Aufbruch von da 2½ Uhr Nachmittags). Aus der Vereinskasse werden für diesen Ausflug dem Vergnügungs-Comité 100 Mark zur Verfügung gestellt. Post-Secretär **Gröschel** hielt sodann einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „die Entstehung des Geldes und die Entwickelung des Münzwesens“. Mehrere Mitglieder des Vereins und Bewohner der Kleinen Scheitniger-Straße stellen den Antrag, der Verein wolle die Direction der Breslauer Straßeneisenbahn-Gesellschaft veranlassen, daß an der Ecke der Scheitniger- und Adalbertstraße eine Haltestelle angelegt werde. Nach längerer Debatte wird die Angelegenheit dem Vorstande zu weiterer Erledigung überwiesen. Ebenso wird der Vorstand ermächtigt, wenn das Gerücht von der Verlegung des katholischen Schullehrer-Seminars von hier nach Wohlau sich bewahrheiten sollte, den Magistrat zu ersuchen, seinen Einfluß an maßgebender Stelle für die Erhaltung des genannten Seminars hierselbst geltend zu machen.

=ββ= **Frühjahrs-Deichschau.** Am Mittwoch Vormittag findet die Frühjahrs-Deichschau für den Barteln-Scheitniger Deichverband statt.

* **Actiengesellschaft Breslauer Concerthaus.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am Freitag, den 4. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale das Breslauer Concerthauses statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes. (Siehe Inserat.)

=ββ= **Hohes Alter.** Am 20. Mai feiert der frühere Klempnermeister, jetzige Particulier **Bartel**, Schuhbrücke 62, seinen 90. Geburtstag. Bartel erfreut sich ungeachtet seines hohen Alters einer seltenen Rüstigkeit.

* **Riesel'sche Reise-Gesellschaft.** Herr **Carl Riesel**, der zur Zeit als Chef einer Reise-Gesellschaft in Italien weilt, theilt uns mit, daß er aus eigener Anschauung und Efahrung berichten kann, daß die Cholera-Nachrichten aus Italien bedeutend übertrieben sind; in Venedig weiß man Nichts von der Cholera, und die wenigen vorgekommenen zweifelhaften Fälle können Niemandem abhalten, nach Italien zu gehen. Wir fügen hinzu, daß uns das Riesel'sche Contor mittheilt, daß auch die 40. Reise am 26. Mai nach der Schweiz, Südfrankreich und Norditalien schon durch Zeichnungen gesichert ist.

—d. **Ueber Urnenfunde zu Oswitz bei Breslau** sprach der Landwirth, Herr Herm. **Schirmer**, in der letzten Versammlung des Bezirksvereins für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt. Der Magistrat zu Breslau hatte, wie Redner ausführte, im Jahre 1885 dem Generalpächter des Rieselgutes Oswitz die Erlaubniß ertheilt, den sog. Kaninchenberg (nördlich von dem Kapellenberg) behufs Anlage eines neuen Weges abzuschachten. Bei diesen Erdarbeiten stießen die Arbeiter auf Trümmer von Thongefäßen. Redner schloß daraus auf eine Urnenfundstätte und machte selbst Ausgrabungen. Die oberste Schicht des Bodens, in welchem sich die Urnen fanden, besteht aus einem 2—3 Fuß tiefen, schwarzen Humusboden, dem an manchen Stellen eine Lettelage, an anderen jedoch sofort die letzte Schicht, nämlich feinkörniger Sand, folgte. Redner fand in allen 3 Schichten Gefäße. Soweit festgestellt werden konnte, haben dieselben in 3 Etagen übereinander gestanden. Leider haben die Baumwurzeln, welche das Erdreich nach allen Richtungen durchzogen, den Gefäßen bedeutenden Schaden zugefügt, denn sie sind vielfach in das Innere derselben hineingewachsen. Dazu kommt, daß früher zahlreiche Familien von Kaninchen durch ihre Gänge große Verwüstungen unter den Urnen angerichtet haben. Auch bei den Ausgrabungen ist Vieles in die Brüche gegangen. Das Material der gefundenen Gefäße ist nicht bei allen gleich. Ein Theil besteht aus Thon, der andere aus Lehm, der dritte aus Lehm vermengt mit grobkörnigem Sande oder zerkleinerten Steinen. Die noch erhaltenen Gefäße müssen gebrannt worden sein, weil sie sich sonst kaum so lange conservirt hätten. Die zerfallenen Gefäße, d. h. die, welche sich in Folge des Einflusses von Wasser fast aufgelöst haben, sind nicht gebrannt, sondern nur durch Trocknen an Sonne und Luft, oder bei mäßigem Feuer gehärtet. Ein Theil der Gefäße, namentlich die aus reinem Thon; sind mit Graphit überzogen, theils außen und innen, theils nur außen. Der Boden der Gefäße deutet darauf hin, daß diese mit Hilfe einer Drehscheibe angefertigt sind. Was die Form der Gefäße anlangt, so sind die meisten ohne Deckel. Sie sind großentheils mit einfachen, selten mit complicirten Verzierungen an der Außenseite versehen, **nie** jedoch im Innern. Nachdem Redner eine eingehende Beschreibung der Verzierungen, sowie von der Form der Gefäße gegeben, bezeichnete er die Stellung der Urnen an der Fundstätte als eine sehr verschiedene. Gewöhnlich steht in der Mitte eine größere Urne, um welche die kleineren gruppirt sind. Aber auch der umgekehrte Fall kommt vor. Auch die Zahl der zu einer Gruppe vereinigten Geschirre ist ungleich. Meist ist die Zahl der Urnen, die an einer Stelle stehen, eine ungerade. Häufig sind die größeren Gefäße mit einer umgekehrten Schüssel zugedeckt. In den größeren Urnen standen fast immer kleinere. Eine große topfartige Urne enthielt neben einer Kinderklapper noch 6 kleinere Gefäße, letztere meistentheils mit einem Henkel versehen. Der sonstige Inhalt der Urnen besteht in Asche und Knochenüberresten und wahrscheinlich auch bei den kleineren, wenigstens bei den meisten, in Speiseüberresten. Einige Gefäße waren auch ganz leer. In der Asche lagen mehrfach bronzene Schmuckgegenstände, wie Nadeln, Ringe und Ohrringe. Oefters lagen auch Kinderklappern und Schmuckgegenstände in einem Topfe beisammen. Häufig fanden sich ferner in der Asche glattgeschliffene Kieselsteine in verschiedenen Farben, meist weiß und gelb. Die Nadeln zeigen verschiedene Kopfformen, die Ringe sind einfach zusammengebogene Drähte, deren Enden neben einander liegen. Die Form der Ohrringe ist nicht mehr zu erkennen, bis auf einen zum Theil erhaltenen, wo sie spiralfederförmig ist. Die Schmuckgegenstände, welche sich offenbar an den Leichen befanden, haben durch den Verbrennungsproceß großen Schaden gelitten, viele sind außerdem noch von Grünspan zerfressen, so daß sie bei der geringsten Berührung in Stücke gehen. Von Verbrennungsplätzen ist im Kaninchenberge bis jetzt nur einer gefunden, der höchstens einen Fuß im Quadrat hatte und an welchem sich nur Asche fand. Die Zahl der im Besitze des Redners befindlichen Fundgegenstände ist 123, von denen 114 irdene und 9 bronzene sind. Von den irdenen sind 30 vasenförmig, 7 schüsselförmig, 32 topfförmig (1 mit Deckel), 1 flaschenförmig, 37 obertassenförmig, 1 dosenförmig; außerdem 4 gut erhaltene und 2 zerbrochene Kinderklappern. Von den bronzenen Gegenständen sind: 5 ganze und 2 zerbrochene Nadeln, 1 zerbrochener Ring und ein Stück von einem solchem, 1 zerbrochener Ohrring und die erwähnte Spirale. Die Dimensionen der Gefäße sind sehr verschieden. Von den vasenförmigen Urnen hat die kleinste 5 cm Höhe, 3½ cm oberen Durchmesser und 15 cm Umfang an der weitesten Stelle; von den schüsselförmigen hat die größte 31 cm oberen Durchmesser, 15 cm Höhe und 106 cm Umfang an der weitesten Stelle; die größte topfförmige hat einen oberen Randdurchmesser von 20 cm, an der weitesten Stelle einen Umfang von 85 cm und eine Höhe von 30 cm; von den obertassenförmigen sind die Dimensionen der größten 13 cm oberer Randdurchmesser, 39 cm Umfang des oberen Randes, 5 cm Höhe und 2¾ cm Bodendurchmesser. Wie Redner zum Schluß mittheilt, seien auch von verschiedenen anderen Seiten Ausgrabungen auf dem Kaninchenberge vorgenommen worden, deren Erfolge, mit einer Ausnahme, ihm unbekannt geblieben seien. Nach Ansicht des Vortragenden, welcher zur Erläuterung seiner Ausführungen eine große Anzahl ausgegrabener Gegenstände zur Besichtigung ausgestellt hatte, biete die genannte Fundstätte für weitere Ausgrabungen noch ein ergiebiges Feld. Die weitere Explorirung möchte sich um so mehr empfehlen, als die große Nähe Breslaus die Vermuthung nahe lege, daß die wissenschaftliche Verwerthung der Oswitzer Funde auch für die Specialgeschichte Breslaus von großer Bedeutung sein könne. — Nach Schluß des Vortrages, für welchen Herr **Schirmer** den lebhaftesten Beifall der Versammlung erntete, wurde ein von einem Fragesteller ausgesprochener Wunsch, dahin zu wirken, daß auf der Straßenbahnlinie Pöpelwitz—Klosterstraße die Sommerwagen zur Einführung gelangen, dem Vorstande zur Erledigung überwiesen. — Mit dieser Versammlung tritt der Verein in die Sommerferien ein.

* **Beleuchtung der Salvatorkirche.** In dem in unserem letzten Morgenblatte enthaltenen Referat, betreffend die Beleuchtung der Salvatorkirche, ist unter den Herren, welche Beiträge entgegennehmen, in Folge eines Schreibfehlers ein „Fabrikbesitzer Müller“ genannt worden. Es soll heißen „Fabrikbesitzer **Kleemann**.“

* **Blutvergiftung durch Waschen rother Strümpfe.** Die Frau eines in der Brunnenstraße wohnenden Eisenbahnbeamten wusch nach erstmaligem Tragen am 5. d. M., Nachmittags, die rothen halbwollenen Strümpfe ihres Kindes. In der Nacht zum sechsten empfand sie heftige Schmerzen im ganzen linken Arme, begann zu fiebern und brachte die Nacht schlaflos zu. Am Morgen des siebenten bemerkte sie auf dem Handrücken eine harte rothe Geschwulst in der Größe einer Wallnuß, welche bis zum Mittag derartig gewachsen war, daß sie bereits den ganzen Handrücken einnahm. Die Schmerzen waren inzwischen unerträglich geworden. Ein zugerufener Arzt constatirte eine Blutvergiftung, durch sofortige tiefe Einschnitte in die Geschwulst gelang es ihm, dem weiteren Umsichgreifen derselben Einhalt zu thun. Bei näherer Untersuchung war eine kaum sichtbare Abschürfung der Haut auf dem Handrücken bemerkbar, es waltet somit kein Zweifel ob, daß von dieser Stelle aus die Vergiftung erfolgt ist. Die Strümpfe sind von einer Hausirerfrau gekauft worden.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Im Laufe des heutigen Tages ist die Feuerwehr dreimal in Anspruch genommen worden. Um 7 Uhr 17 Minuten Vormittags wurde das erste Alarmsignal von der an den Mühlen Nr. 1 (Altes Wasserwerk) befindlichen Station ausgegeben. Die Brandgefahr sollte im Keller des Hauses Ursulinerstraße Nr. 19 vorliegen. Bei Ankunft der Feuerwehr war die Gefahr bereits beseitigt. Es hatte nämlich der in Diensten des Kaufmanns Klein stehende Haushälter **Schneider** im Keller Spiritus bei offenem Lichte abgefüllt. In Folge dessen war eine Quantität Spiritus in Brand gerathen, der aber durch den unverletzt gebliebenen Haushälter bald gelöscht wurde. — Um 11 Uhr 16 Min. rief der Telegraph die Feuerwehr nach der Friedrichstraße Nr. 34. Dort war in einer Wohnung des zweiten Stockwerks ein Sack mit Hobelspähnen und ein Theil des Fußbodens in Brand gerathen. Die Feuerwehr trat auch hier nicht in Thätigkeit. Betreffs der Entstehung des Brandes wurde festgestellt, daß die Inhaberin der Wohnung, Wittfrau **Rother**, bei einem Ausgange ihren vierjährigen Knaben und ein drei Monate altes Mädchen in der verschlossenen Stube zurückgelassen hatte. Der Knabe wollte im Ofen Feuer anmachen, hierbei geriethen die vor dem Ofen liegenden Spähne in Brand. Die Hausbewohner, in Folge des Rauches aufmerksam gemacht, erbrachen die Thür und brachten die schon betäubten Kinder in Sicherheit. Der Knabe hatte auch eine leichte Brandwunde am Halse davongetragen. — Als die Fahrzeuge hierauf vor der Hauptfeuerwache eintrafen, ertönte schon wieder die Alarmglocke. Das Signal kam von der Klosterstraße 58. Dort angekommen wurde die Feuerwehr nach Löschstraße 11a dirigirt. In einem Keller des Vorderhauses war eine Partie altes Bettstroh in Brand gerathen, jedoch noch vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht worden. Um 12 Uhr 8 Min. trafen die Fahrzeuge wieder in den Wachen ein.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Vermißt wird seit dem 3. cr. Vormittags der 11 Jahre alte Schulknabe Arthur Schulze, Sohn eines Hirsch-

straße Nr. 50 wohnhaften Tischlermeisters. Der genannte Knabe sollte an dem vorerwähnten Tage wie gewöhnlich die Schule besuchen, ist jedoch aus Furcht vor einer ihm bevorstehenden Bestrafung dort nicht eingetroffen. Sch. hat dunkelblonde, kurz geschnittene Haare; bei seinem Weggange war er mit grauer Jacke, dunklen Hosen und Halbstiefeln bekleidet. — Im städtischen Armenhause wurde am 7. cr. ein 5jähriger Knabe untergebracht, welcher auf der Lessingstraße aufsichtslos betroffen wurde und der weder den Namen noch die Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Der Kleine hat dunkelblonde Haare und ist mit dunkelgrauem Röckchen, schwarzen Hosen, weißen Strümpfen und Knopfschuhen bekleidet. — Der am Neumarkte wohnhafte Kammmacher Julius W., welcher seit mehreren Tagen an Geistesstörung erkrankt ist, versuchte am 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen. Der Bedauernswerthe wurde hieran noch rechtzeitig verhindert, worauf seine sofortige Unterbringung im Allerheiligen-Hospital bewerkstelligt wurde. — Am 5. cr., Abends 9 Uhr, passirten der Buchhalter Herrmann **Wuttke** und der Arbeiter Johann **Gießmann** die Friedrichstraße, als sie in der Nähe des Trinitas-Hospitals von zwei Männern in rohester Weise „angerempelt" wurden. Es entspann sich in Folge dessen ein Wortwechsel, der damit endete, daß die Unbekannten ihre Messer zogen und damit auf die beiden genannten Passanten eindrangen. Die erlittenen Verletzungen, welche Wuttke und Gießmann im Gesicht, an der Schulter und am Kopfe erhalten haben, sind so gefährlicher Art, daß Beide sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden mußten. In einem dieser Messerhelden wurde später von der Polizeibehörde der Schiffer Paul **Scholz** ermittelt und verhaftet. Auf den Anderen, welcher die Kleidung eines Maurers trug, wird noch gefahndet. — **Gestohlen** wurden einem Banquier von der Tauentzienstraße aus verschlossenem Keller 11 Flaschen Wein, darunter einige Flaschen Champagner. Um die Beute wegschaffen zu können, entwendeten die Diebe aus einem nebenan belegenen Keller einen Fischkorb; einer Kaufmannsfrau aus ihrer in der Teichstraße belegenen Wohnung ein Hundertmarkschein; der Frau eines Fabrikbesitzers von der Tauentzienstraße ein silbernes Armband, an welchem ein Flacon mit einem Kettchen befestigt war.

* **Görlitz,** 5. Mai. [Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaft.] In Abwesenheit des Oberpräsidenten Herrn v. **Seydewitz** leitet der Vicepräsident Herr Dr. **Paur** die Verhandlungen der 166. Hauptversammlung. Die Versammlung hat im letzten Jahre drei ihrer älteren Mitglieder durch den Tod verloren, die Herren Oberpfarrer **Mende** in Seidenberg, Geheimer Regierungsrath v. **Gersdorf**, Landrath in Rothenburg, und Geheimer Sanitätsrath Dr. **Schnieber** in Görlitz. Die Nekrologe der ersten beiden wurden durch den Secretär mitgetheilt; biographische Nachrichten über den Lebens- und Entwickelungsgang des letzteren sind zur nächsten Hauptversammlung in Aussicht gestellt. Zu neuen Mitgliedern in die Klasse der wirklichen Mitglieder wurden gewählt Herr Pfarrer **Buchmann** in Friedersdorf an der Landeskrone, Herr Rudolph **Behms**, Haupt-Steueramts-Assistent in Zittau — zum correspondirenden Mitgliede Herr **Bötticher**, Hauptmann a. D. der königl. preuß. Artillerie zu Berlin. Für das Denkmal des Componisten Friedrich **Schneider** zu Waltersdorf bei Zittau wurden 100 M. bewilligt. Herr Archidiakonus **Schönwälder** machte Mittheilung über einen Abdruck des Lebens der Maria von Albrecht Dürer, vom Herrn Vicepräsident Dr. **Paur** der Kupferstichsammlung zum Geschenk gemacht, wofür dem Herrn Geschenkgeber der Dank der Gesellschaft ausgesprochen wurde. Zuletzt hielt Herr Dr. **Paur** einen längeren Vortrag über Myrons Kuh und die betreffenden Epigramme in der griechischen Anthologie.

⁎ **Bad Cudowa,** 6. Mai. [Pfarrer **Martinetz** †.] Heute verstarb der greise Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde Herr Martinetz. Der allgemein geachtete, in hohem Alter stehende Herr, legte noch im vorigen Sommer von seinem Pfarrhause in Tscherbeney zu Fuß den Weg zurück, um sich durch die Cudowaer Bäder zu stärken. Mit ihm ist ein Veteran heimgegangen, dessen Erinnerungen in eine denkwürdige Zeit zurückgingen. Er erzählte mit Vorliebe von den Tagen in denen König Friedrich Wilhelm III. das Pfarrhaus zu Tscherbeney bewohnte, ehe er die Zusammenkunft mit den Monarchen Oesterreichs und Rußlands im nahen Ratiborsitz hatte, wo der Grund zu dem Bündnisse der drei Mächte gelegt wurde. Eine Inschrift bezeichnet noch heut das Zimmer im Pfarrhaus, welches Friedrich Wilhelm III. bewohnte. Namentlich war dem alten Pfarrherrn die Gestalt Friedrich Wilhelms III. und die Hardenbergs frisch in der Erinnerung geblieben; auch entsann er sich wie die Königlichen Prinzen, der spätere König Friedrich Wilhelm IV. und unser jetziger Kaiser, aus dem Cudowaer Schloß, wo die Königlichen Kinder Quartier genommen hatten, alltäglich zum König kamen. Eines Tages hatte einer der Prinzen dem anderen am Brunnen des Pfarrhauses aus Versehen eine kleine Verletzung zugefügt, worüber der König sehr ungnädig gewesen war. Das stille Pfarrhaus war damals durch hin- und hergehende Couriere mit ungewohntem Treiben erfüllt und der alte Pfarrer sprach von diesen Ereignissen mit einer Frische, als ob sie gestern geschehen seien. Sein geistliches Amt verwaltete er noch bis kurz vor seinem Tode.

K. **Ohlau,** 7. Mai. [Leichenfeier. — Krankenpflege.] Heute wurde unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung Herr Bürgermeister a. D. **Breuer** zu Grabe geleitet. Magistrat und Stadtverordnete, Vertreter der Garnison, die hiesigen Vereine, die Lehrercollegien sämmtlicher Schulen, die Schüler des Gymnasiums und eine große Zahl von Einwohnern aus Stadt und Kreis Ohlau betheiligten sich an der Leichenfeier. Breuer hatte bis zum October 1883 36 Jahre hindurch das Amt eines Bürgermeisters hierselbst umsichtig, treu und segensreich verwaltet. Seine Schöpfungen, vor allem das Gymnasium, die Mädchen-Mittelschule, die Badeanstalt, der schöne Schloßplatz, sichern ihm ein bleibendes, dankbares Andenken. — Seit einigen Wochen hat der hiesige Frauenverein eine geregelte Krankenpflege durch Diakonissen ins Leben gerufen und dadurch einem fühlbaren Mangel in dankenswerther Weise abgeholfen. Hoffentlich findet das mit großen Opfern verbundene Unternehmen auch die nöthige materielle Unterstützung bei unserer Bürgerschaft.

t. **Kreuzburg,** 7. Mai. [Besichtigung. — Revision. — Militärisches.] Gestern unterzogen die Herren Landgerichtspräsident **Hilse** und der erste Staatsanwalt **Crusius**, beide aus Oppeln, das hiesige Amtsgericht einer eingehenden Revision. Heute trafen noch der vortragende Rath im Justizministerium Geheimer Ober-Justizrath **Starke**-Berlin und der Oberstaatsanwalt **Meuß**-Breslau hier ein, um in Gemeinschaft mit den erstgenannten Herren das hiesige Gerichtsgefängniß, welches sich zur längeren Benutzung aus mannigfachen Gründen als unbrauchbar erwiesen hat, zu besichtigen und sich über den Platz des bereits beschlossenen Gefängniß-Neubaues zu orientiren. Hier wird anschließend an den Besuch dieser Herren das Gerücht colportirt, daß man an höherer Stelle mit dem Gedanken umgeht, am hiesigen Orte ein Landgericht zu errichten. — Gestern traf zu einer Musterung des hiesigen Bezirks-Commandos der Brigade-Commandeur der 24. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. **Heldenwang** in Begleitung eines Intendanturrathes aus Neisse hier ein

* **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Herr Banquier **Joseph Böhm** hierselbst hat bei Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres dem hiesigen Central-Hospital ein Capital von 1500 M. zu Gunsten der Inquilinen ohne Rücksicht auf ihr religiöses Bekenntniß überwiesen. — * **Guttentag.** Von der Güterverwaltung des Königs von Sachsen sind, dem „Oberschles. Anz." zufolge, hierher, und zwar für längere Zeit, vier sächsische Oberförster-Candidaten committirt worden, um die hiesige Forstwirthschaft nach sächsischem System einzurichten. — **Herrnstadt.** Die wiederholten Gesuche des Magistrats um Verlegung eines Bataillons Infanterie nach Herrnstadt sind ministeriellerseits ablehnend beschieden worden. — **Hirschberg.** Wie der „Bote a. d. Riesengebirge" mittheilt, ist der Schneefall im Hochgebirge in den letzten Tagen ein unbedeutender gewesen. Die böhmische Seite des Kammes ist vom Schnee fast befreit und auf schlesischer Seite liegt derselbe auch nur noch stellenweise. Dagegen haben sich im Hochgebirge rauhe Stürme und eine ziemlich hohe Kälte eingestellt. — Der Wasserreichthum unserer Gebirgsbäche ist immer noch bedeutend. Die Wasserfälle sind großartiger als im Sommer. — **Kattowitz.** Zur Auswahl des Bauplatzes für das neue Amts- und Gerichtsgefängniß war heute wiederum eine Commission, bestehend aus den Herren Ministerialrath **Starke** aus Berlin, Oberstaatsanwalt **Meuß** aus Breslau, Landgerichts-Präsident **Gryczewski** und Erster Staatsanwalt **Wulff** aus Beuthen, zwei Regierungs- und Bauräthen aus Oppeln und dem Kreisbauinspector Hammer aus Pleß, hier anwesend. Die an der Kattowitz-Nikolaier Kreischaussee sehr hoch belegenen Grundstücke des Kaufmanns Adolph **Fröhlich**, der Marie **Sube**, des Schmiedemeister **Adam** wurden für die geeignetsten Bauplätze erklärt. — * **Nikolai.** Seit dem Tode des Herrn Dr. **Pisarski**, also seit etwa 14 Tagen, haben sich bei uns nicht weniger als drei Aerzte niedergelassen und auch schon wieder den Platz verlassen. Seit Sonnabend praktizirt hierselbst Herr Dr. **Kronke**. — **Nimptsch.** Die Erdarbeiten für den Bau der **Chausseelinie Nimptsch-Reichenbach** haben, soweit die Wegestrecke den diesseitigen Kreis berührt, schon begonnen. Im Herbst d. J. wird die Strecke bis zur Kreisgrenze (3 Kilometer) fertig gestellt sein; der im Kreise Reichenbach auszuführende Theil der Chaussee (4 Kilometer) wird nach einer Angabe des „Landsmann" erst im Herbst nächsten Jahres vollendet werden. — △ **Oels.** Die 3 städtischen Elementarschulen sind im neuen Schuljahre von 1202 Schülern besucht, die von 18 Lehrern unterrichtet werden. Es kommen somit durchschnittlich auf den Lehrer 67 Schüler. Die Seminar-Schule zählt 174 Kinder. — **Sagan.** Herr Amtsgerichtsrath **Cäsar** beging gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum und verbrachte diesen Tag, um allen Ovationen 2c., die dem bei seinen Collegen und Untergebenen sehr beliebten Herrn sicher nicht erspart geblieben wären, in Liegnitz. Dem trotz seiner 72 Jahre noch immer rüstigen Jubilar wurde in Anerkennung seiner Verdienste der rothe Adlerorden 4. Classe mit der Zahl 50 versehen, verliehen. — **Schweidnitz.** Generalfeldmarschall Graf Moltke ist, wie das „S. T." hört, gestern Nachmittag auf seinem Landsitz Creisau eingetroffen. — * **Seitendorf**, Kr. Waldenburg. In einer hiesigen Besitzung ist, dem „Gebirgscourir" zufolge, der Typhus ausgebrochen. Es sind bereits mehrere Personen davon befallen worden. — □ **Sprottau.** Auf den Antrag der Vertretung des Kreises Sprottau ist die Kreis-Chaussee II. Ordnung von Sprottau bis zur Saganer Kreisgrenze in der Richtung auf Sagan in das Verzeichniß derjenigen Straßen aufgenommen worden, auf welche das Verbot des Gebrauches von Radfelgen unter 10,5 Centimeter Breite für alles gewerbsmäßig betriebene Frachtfuhrwerk Anwendung findet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau,** 8. Mai. [Landgericht. — Strafkammer I. — Schwerer Diebstahl und Hehlerei.] Der Uhrmacher Rudolph **Vogel** hat seit Jahren im Erdgeschoß des Hauses Hummerei Nr. 56 ein Geschäftslocal inne. Dieses Local hat den Eingang vom Hausflur aus. Nach der Straße heraus befindet sich ein Schaufenster, in welchem Herr Vogel einen Theil seiner Vorräthe an Uhren zur Besichtigung auslegt. Als er am Abend des 16. Februar d. J. nach mehr als einstündiger Abwesenheit in den nur einfach verschlossen gewesenen Laden zurückkehrte, wurde ihm bereits seitens der Hausbewohner die Mittheilung, es müsse wahrscheinlich in dem Laden ein Diebstahl verübt worden sein, denn sie hätten die Thür offen stehend vorgefunden. Im Gewölbe selbst fand Herr Vogel alles in Orgnung, als er aber nach dem Schaufenster sah, bemerkte er an den vorhandenen Lücken, daß 10 Taschenuhren, und zwar 8 silberne und 2 goldene, im Gesammtwerthe von 200 M. entwendet waren. Während Herr Vogel noch mit Feststellung des Werths der gestohlenen Uhren beschäftigt war, trat die 14jährige Anna **Pusch** bei ihm ein und brachte im Auftrage ihrer Dienstherrschaft eine Wanduhr zur Reparatur. Das Mädchen erzählte, daß es mit dieser Uhr schon das dritte Mal hier sei, zweimal habe es den Laden verschlossen gefunden. Ein Mann, von dem sie eine sehr genaue Beschreibung zu geben wußte, habe sie das erstemal nach dem Minoritenhof, das zweitemal nach der Dorotheengasse geschickt, dort sollte sich seiner Angabe nach die Wohnung des Herrn Vogel befinden. Es lag auf der Hand, daß der bezeichnete Mann der Dieb gewesen war. Da ihm die Dazwischenkunft des Mädchens unbequem gewesen, hatte er es unter falschen Wohnungsangaben fortgeschickt. Herr Vogel entnahm aus der von der Pusch gegebenen Personalbeschreibung, daß der Dieb wahrscheinlich ein alter Bekannter von ihm, der Korkschneider Karl **Teichgräber**, sein müsse. Er hatte denselben fast täglich in der Nähe des Ladens bemerkt. Nunmehr fahndete die Polizei nach Teichgräber. Da dieser nirgends angemeldet war, so verging eine Woche, ehe man seiner habhaft werden konnte. Gleich nach seiner Einlieferung im Polizei-Gefängniß wurde die übliche Visitation an ihm vorgenommen. Dieselbe ergab jedoch nichts Verdächtiges. Criminal-Assistent **Kähne**, dem Teichgräber zur ersten Vernehmung vorgeführt wurde, durchsuchte noch einmal die Taschen desselben. Er fand nur einen kleinen Zettel vor, auf dem der Name „Pauline Adler" geschrieben war. Auffällig war es, daß Teichgräber, welcher den Uhrendiebstahl rundweg ableugnete, auch die Pauline Adler gar nicht kennen wollte. Als Kähne infolge dessen die Listen des Einwohner-Meldeamts prüfte, fand er, daß eine unverehelichte, schon mehrfach wegen Hehlerei vorbestrafte Pauline Adler in der Stockgasse wohne. Herr Kähne stattete derselben nun einen Besuch ab. Die Adler gab zu, daß sie den Teichgräber, der früher ihr Zuhälter gewesen war, kenne, sie wollte jedoch seit längerer Zeit nicht mehr mit ihm zusammengetroffen sein. Kähne behauptete, dies sei unwahr, Teichgräber habe bereits zugestanden, daß er ihr die bei Vogel gestohlenen Uhren zum Verkauf übergeben habe. Jetzt holte die Adler aus einer Schublade ein Leinwandpäckchen hervor, in welchem sich 5 silberne Taschenuhren befanden. Als Teichgräber nunmehr aus dem Polizei-Gefängniß in die Untersuchungshaft übergeführt werden sollte, bat er einen Beamten, ihm zwei Taschenuhren aufzubewahren. Wie es sich herausstellte, hatte Teichgräber diese Uhren unbemerkt in einem Winkel des Expeditions-Zimmers versteckt. Trotz der erwähnten, sehr belastenden Momente hat Teichgräber während der ganzen Dauer der Untersuchungshaft die Verübung des Diebstahls hartnäckig bestritten. Die sämmtlichen Uhren sollten ihm durch den „großen Unbekannten" zum Verkauf übergeben worden sein. Bei diesem Ableugnungssystem verharrte Teichgräber auch heute in der Verhandlung vor der Strafkammer. Die Pusch erkannte in dem Angeklagten mit vollster Sicherheit den Mann wieder, welcher sie wiederholt vom Vogel'schen Laden fortgeschickt hatte. Nach Ansicht des Bestohlenen muß die Ladenthür mit einem kurzem Brecheisen geöffnet worden sein. Die unverehelichte Adler, welche gleichzeitig wegen gewerbsmäßiger Hehlerei unter Anklage gestellt war, versicherte wiederholt, sie habe den Inhalt des Päckchens nicht gekannt, auch seien durch sie keine Uhren verkauft worden. Es fehlen demnach Herrn Vogel, welcher die aufgefundenen sieben silbernen Uhren als von ihm herrührend erkannte, insbesondere die zwei goldenen Uhren. Ehe Teichgräber verhaftet wurde, hatte Vogel mittelst der Stadtpost einen unfrankirten Brief erhalten. Als Absender war „L. Utikal, Schuhbrücke Nr. 12" auf der Adresse bezeichnet. Die Staatsanwaltschaft vermuthet, daß dieser Brief von der Hand Teichgräbers herrühre. Behufs Vergleichung der Handschrift mußte der Angeklagte heut den Inhalt des Briefes nach dem Dictat des Vorsitzenden, Landgerichtsdirector Freitag, niederschreiben. Die Copie wird den Schreibsachverständigen übergeben werden. Ist Teichgräber der Schreiber jenes Briefes, so hat er zweifellos eine zweite Anklage und zwar wegen Bedrohung und Beleidigung zu gewärtigen. Wir geben hier den Brief mit getreuer Ortographie im Auszuge wieder: „Breslau den 21. 2. 86. Herrn Rudolf Vogel, hier, Hummerei. Wissen Sie, verfl . . . . . Schw . . . ., es ist Ihnen ganz recht, daß sie Ihnen die Uhren gestohlen haben. Mein College müßte Ihnen mit erschlagen haben, nicht, daß Sie 30 Mark Belohnung setzen, Sie Halsbandit. Lassen Sie sich um Gotteswillen nicht einmal allein erwischen, der Kragen wird Ihnen auf alle Fälle umgedreht. — — Daß Sie ja ihr Lager bald vervollständigen, bei meinem zweiten Besuch will ich mit so ein paar werthlosen Dingern nicht zufrieden sein. — —" Seitens der Staatsanwaltschaft wurde Teichgräber betreffs des Diebstahls für völlig überführt erachtet. Obwohl derselbe noch keine Vorstrafe wegen Diebstahls erhalten hat, hielt die königl. Staatsanwaltschaft schon wegen der Höhe des Objects und des Leugnens des Angeklagten den Fall zur Annahme mildernder Umstände nicht geeignet; sie empfahl eine Strafe von 3 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Gegen die Adler lautete der Antrag auf 2 Jahre Zuchthaus und Ehrenstrafen. Der Gerichtshof trat betreffs des Teichgräber den Anträgen der Staatsanwaltschaft ohne Abänderung bei, bei der Adler wurde nur einfache Hehlerei angenommen und demzufolge zusätzlich zu einer früher wegen Diebstahls erkannten Strafe auf 6 Monate Gefängniß, Ehrverlust und Polizeiaufsicht erkannt.

ꝺ **Breslau,** 8. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Eine Hochstaplerin.] Die unverehelichte Alwine **Münster**, welche heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, um sich vor der ersten Strafkammer wegen eines Diebstahls im Rückfalle zu verantworten, hat bereits mit den Gerichten in Altona, Berlin, Hamburg, Itzehoe und Hannover Bekanntschaft gemacht; ihre letzte Strafe war 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. Ehe sie diese Strafe in Hannover, dem Orte ihrer Verurtheilung, antrat, war durch polizeiliche Recherchen festgestellt worden, daß sie, gleichwie in anderen Städten, so auch in Breslau unter verschiedenen Namen, z. B. Alwine Bohn, Clara Ganzer 2c., aufgetreten sei. In Breslau sollte sie am 16. Januar 1884 bei dem Buchhalter **Weidlich** einen Diebstahl verübt haben. Wegen dieses Diebstahls fand nach Abbüßung der Strafe in Hannover ihre Ueberführung nach Breslau statt. Die Angeklagte, welche übrigens einen günstigen Eindruck machte, leugnete die ihr zur Last gelegte That. Es wurde jedoch festgestellt, daß die Angeklagte am 13. Januar 1884 unter dem Namen „Clara Ganzer" in der Weidlich'schen Familie einen Dienst als „Mädchen für Alles" angetreten hatte. Herr Weidlich erkannte die Angeklagte mit voller Bestimmtheit wieder. Die Münster war in dem betreffenden Dienst nur drei Tage geblieben, hierauf hatte sie sich heimlich unter Mitnahme verschiedener Gegenstände und 12 Mark baaren Geldes entfernt. Entgegengesetzt der Behauptung der Münster, sie sei in jener Zeit im städtischen Krankenhause zu Berlin untergebracht gewesen, ist durch amtliche Ermittelungen festgestellt worden, daß sie die Nacht vom 16. zum 17. Januar 1884 unter ihrem wirklichen Namen im hiesigen Marthastift ein Unterkommen gefunden hatte. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf das freche Leugnen der Angeklagten eine Strafe von drei Jahren Gefängniß und vier Jahren Ehrverlust. Der Gerichtshof sprach die Verurtheilung in der beantragten Höhe aus.

Beuthen OS., 7. Mai. [Hausfriedensbruch im Gerichtssaal.] Der Gastwirth Anton **Thomanek** aus Peiskretscham war am 5. November v. J. als Verklagter im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer für Bagatellprocesse, anwesend. Nachdem ein Zeuge vernommen worden war, sprach der Verklagte den Wunsch aus, daß eine nebensächliche Bemerkung des Zeugen in das Protocoll aufgenommen würde. Diesem Wunsche wurde nicht stattgegeben, Th. wurde vielmehr zur Ruhe gewiesen. Da er immer und immer wieder seinen Antrag wiederholte, wurde er vom amtirenden Amtsrichter einige Mal aufgefordert, das Zimmer zu verlassen, welcher Weisung Thomanek indeß erst nachkam, als seine Sache erledigt war. Auf Grund jenes Vorfalles hatte sich Thomanek vor einiger Zeit vor dem Schöffengericht in Tost wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten gehabt. Das Schöffengericht fällte indeß ein freisprechendes Urtheil, indem es ausführte, das Verweilen des Angeklagten im Gerichtssaale sei kein unberechtigtes gewesen. Der amtirende Richter hätte ja, falls sich Thomanek ungebührlich betragen habe, diesen in eine Ordnungsstrafe nehmen können, ein Hausfriedensbruch liege indeß nicht vor. Gegen das freisprechende Erkenntniß legte die Amtsanwaltschaft **Berufung** ein, die indeß von der hiesigen Strafkammer **verworfen** wurde.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. Mai.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Das grösste Interesse in dieser Woche nahmen die Convertirungen der verstaatlichten Eisenbahn-Prioritäten in Anspruch. Die vor Monaten durch den preussischen Finanzminister im Abgeordnetenhause angekündigte Massregel kam im Augenblicke der Börse und allen an der Conversion betheiligten Kreisen völlig unerwartet. Zu erwähnen ist besonders noch, dass nicht, wie dies bei der Convertirung der 5- und 4½proc. Prioritäten der Fall war, einfach eine Zinsherabsetzung unter Beibehaltung der sonstigen Anleiheformen und Bedingungen vorgeschlagen wird, sondern die Zurückziehung der 4proc. Prioritäten und Ersetzung derselben durch 3½proc. consolidirte Staatsanleihe. Demgemäss konnte auch nicht, wie damals, festgesetzt werden, dass lediglich die Nichtzustimmenden sich behufs Auszahlung ihrer Forderung innerhalb einer gewissen Frist zu melden haben, sodann alle nicht angemeldeten Prioritäten als convertirt angesehen werden; im vorliegenden Falle haben vielmehr umgekehrt die zur Convertirung bereiten Besitzer bis zum 31. d. M. sich zu melden. Diese letztere Bestimmung hat in den interessirten Kreisen Veranlassung zu Klagen gegeben, denn man hebt sehr richtig hervor, dass, ehe die sogenannten „kleinen Leute", die ihre Ersparnisse in 4proc. Eisenbahn-Prioritäten angelegt haben, von der ganzen Maassregel und besonders von dem bereits am 31. Mai c. ablaufenden Erklärungstermine Kenntniss erlangen dürften, die Frist bereits verstrichen sein könnte. Mit den gestern aufgerufenen 4proc. Prioritäten II. Emission der Köln-Mindener Eisenbahn stellt sich der Gesammtbetrag der aufgerufenen 4procentigen Prioritäten auf 139 898 800 Mark. Hiervon entfällt ein Betrag von 33 526 200 Mark auf die schlesischen Prioritäten; wir geben über dieselben an dieser Stelle noch eine Uebersicht und stellen die unverloosten Beträge den einzelnen Summen gegenüber:

		Nominalbetrag	Unverloost
Breslau-Schweidnitz-Freiburger			
ohne Lit. de 1844	M.	1 200 000	631 200
- - de 1851	-	2 100 000	1 477 500
Lit. B. de 1853	-	2 400 000	1 727 400
Lit. C. de 1854	-	1 800 000	1 350 600
Lit. D. de 1858	-	2 100 000	1 587 300
Lit. E. de 1861	-	2 400 000	1 912 800
Lit. F. de 1866	-	4 200 000	3 533 700
früher 5procentige de 1879	-	6 000 000	3 094 800
Zusammen	M.	22 200 000	15 315 300
Oberschlesische Eisenbahn			
Lit. A. de 1843	-	1 110 000	556 200
Lit. C. de 1851	-	3 000 000	1 975 500
Lit. F. II. de 1861	-	615 300	527 700
Neisse-Brieger de 1870	-	3 600 000	3 479 400
Zusammen	M.	8 326 200	6 538 800
Oels-Gnesener de 1880	M.	3 000 000	2 985 100

Die Conversion hat die Aufmerksamkeit der Börse in so aussergewöhnlicher Weise in Anspruch genommen, dass zeitweise sogar die griechisch-türkische Frage in den Hintergrund gedrängt wurde. Durch die Conversion der preussischen Eisenbahnprioritäten wurde auf dem Markt für ausländische Anlagewerthe ein etwas lebhafteres Geschäft hervorgerufen. Trotz der durch den griechisch-türkischen Conflict verschärften Verstimmung der Tendenz konnten sich in Folge der grösseren Nachfrage für russische Fonds und ungarische Goldrente die Course dieser Papiere auf dem Anfangsniveau dieser Woche nahezu behaupten. Erst am Sonnabend bröckelten die Course der ausländischen Fonds beträchtlicher ab; der Schluss der Börse vollzog sich jedoch wieder in fester Haltung. Den grössten Coursverlust trugen Creditactien davon, die von Montag bis Sonnabend um 7½ Mark gewichen waren, mit der gegen Schluss hervorgetretenen festen Tendenz konnte der Cours 2 M. wieder zurückgewinnen und von 460,50—462,50 anziehen. In Laurahütte-Actien war in Folge der sich immer und immer widersprechenden Gerüchte über die oberschlesische Walzeisen-Convention die Tendenz schwankend. Schliesslich wurde unsere Meldung von allen Seiten bestätigt, dass die Convention zur Zeit nicht zu Stande kommen würde. Der Cours erlitt in der abgelaufenen Woche eine Einbusse von 2⅜ pCt.

Im Uebrigen verweisen wir auf die nachfolgende Courstabelle:

Oesterreichische Credit-Actien 468—466—467,50—467—468,50—464 bis 466—460,50—462,50—462—462,50.
Ungarische Goldrente 83,25—83,65—83,60—83,75—82,90—83,15—83.
1880er Russen 86,75—86,90—86,75—87,50—86,90—86,37.
1884er Russen 98,90—99,25—98,65—98,70—98,25—98,50.
II. Russ. Orient-Anleihe 61,60—62—61,65—61,50—61,65—61,10.
Russische Noten 201—201,25—200.
Laurahütte-Actien 73,25—72,25—72,90—71,35—71,65—70,50—70,75 bis 70,50—70,60—70,35—70,90.
Türken 15—14,90—15,35—14,75—14,90.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die verflossene Woche war eine für die Mehrzahl der heimischen Werthe sehr bewegte. Die Kündigung resp. Umwandelung fast sämmtlicher in unserem Coursblatt notirten Eisenbahnprioritäten in 3½procentige Consols schaffte für fast sämmtliche Fonds die grössten Coursveränderungen. Preussische 4procentige Consols schlugen eine weichende Richtung von 105,60—104,20—104,50 ein; die kleine letzterwähnte Erhöhung findet ihre Erklärung durch die sich bahnbrechende Annahme, dass 4proc. Consols als 4 pCt. Zinsen tragende Titres weiter coursiren würden. Positives für diese Annahme ist im Grunde nicht vorhanden. Nach dem Gesagten wird eine Steigerung der inländischen 3½procentigen Fonds als vollständig gerechtfertigt angesehen, die sich auch im vollsten Umfange geltend machten. Preussische 3½procentige Consols 101 bis 102¼. Schlesische 3½procentige Pfandbriefe bei bedeutenden Umsätzen 99—100,20. In Schlesischen 4procentigen Pfandbriefen hat die grosse Nachfrage, die den Cours doch nicht heraufsetzen konnte, aufgehört. Schlesische 4½proc. Pfandbriefe waren zu alten Coursen beliebt. Grössere Nachfrage war für Schles. Rentenbriefe, welche Gattung man in Rücksicht auf die bevorstehende Pari-Verloosung als hoch im Course bezeichnen kann. Von Schles. Bodencreditpfandbriefe waren 4½ proc. bevorzugt. Obligationen von industriellen Gesellschaften erscheinen unter all' diesen Umständen sehr zurückgeblieben, soweit es sich um gut fundirte Gesellschaften handelt. Unsere Eisenbahnprioritäten waren, wie Anfangs erwähnt, in rückläufiger Coursbewegung, und schliessen alle Sorten ca. 102¼, soweit sie bis dato 4 oder 4½ pCt. Zinsen gebracht hatten. In ausländischen Werthen fanden bei einer den politischen Verhältnissen entsprechenden Baisse lebhafte Geschäfte statt. Der immer wieder hervortretende in Permanenz erklärte flüssige Geldstand und die bevorstehenden Emission der neuen französischen Renten

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

scheinen bis jetzt bedeutend grössere Rückgänge aufgehalten zu haben, trotzdem das Publikum viel verkauft hat. Der Privatdiscont blieb der alte.

* **Breslauer Strassenbahn.** Man schreibt uns: Die Einnahme der Breslauer Strassenbahn betrage bis ultimo April cr. 223 206 M. 90 Pf. gegen 214 723 M. 95 Pf. pro 1885. Es ergiebt sich daraus für die ersten vier Monate ein Plus von 23 483 M. 95 Pf. Dieses Plus kommt darum eben so gut wie gar nicht in Betracht, da pro 1886 bisher nur solche Monate in Vergleichung stehen, in denen der seit Mitte Mai 1885 erweiterte Betrieb der Strassenbahn noch nicht eingetreten war. Nach dem bisherigen Resultate steht zu befürchten, das die Monate Juni und folgende kaum eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr aufweisen werden. Bei der schwer gedrückten wirthschaftlichen Lage, wie solche in allen Geschäftszweigen hervortritt, ist dies nicht zu verwundern. Auch die fortgesetzten Zinsreductionen durch Convertirung der Pfandbriefe und Bahnprioritäten wirken nachtheilig auf die Einnahmen der Strassenbahnen ein, da sich in Folge der reducirten Einnahmen auch die von mässigen Renten lebenden Personen, die vorzugsweise die Strassenbahnen zu benutzen pflegen, in ihren Ausgaben einschränken müssen. Sollten nun noch im Sommer die Witterungsverhältnisse sich ungünstig gestalten, so wird man ganz zufrieden sein können, wenn die Einnahmen die Höhe des Vorjahres erreichen. Nach der Bilanz pro 1885 betrugen die Ausgaben pro Monat ungefähr 55 000 M., dies macht pro 4 Monate 220 000 M. Die Einnahmen betrugen in diesem Zeitraum 238 200 M., dies ergiebt für 4 Monate einen Ueberschuss von 18 200 M. Nimmt man an, dass die Monate Mai bis September noch den vierfachen Ueberschuss, also 72 800 M., und die 4 letzten Monate des Jahres noch den doppelten Ueberschuss gewähren sollten, so würde sich doch nur ein vertheilbarer Ueberschuss von 127 000 M. gegen 133 000 M. im Jahre 1885 ergeben. Dass die Resultate diese allerdings fictiven Annahmen übertreffen sollten, wird man sicher nicht behaupten können. Aber selbst, wenn die Ueberschüsse diejenigen des Jahres 1885 erreichen sollten, wird man den gegenwärtigen Coursstand der Actien mit 136 pCt. nicht als den Verhältnissen entsprechend erachten können.

* **Von der Wiener Börse** wird gemeldet, dass die Börsenkammer am 8. Mai cr. über den Antrag, betreffend die Aenderung der Börsenstunde berathen würde. Es soll die Mittagsbörse in der Zeit von 12½ bis 2¾ abgehalten werden.

Preussische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1868 A. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 22 Pf. pro 100 Mark.

Verloosungen.

* **Stadt Paris 500 Fr.-Loose vom Jahre 1875.** Ziehung am 5. Mai. Auszahlung am 25. Mai 1886. Hauptpreise Nr. 152559 à 100000 Fr. Nr. 449830 à Fr. 50000. Nr. 26311 83079 168220 à 10000 Fr. Nr. 282492 305444 357386 387309 à 5000 Fr. Nr. 256799 120843 220317 201386 246245 386632 361587 56763 264029 292085 4462 400530 487873 295511 390205 368650 476429 10017 275547 329929 303707 442823 381383 58132 339607 à 1000 Fr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Weimar-Geraer Eisenbahn-Gesellschaft wurde die 1885er Dividende für die Stammprioritäten auf 3½ Procent festgesetzt und beschlossen, dass die Generalversammlung der Actionäre Mitte Juni in Weimar statfinden soll. In der heutigen Generalversammlung der Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn-Gesellschaft wude die Dividende auf 7¾ Procent festgesetzt. Es wird eine ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der consolidirten Red'enhütte einbernfen. Dieselbe ist dazu bestimmt, Schritte zur Sicherung der gefährdeten Existenz der Gesellschaft zu beschliessen und es werden zunächst Anträge zu verschiedenen auf diesen Zweck gerichteten Massnahmen eingebracht werden, als da sind die Reduction des Actiencapitals und Creirung von Vorzugsactien gegen Zuzahlung eines Baarbetrages, auf Grund welcher Massnahmen die Gesellschaft seitens ihrer Obligationen-Gläubiger Concessionen zu erlangen hofft, die allerdings für ihre Fortexistenz nothwendig erscheinen. Wie dem „Berliner Börsen-Courier" aus Yokohama geschrieben wird, hat die Japan Railway Company einen Contract mit den Herren Illies & Co. in Tskiji für die Schienen-Lieferung der Gesellschaft auf die nächsten acht Jahre abgeschlossen. Der Vertrag wurde am 21. März unterzeichnet und ist nach den Bedingungen desselben deutsches Material zu liefern. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt, ihre Linie von Utsonomiya via Shira Kawa Sendai und Morioka nach Awomori, einem Hafen im äussersten Norden, fortzuführen. Diese projectirte Linie hat eine Länge von 398 Meilen. Das autorisirte Capital der Gesellschaft beträgt 20 000 000, eingetheilt in 400 000 Actien von 50 Yen. Bei Gründung der Gesellschaft wurden 119 314 Actien emittirt. Die am 29. Januar stattgefundene Generalversammlung beschloss für die Construction der obigen neuen Linien die Ausgabe weiterer 119 314 Actien, wodurch das eingezahlte Capital auf 11 931 400 Yen gebracht wurde. — In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Tabaksgesellschaft Union waren 31 Actionäre mit 2117 Stimmen vertreten. Sämmtliche Anträge des Aufsichtsrathes wurden angenommen. Zu Liquidatoren der Gesellschaft wurden die Mitglieder des Vorstandes, die Herren Bortnik und Jäger, sowie Herr Director Brenken, und zu Mitgliedern des Aufsichtsraths Herr Rud. Itzinger wieder und Herr Siegfried Braun neugewählt. — In der in Wolfenbüttel vorgestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der Wolfenbütteler Metallwaaren-Fabrik gelangte der Abschluss für das Geschäftsjahr 1885 zur Vorlage. Derselbe weist das in so ungünstigem Zeitlauf für dieses vornehmlich mit der Zucker-Industrie arbeitende Unternehmen erzielte befriedigende Ergebniss eines Reingewinnes nach allen Abschreibungen von 70809 M., gleich ca. 9 pCt. Brutto, gleich 7¼ pCt. Netto vom Actien-Capital nach. — In Angelegenheiten der Kaschau-Oderberger Prioritäten-Conversion hat sich Director Taussig von der Bodencreditanstalt und Director Minkus von der Unionbank gestern nach Pest begeben, um einerseits mit den dortigen Consortialmitgliedern eingehende Besprechung zu pflegen, andererseits mit der ungarischen Regierung bezüglich des von ihr einzunehmenden Standpunktes Fühlung zu haben. — In der heutigen Generalversammlung der Buschtiehrader Eisenbahn wurde die Dividende für die a Actien auf 40 Gulden für die b Actien auf 9 Gulden festgesetzt. — Die Wiener Modewaaren-Firma Schinnerer & Gfroner ist insolvent. Ihre Passiva werden mit 200000 M. angegeben.

Berlin, 8. Mai. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete zu niedrigen Coursen, befestigte sich aber später auf bessere Londoner Meldungen, sowie auf die Nachricht, dass griechische Häuser in London starke Deckungskäufe ausführen. Credit schliessen 464½ nach 462½, und Commandit-Antheile 213¾ nach 212,90. Berliner Handelsgesellschaft-Antheile, sowie Deutsche Bankactien waren bei ½ pCt. niedrigerem Course im Verkehr. Ferner verloren Petersburger Discontobank-Actien 1½ pCt. und Petersburger internationale Handelsbank-Actien 0,60 pCt. Von Cassabank-Actien gewannen Pommersche Hypothekenbank-Actien ½ pCt., wogegen Breslauer Wechslerbank-Actien und junge Gothaer Grundcreditbank-Actien Bruchtheile eines Procents verloren. Der Bahnenmarkt trug ein ausserordentlich stilles Gepräge. Deutsche Bahnwerthe waren ganz unverändert, nur Marienburg-Mlawkaer Eisenbahnactien lagen in Folge des schlechten Einnahme-Ausweises matt und gaben bis 50½ pCt. nach. Lübeck-Büchener Eisenbahn-Actien waren 1½ pCt. niedriger. Von den per Cassa gehandeltee Eisenbahnwerthen haben Werrabahn-Actien 1¼ pCt. eingebüsst. In den österreichischen Bahnwerthen fanden auch nur geringe Umsätze zu wenig veränderten Coursen statt. Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien lagen matt, wogegen Elbethalbahnactien auf gute Käufe von 262—264 M. anzogen. Auch galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien verkehrten in leidlich fester Tendenz. Der Rentenmarkt zeigte bei etwas ermässigten Coursen eine ziemlich feste Tendenz, aber wenig Leben. Auch russische Prioritäten waren leidlich fest bei meist wenig veränderten Coursen. Deutsche Prioritäten blieben zum ungefähren gestrigen Course gefragt. Privatdiscont 1¾ pCt. Der speculative Montanactienmarkt war fest bei etwas besseren Coursen, entbehrte aber jeder Anregung. Von den per Cassa gehandelten Werthen haben Anhalter Kohlen 0,65 pCt. und Pluto ¾ pCt. angezogen, wogegen Aachen-Höngener 0,80 pCt., Harpener-Bergbau ¾ pCt., Redenhütte 1,60 pCt., Inowrazlaw 1¼ pCt. einbüssten. Auch das Geschäft in den übrigen Industriewerthen war ohne besonderes Leben. Es gewannen Görlitzer Maschinen ¾ pCt., Schlesische Cementfabrik ½ pCt., Kramsta Leinewand 0,40 pCt., wogegen Oberschlesischer Bedarf ¼ pCt., Oppelner Cement ½ pCt. und Erdmannsdorf 2 pCt. verloren.

Berlin, 8. Mai. **Productenbörse.** Auf dem Productenmarkte hielt sich in Folge der wärmeren Witterung trotz besserer englischer und amerikanischer Preise die Kauflust zurück und kamen selbst zu den etwas billigeren Preisen in sämmtlichen Getreidearten nur ganz geringe Umsätze zu stande. Russische Angebote waren im Markt, aber zu theuer. Grösseres Interesse bot nur wieder der Spiritusmarkt, an welchem sich ein ungemein lebhafter Verkehr entwickelte. Für schlesische Rechnung wurde sehr stark gedeckt, während von anderer Seite per Herbst ganz bedeutende Posten aus dem Markt genommen wurden. Preise schwankten mehrfach auf und ab, ohne sich gegen gestern sonderlich zu verändern. Loco war nur mässig zugeführt und fand theils an Fabrikanten, theils, wie wir hören, zum Versand zu 50 Pf. höherer Notiz schlanke Verwendung.

Paris, 8. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker, 88 pCt., behauptet, 35, 50, weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Klgr. per Mai 39, 30, per Juni 39, 75, per Juli-August 40, —, per October-Januar 40, 60.

London, 8. Mai. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 14½ nom., Rüben-Rohzucker 12⅞. Centrifugal Cuba —. Matt.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 8. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 —	94 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 30	80 60
Gotthard-Bahn	106 20	106 90
Warschau-Wien	249 50	250 10
Lübeck-Büchen	157 20	158 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 —	66 80
Ostpreuss. Südbahn	123 20	123 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 40	90 —
do. Wechslerbank	100 70	101 —
Deutsche Bank	156 40	157 —
Disc.-Command. ult.	213 60	214 50
Oest. Credit-Anstalt	464 —	464 50
Schles. Bankverein.	104 —	104 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	98 —	98 —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 —	108 —
do. verein. Oelfabr.	58 —	— —
Hofm. Waggonfabrik	108 —	108 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 20	86 70
Schlesischer Cement	120 50	120 —
Bresl. Pferdebahn.	135 —	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	72 —	74 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 10
Schles. Feuerversich.	1525 —	— —
Bismarckhütte	106 —	105 50
Donnersmarckhütte	31 50	32 —
Dortm. Union St.-Pr.	46 —	46 10
Laurahütte	70 90	71 —
do. 4½% Oblig.	101 —	101 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 50	105 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	30 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 10	117 —
do. St.-Pr.-A.	121 —	120 20
Inowrazl. Steinsalz.	31 —	32 30
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 80	104 90
Preuss. Pr.-Anl. de55	143 50	142 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 30	104 —
Prss. 3½% cons. Anl.	102 20	102 10

Cours vom	8.	7.
Posener Pfandbriefe	101 —	101 10
Schles. Rentenbriefe	104 —	103 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 —	109 20
do. do. S. II	106 10	106 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 20	102 30
Oberschl. 3½% Lit. E	100 70	100 70
do. 4½%	102 20	— —
do. 4½% 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 10	102 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 40	59 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 50	97 60
Oest. 4% Goldrente	93 10	92 80
do. 4⅕% Papierr.	68 50	68 90
do. 4⅕% Silberr.	68 70	68 70
do. 1860er Loose	118 20	117 80
Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 50
do. Liqu.-Pfandb.	56 70	56 80
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 60
do. 6% do. do.	106 30	106 70
Russ. 1880er Anleihe	87 —	87 20
do. 1884er do.	98 70	99 —
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 50	98 80
do. 1883er Goldr.	113 20	113 30
Türk. Consols conv.	14 70	15 —
do. Tabaks-Actien	78 50	79 —
do. Loose	33 90	34 50
Ung. 4% Goldrente	83 20	83 50
do. Papierrente	76 40	76 50
Serbische Rente	80 20	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 45	161 40
Russ. Bankn. 100SR.	199 70	200 10
do. per ult.	200 —	200 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 42½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 35
do. 100 Fl. 2 M.	160 70	160 85
Warschau 100SR8T.	199 60	199 70

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 8. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ziemlich fest.

Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit. ult.	464 50	464 50
Disc.-Command. ult.	213 75	214 37
Franzosen ult.	371 50	372 —
Lombarden ult.	183 —	186 —
Conv. Türk. Anleihe	15 —	15 —
Lübeck-Büchen. ult.	157 25	158 37
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 37	67 50
Marienb.-Mlawka ult	50 25	50 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	84 50	84 50
Serben	— —	80 37

Cours vom	8.	7.
Gotthard ult.	106 —	106 25
Ungar. Goldrente ult.	83 25	83 25
Mainz-Ludwigshaf.	93 87	94 25
Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	86 87
Italiener ult.	97 25	97 25
Russ. II. Orient-A. ult.	61 37	61 37
Laurahütte ult.	70 75	70 62
Galizier ult.	80 25	80 25
Russ. Banknoten ult.	200 —	200 25
Neueste Russ. Anl.	98 50	98 62

Berlin, 8. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	7.
Weizen. Matt.		
Mai-Juni	154 —	154 50
Septbr.-October	161 75	162 —
Roggen. Schwach.		
Mai-Juni	134 75	134 75
Juni-Juli	136 —	136 —
Septbr.-October	139 —	139 —
Hafer.		
Mai-Juni	129 —	128 75
Juni-Juli	129 50	129 50

Cours vom	8.	7.
Rüböl. Besser.		
Mai-Juni	43 60	43 30
Septbr.-October	44 70	44 50
Spiritus. Höher.		
loco	38 50	38 —
Mai-Juni	39 20	39 —
Juni-Juli	39 40	39 30
August-Septbr.	40 90	40 70

Stettin, 8. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.
Weizen. Fest.		
Mai-Juni	158 50	157 50
Septbr.-October	163 50	163 —
Roggen. Fest.		
Mai-Juni	131 —	131 —
Septbr.-October	136 50	136 50
Petroleum.		
loco	11 25	11 25

Cours vom	8	7.
Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	43 50	43 50
Septbr.-October	44 50	45 —
Spiritus.		
loco	37 —	36 80
Mai-Juni	37 80	37 30
Juni-Juli	39 40	39 20
August-Septbr.	40 30	40 20

Wien, 8. Mai. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	8.	7.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	285 90	287 20
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	229 30	229 20
Lomb. Eisenb.	102 75	103 50
Galizier	197 50	197 40
Napoleonsd'or	10 04	10 04
Marknoten	61 87	61 85

Cours vom	8.	7.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 20	103 45
Papierrente	85 02	85 15
Silberrente	85 20	85 30
London	126 45	126 40
Oesterr. Goldrente	114 60	114 50
Ungar. Papierrente	94 75	94 87
Elbthalbahn	151 25	152 25
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 8. Mai. 3% Rente 82, 15. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 97, 90. Staatsbahn 465, 00. Lombarden —, —. Schwach.

Paris, 8. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	8.	7.
3proc. Rente	82 25	82 37
Amortisirbare	84 30	84 40
5proc. Anl. v. 1872	109 —	109 07
Ital. 5proc. Rente	98 —	97 90
Oesterr. St.-E.-A.	465 —	467 50
Lomb. Eisb.-Act.	227 50	228 75
Türken neue cons.	14 87	14 97

Cours vom	8.	7.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	91¾	91½
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	83¾	83 68
1877er Russen	102 25	102 20

London, 8. Mai. Consols 100, 15. 1873er Russen 98, —. Wetter: Neblig.

London, 8. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2½ pCt. — Bankauszahlung 191 000 Pfd. Sterl., und nach Süd Amerika 200 000 Pfd. Sterl. — Schluss besser.

Cours vom	8.	7.
Consols per Juni	100 15	101 03
Preussische Consols	103½	104 —
Ital. 5proc. Rente	97⅛	97¼
Lombarden	9 —	9 —
5proc. Russen de 1871	97 —	96½
5proc. Russ. de 1872	96½	96¼
5proc. Russen de 1873	98½	98⅝
Silber	45⅞	— —
Türk. Anl., convert	14¾	14¾
Unificirte Egypter	68⅛	68⅝

Cours vom	8.	7.
Silberrente	69½	69 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	82¾	83 —
Oesterr. Goldrente	— —	91 —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 8. Mai. Mittags. Credit-Actien 230, 50. Staatsbahn 185, —. Galizier 159, 75. Still.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Italien 100 Lire k. S. 80,95 bez.

Köln, 8. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 17. 10, per Juli 17, 50. Roggen loco —, —, per Mai 13, 25, per Juli 13, 60, Rüböl loco 22, 20, per Mai 22, —. Hafer loco 15, 25.

Hamburg, 8. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158—164. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 134—142, Russischer loco ruhig, 101—105, Rüböl still, loco 41. — Spiritus behauptet, per Mai 25, per Juli-August 26¼, per August-Septbr. 27, per Septbr.-October 27½. Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. Mai. [Schlussbericht.] Weizen —, loco per Mai —, per November 220. Roggen loco —, per Mai 129, per October 137.

Paris, 8. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 21, 30, per Juni 21, 75, per Juli-August 22, 40, per Sept.-Decbr. 22, 90. — Mehl behauptet, per Mai 47, 60, per Juni 48, —, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Decbr. 49, 40. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 50, per Juni 55, —, per Juli-August 55, 75, per September-December 57, 25. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 8. Mai. Rohzucker loco 35,50.

London, 8. Mai. Havannazucker 14½ nominell.

Liverpool, 8. Mai. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Billiger.

Abendbörsen.

Wien, 8. Mai, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 286, 80, Ungar. Credit —, —, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 47. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 8. Mai, 7 Uhr — Minuten. Creditactien 231, —. Staatsbahn 184, 25. Lombarden 82. Mainzer 94, 40 comptant, Gotthard 102, 10. Ruhig.

Marktberichte.

Berlin, 8. Mai. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] Der Verkehr in bebauten Grundstücken hielt sich zwar auch in der abgelaufenen Woche noch in mässigen Grenzen; immerhin weisen die stattgehabten Umsätze bereits auf einen Wiederbeginn grösserer Regsamkeit hin. In den lebhafteren Geschäftsstrassen sind einige recht werthvolle Objecte zum Verkauf gekommen, wobei allerdings mehr auf die vortheilhafte Lage der Grundstücke, als auf die zu erzielende Rente bei der Preisbemessung Gewicht gelegt wurde. Im Uebrigen beschränken sich die Abschlüsse doch nur auf Häuser mit nachgewiesener, ausreichender Verzinsung, wie denn überhaupt die Rentbarmachung des Capitals die einzige Basis bildet, auf welcher Unterhandlungen über fertige Bauten mit Aussicht auf Erfolg angeknüpft werden. Die rauhe Witterung hat nicht verhindert, dass mehrfache Besitzwechsel in Villen und in billigen Häusern aus den angrenzenden Ortschaften gemeldet werden konnten. Es schweben auch Unterhandlungen über grössere Objecte dieser Art, wobei diejenigen den Vorzug geniessen, welche per Dampfbahn schnell und bequem zu erreichen sind. In das Hypotheken-Geschäft ist gleichfalls wieder einige Bewegung gekommen. Mehrfach sind Abschlüsse über grössere Beträge per sofort, per Johannis- und Michaelis-Termin zu coulanten Zinsbedingungen zu Stande gebracht. Die Notirungen bleiben unverändert für ganz feine Abschnitte zwischen 4¼—4⅛ auch 4 pCt., durchschnittlich werden Beleihungen à 4½ pCt. ausgeführt, während entlegenere Strassenzüge noch immer 4¾—5 pCt. bedingen. — Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuerkasse sind mehrfach à 5—5½—6 pCt. aus dem Markte genommen worden. — Amortisations-Hypotheken à 4¼—4¾ pCt. incl. Amortisation. — Erststellige Guts-Hypotheken in den üblichen Beleihungsgrenzen à 4¼—4½—4¾ Procent mit und ohne Amortisation. — Als verkauft ist zu melden das Rittergut Sielec, Kreis Wongrowitz.

Δ **Breslau,** 8. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) In Folge der plötzlich eingetretenen rauhen Witterung waren die verschiedenen Marktplätze im Laufe dieser Woche mit Lebensmitteln nur schwach befahren, doch genügte das Angebot der Nachfrage. Im Allgemeinen war der Verkehr nur ein sehr geringer, Butter steht noch hoch im Preise, auch Hühnereier sind etwas in die Höhe gegangen. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen pro Stück 2—2½ M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 6—7,00 M., Auerhenne 5—6 M. Gänse Stück 4 bis 7 M. Junge Gänse Stück 4—5 M., Enten pro Paar 3,00—4,00 M., Kapaun pro Stück 3—4 Mk., Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 M., Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 Mark, junge Hühner pro Paar 1,80—2,00 M., Tauben pro Paar 80—90 Pf., Hühnereier pro Schock 2,30 M., Mandel 60 Pf., Gänseeier Stück 10—15 Pf. Möveneier, Stück 25 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,60 Mk., Silberlachs pro Pfd. 1,00 Mark, Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 1,60 Mark, Wels pro Pfd. 80 Pf., Dorsch pro Pfd. 30 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pfd., Schellfisch pro Pfund 30 Pf., Aal pro Pfund 1,60 Mark, Zander pro Pfd. 70 Pf., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Karpfen pro Pfd. 70 Pf. bis 1,20 M., Forellen pro Pfd. 4,00 M., lebende Hummern pro Pfd. 2,20 M., gekochte Hummern 2,40 M., Krebse pro Schock 2,50—3 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln Sack zu 150 Pfund 2,50 Mark, rothe dito 2,40 M., pro 2 Liter 8—10 Pf., neue Kartoffeln Pfund 25 Pf., Weisskohl Mandel 2,00 bis 3,00 M., Blaukohl Mandel 3—4 M., Welschkohl pro Mandel 2,00—3,00 Mark, Blumenkohl pro Rose 30 bis 60 Pf., Rosenkohl Liter 30 Pf., Grünkohl Körbchen 20 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Bund 1,50—2,00 M., Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 10 Pf., Rohrzwiebeln Gebund 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,00—2,00 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., grüne Petersilie Liter 10 Pf., Carotten Liter 15 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., junge Mohrrüben pro Pfd. 30 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1 M., Teltower Rübchen Liter 10 Pf., Kopfsalat pro Kopf 10—15 Pf., Oberrüben Mandel 1,50 M., Radieschen pro Bund 10 Pf., Endiviensalat pro Kopf 25—30 Pf., Spargel pro Pfund 80 Pf. bis 1,00 M., Gurken Stück 75 Pf. bis 1 M., Rabunze Liter 15 Pf., Suppenkräuter Liter 10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 20 bis 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 25—30 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—30 Pf. gebackene Pflaumen pro Pfund 20—25 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 0,75—1 M., Citronen pro Stück 6—8 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., getrocknete Steinpilze pro Pfd. 1,50 M., Champignons Liter 2 M. Frische Morcheln, Liter 60 Pf. Waldmeister, Gebund 5 Pf., Honig Liter 2,40 M.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro

Klgr. 2,60—2,80 M., Kochbutter pro Pfund 1,20 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—14 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 3. und 5. Mai. Der Auftrieb betrug: 1) 695 Stück Rindvieh (darunter 397 Ochsen, 298 Kühe). Das Geschäft war ein lebhafteres als das der letzten Wochen, und verblieben nur geringe Ueberstände. Export nach Oberschlesien 53 Ochsen, 90 Kühe, nach dem Königreich Sachsen 51 Ochsen, 23 Kühe, nach Offenbach 51 Ochsen, 11 Ochsen nach Hof, 20 Ochsen, 2 Kühe nach Hamburg und 1237 Stück Schafe nach Paris. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 50 bis 52 M., II. Qualität 42—44 M., geringere 25—26 Mark; 2) 1282 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 51—53 Mark, mittlere Waare 44—45 Mark; 3) 2294 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20 M., geringste Qualität ohne Offerten; 4) 719 Stück Kälber erzielten gute Preise.

Gross-Glogau, 7. Mai. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die von den Hauptplätzen in den letzten Tagen gemeldete feste Stimmung übertrug sich auf unseren heutigen Landmarkt, und fanden die recht schwachen Zufuhren zu etwas höheren Preisen schlankes Unterkommen. Es wurde bezahlt für Gelbweizen 15—15,80 Mark, Roggen 12,80—13,60 M., Gerste 12,50—13,40 M., Hafer 14,20 bis 14,80 Mark. Alles pro 100 Klgr.

□ **Sprottau,** 7. Mai. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Kilgr. Weizen 14,70 bis 15,30 M., Roggen 12,80 bis 13,40 M., Gerste 12,66—13,32 M., Hafer 14,70—15,40 M., Erbsen 13,32 bis 16,66 M. Kartoffeln pro 50 Kilogramm 1,40—1,60 Mark, Heu 2,00 bis 3,00 Mark. Das Schock Stroh zu 600 Kilogramm 22—27 Mark. Das Kilogramm Butter kostete 1,90—2,10 M. und die Mandel Eier 0,50 bis 0,60 Mark. — Witterung: Die Temperatur war die Woche hindurch eine sehr niedrige, früh Morgens 1—2° + R.; im Laufe des Tages stieg dieselbe bis 5 höchstens 6° + R. Montag früh Schneegestöber; auch heute Morgen fiel Schnee, später Regen.

Schweidnitz, 7. Mai. [Marktbericht.] In Folge der von auswärts gemeldeten höheren Notirungen verkehrte der heutige Getreidemarkt in sehr fester Haltung, doch wurde der Umsatz durch zu hohe Forderungen erschwert. Man zahlte für Weissweizen 14—16,20 Mark, Gelbweizen 13—15,90 M., Roggen 12—14 M., Gerste 12—14 M., Hafer 12—14,40 Mark. Alles per 100 Kilogramm Netto.

G. F. **Magdeburg,** 7. Mai. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche unausgesetzt helles, sonniges Wetter bei nördlichem und nordöstlichem Winde und zeigte das Thermometer in den Frühstunden wieder 1 Gr. und 2 Gr. unter 0. Ob und wie weit diese Kälte den jungen Saaten im Felde Schaden gethan, lässt sich heute nicht ermessen, im Allgemeinen ist man der Meinung, dass bald eintretender warmer Regen etwaigen Schaden wieder ausgleichen wird. Jedenfalls brachten aber diese Nachtfröste, alter Tradition zufolge, einen festeren Ton im Getreidehandel hervor, es herrscht etwas mehr Frage, als in den Vorwochen, der indessen leicht aus den nicht unbedeutenden Wasserzufuhren, sowie von den Lägern befriedigt werden konnte, so dass Preise nur wenig anzogen. Wir notiren heute für Weisen, hiesige Landwaare 157—162 Mark, für glatte englische Sorten 154—158 Mark, für Rauhweizen 144—148 Mark für 1000 Kilogramm. — Roggen war namentlich in den ersten Tagen dieser Woche recht schwer verkäuflich und die per Schiff von Mecklenburg und Pommern herangekommenen Partien fanden keine Nehmer, in den letzten Tagen hat sich etwas bessere Frage gezeigt, doch gewährten die zu bedingenden Preise keinerlei Nutzen. Wir notiren 135—137 M. für 1000 kg erste Kosten, russische Roggen waren dazu nicht käuflich. — In Gerste war das Geschäft äusserst belanglos, es fehlt nicht an Vorräthen in erster Hand, die, weil sie nicht zu laufenden Preisen abgegeben werden sollen, verfüttert werden. Wir notiren für Chevaliergersten 140—150 M., für Landgersten 126—130 M. für 1000 kg. Schwarzmeer-Futtergersten sind hier gänzlich geräumt. — Hafer nur in feineren Sorten gut verkäuflich, geringere über Bedarf angeboten. Wir notiren für ersteren 145—148 M., für mecklenburger und pommerschen 138—140 M., russischer bis abwärts 135 M. für 100 Kg. angeboten. Mais unverändert flau, in amerikanischer Waare 106—108 M. ab Kahn käuflich, runder Mais nicht am Platze. — Von Hülsenfrüchten nur Lupinen gefragt und blaue und gelbe mit 110—130 M. bez., Victoria-Erbsen, gute Qualität, 150—156 M., geringere bis abwärts 140 M. käuflich, kleine Futtererbsen 133—137 M. — Von Oelsaaten war Raps reichlich angeboten zu Preisen von 215—220 M., doch fehlte es an Absatz, da viele Mühlen den Betrieb bereits eingestellt. Leinsaat und Dotter nicht am Platze. — Rüböl 44—44,50 M. für 100 Klgr. Rapskuchen 10,50—11,50 M. für 100 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln, 14,50—14,75 M. für 100 Klgr., gewaschene 15,50 M., auf Lieferung von nächster Ernte 13,25 Mark bezw. 14,25 M. käuflich. — Gedarrte Rüben, 12 M., gewaschene 12,50—12,75 M., auf Herbstlieferung erstere 12 M. zu haben. — Kartoffelspiritus lebhaft steigend. Brennereizufuhr ist fast zu Ende und nur Angebot zu erhöhten Preisen Loco 37—38,50 M. bez. u. Gd., Posten ab Bahn 39,50 M. Br. ohne Fass. — Melasse zur Entzuckerung 3,90—4,50 M. für 50 Klgr.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 7. Mai. [Original-Schifffahrtsbericht] von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 4. bis incl. 6. Mai: Am 4. Mai: Dampfer „Nr. 2", mit 2 Schleppern, mit 4600 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Bertha", leer, von do. nach do. Dampfer „Königin Louise", mit 1 Schlepper, mit 3300 Ctr. Güter, von do. nach do. Ferdinand Wolf, Zehdenick, leer, von Berlin nach Breslau. Ferdinand Gladow, Dam-Hast, leer, von do. nach do. Am 5. Mai: Dampfer „Löwe", mit 2 Schleppern, mit 6650 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Adler", mit 1 Schlepper, mit 2000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Stettin", mit 1 Schlepper, mit 4000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", mit 6 Schleppern, mit 9500 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Martha", mit 3 Schleppern, mit 7300 Ctr. Güter, von do. nach do. 10 Schiffe mit 19 100 Ctr. Güter, in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 6. Mai: Dampfer „Anna", mit 10 Schleppern, mit 8000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Cüstrin", mit 4 Schleppern, mit 1900 Ctr. Güter, von do. nach do. Wilhelm Ast, Liebau, leer, von Berlin nach Breslau. 15 Schiffe mit 3200 Ctr. Güter, in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

Berlin, 8. Mai. Eine ausgiebige Erörterung der Tariffrage war der Gegenstand der heutigen fünfstündigen Sitzung des Abgeordnetenhauses anläßlich der Berathung des Berichts über die Verhandlungen des Landeseisenbahnrathes im Jahre 1885. Unter möglichst geringem Interesse der Zuhörer entwickelten die Redner aller Parteien ihre Stellung zu der Frage, einig war man aber nur darin, daß die Schaffung einer zweiten Stückgutklasse höchst wünschenswerth ist. Ueber den Commissionsantrag, für eine Reihe landwirthschaftlicher Producte und Düngemittel Ausnahmetarife zu schaffen und die Regierung um Erwägung dieses Wunsches anzugehen, entspann sich eine lange, aber wenig interessante Discussion. Während die Vertreter der Agrarier des Ostens, darunter die Abgg. v. Puttkamer-Plauth, Schulz-Lupitz und Wedell-Malchow das Klagelied über die Nothlage der Landwirthschaft von neuem vortrugen und eine geringe Abhilfe durch Gewährung von Ausnahmetarifen für die Landwirthschaft erhoffen, nahmen die Freisinnigen eine ablehnende Haltung ein. Ihre Redner, die Abgg. Büchtemann und Meyer-Breslau, wiesen nach, daß der vorgeschlagene Weg nicht der richtige und nicht gerecht sei, daß dabei einseitig der Osten bevorzugt werde, und daß damit ebenso wie durch die Schutzzollpolitik der erhoffte Erfolg nicht erreicht werde. Sehr lebhaft bekämpft wurde vom Abg. Windthorst und den nationalliberalen Abgg. Sattler und Natorp ein weiterer Antrag der Commission, die Regierung möge die Ungleichheiten der Gütertarife auf den hannoverschen Eisenbahnlinien beseitigen. Ministerialdirector Brefeldt gab Namens der Regierung eine ausweichende Antwort ab. Schließlich wurde die beantragte Resolution, soweit sie Ausnahmetarife für landwirthschaftliche Erzeugnisse u. s. w. betrifft, angenommen. Am Montag findet neben der dritten Lesung der Kirchenvorlage die zweite Lesung des polnischen Lehreranstellungs-Gesetzes statt.

Abgeordnetenhaus. 69. Sitzung vom 8. Mai.
11 Uhr.

Am Ministertische: Mehrere Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht lediglich die Berathung des Commissionsberichtes über die Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrathes.

Die Commission beantragt: I. Die Staatsregierung zu ersuchen, a. baldmöglichst die Beseitigung der auf den Linien der ehemaligen hannoverschen Staatsbahnen noch bestehenden Ungleichheiten für den Gütertarif herbeizuführen; b. in Erwägung zu ziehen, ob folgenden Positionen des Special-Tarifs 3: 1) Abfälle von Horn, Klauen, Hufen und Häuten, 2) Blut und Blutwasser, 3) Düngemittel und Rohmaterialien zur Kunstdüngerfabrikation, 4) Mergel, Lehm, Schlick, sowie Schlamm aus Flüssen und Bächen, 5) Gyps, roh, auch gemahlen, 6) gebrannter Kalk, 7) Kalksteinmehl, 8) Knochen, 9) Knochenabfall, ein Ausnahmetarif auf den preußischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen für den Gebrauch der Landwirthschaft gewährt werden kann. II. Im Uebrigen die Vorlagen durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären.

Abg. Biesenbach bringt die endliche Aufhebung der Brückengeldzuschläge als überaus dringlich zur Sprache.

Abg. Seer beklagt die für den Osten, namentlich die Provinz Posen sehr nachtheiligen hohen Frachtsätze.

Abg. Sattler: Die Commission hat sich mit ihrem ersten Beschlusse, „baldmöglichst" die Beseitigung der Tarifungleichheiten auf den ehemals hannoverschen Staatsbahnen herbeizuführen, in schroffen Widerspruch mit den Beschlüssen des Landeseisenbahnrathes gesetzt, der nur eine „allmälige" Erhöhung der niedrigen Tarife und Ausgleichung der Gebührentarife empfohlen hatte. Die Commission wünscht statt dessen die sofortige Aenderung.

Abg. Natorp findet die Aufhebung des Brückenzolles doch nicht so ganz unbedenklich, da sie den Staatseinnahmen einen Ausfall von 4 Millionen Mark verursachen würde. Dagegen empfiehlt er dringend den Antrag Sattler's, für dessen Tendenz er sich bereits in der Commission, wenn auch ohne Erfolg, interessirt hat, und ist erfreut, tn den von der Commission empfohlenen Ausnahmetarifen eine Annäherung an den Gedanken der Einführung einer zweiten Stückgutklasse zu finden. Wenn auch diese letztere, das alte Schmerzenskind immer noch nicht in die Wirklichkeit getreten, welche den Beschwerden über allzusehr belästigeude Tarifhöhe Abhilfe zu verschaffen geeignet ist. Dies ist namentlich von Bedeutung bei verschiedenen landwirthschaftlichen Artikeln und denen der Klein-Eisenindustrie. Auch sollte die Staatsregierung die Frage einer weiteren Ermäßigung der Tarife für Düngemittel eingehend untersuchen. Die Zahl der Ausnahmetarife ist eine ziemlich große und wird im Laufe der Jahre noch fortwährend wachsen. Das ist durchaus nicht bedauerlich; im Gegentheil erkennt man daraus, daß die concreten, besonderen Verhältnisse, die Bedürfnisse der Industrie und Landwirthschaft von Fall zu Fall geprüft und daß Frachtsätze ermäßigt worden sind, wo es die Verhältnisse nothwendig machten. Das Staatsbahnsystem muß zur Zeit eine harte Probe bestehen, die durch die wirthschaftliche Krisis noch verschärft wird; aber es wird sie sicherlich überstehen, zumal wenn die Verwaltung mehr kaufmännisch operirt, was eben durch Vermehrung der Ausnahmetarife zum Ausdruck kommt. Bei dieser Gelegenheit sei auch der hohen Bedeutung Lothringens und Lurembnrgs für die westfälische Coaks-Industrie gedacht. In unserem Westen ist ein toller Kampf entbrannt. Die französischen und belgischen Bahnen haben erhebliche Frachtermäßigungen eintreten lassen, so daß die Gefahr sehr nahe liegt, daß der Absatz westfälischen Coaks ganz und gar vom französischen, vielleicht auch belgischen Markte verdrängt wird. Da sind Gegenmaßregeln nothwendig; es handelt sich um eine bedeutende Industrie, denn von den drei Millionen Tonnen westfälischen Coaks jährlich beziehen Frankreich und Luxemburg mindestens 40 bis 45 pCt. Hier wird sich die preußische Staatsbahnverwaltung mit der Verwaltung der reichsländischen Bahnen sehr ernst berathen müssen, aber schleunigst, sonst ist der Schaden für die westliche Industrie ein ganz enormer. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Schulz-Lupitz, der in der Commission den Antrag auf Frachtermäßigung für künstliche Düngemittel durchgesetzt hat, bedauert, daß Minister Lucius nicht im Hause anwesend ist, um zu dieser eminent wichtigen Frage öffentlich Stellung zu nehmen; denn der Redner erkennt in der Erleichterung der Benutzung künstlicher Dungstoffe das wirksamste Mittel, um die landwirthschaftliche Krisis zu überwinden, und verzichtet gern auf die weitere Erhöhung der Schutzzölle, wenn der geschwächte deutsche Boden durch reichliche Düngung ertrags- und dadurch concurrenzfähiger gemacht wird.

Ministerialdirector Brefeld: Die Beseitigung des Brückengeldzuschlages würde einen sehr belangreichen Ausfall für die Staatskasse bedeuten, sie kann daher zur Zeit nicht in Aussicht genommen werden. Die Frachtermäßigungen für die rheinisch-westfälischen Kohlen waren Gegenstand der Berathung einer Conferenz in Hamburg. Die Sache ist noch nicht vollständig zum Abschluß gekommen. Ueber die Frachtermäßigung für Dungstoffe kann die Regierung so lange keine bestimmte Erklärung abgeben, als sie nicht ihre technischen Beiräthe, d. h. den Landeseisenbahnrath und die Bezirkseisenbahnräthe gehört hat. Die Durchführung dieser Maßregel werde einen Einnahmeausfall von 3 Millionen herbeiführen.

Abg. Büchtemann: Die Regierung sollte es sich wohl überlegen, ob sie auf das Urtheil des Landeseisenbahnrathes und der Bezirksräthe Werth legen soll, die sehr oft nicht das öffentliche, sondern Privatinteressen im weitesten Sinne vertreten haben. Bei den Wünschen des Siegerlandes bezüglich der Ausnahmetarife für Eisenerze stimmten die rheinisch-westfälischen Interessenten dagegen. Interessant ist die Stellung, welche der Landeseisenbahnrath gegenüber Aschersleben eingenommen hat; er hat ihm keinen Ausnahmetarif für seine Kaliwerke bewilligt, obwohl Staßfurt einen solchen schon besitzt. Das sind Concurrenzrücksichten, aber doch keine öffentlichen Interessen. Den Bestrebungen des Herrn Schulz-Lupitz, den Boden zu verbessern, wünschen wir guten Fortgang, wenn wir auch nicht glauben, daß der Grund und Boden in Preußen bereits erschöpft ist. Sein Antrag auf Ermäßigung der betreffenden Tarife geht aber viel weiter, als es nothwendig ist. Die Verwaltung hat sich nach der Verstaatlichung doch überzeugen müssen, daß sie ohne Ausnahmetarife nicht wirthschaften kann. Nun schlägt auch die Commission weitere Ausnahmetarife vor. Mit einer größeren Beweglichkeit und Individualisirung der Tarife kann man sich nur einverstanden erklären. (Beifall links.)

Abg. Schmieding empfiehlt der Regierung die Lage der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie dringend zur Beachtung. In Folge unserer hohen oder der niedrigen Eisenbahntarife in Frankreich und Belgien hat sie fast ihren gesammten Absatz dorthin verloren und ist im Begriff, auch ihren Markt in Luxemburg und Lothringen zu verlieren. In Bremen und Hamburg behauptet sie sich nur noch mit Mühe gegen die englische Concurrenz.

Abg. von Tiedemann (Bomst) richtet an die Regierung die Bitte, den See-Exporttarif für Sprit für die Zukunft auf derselben Grundlage wie den für den Landexport zu construiren, d. h. auf der Grundlage eines Einheitsstreckensatzes von 3,2 Pf., und wendet sich dann gegen die von Büchtemann an der Institution und den Verhandlungen des Eisenbahnraths geübten Kritik. Wenn man ihn lediglich als den Schauplatz von Interessenkämpfen betrachte, so übersehe man doch, daß das Gesammtinteresse des Staates sich aus lauter Privatinteressen zusammensetze; auch würden die Ansichten und Gegenansichten nicht nach Stimmen gezählt, sondern Gründe und Gegengründe würden vorgebracht, und die Regierung sei dazu da, sie gegen einander abzuwägen. Informatorische Abstimmungen fänden zwar statt, es werde indeß auf sie kein großer Werth gelegt. Der Berechnung eines Minus der Eisenbahneinnahmen von 22 Millionen müsse man sehr mißtrauisch gegenüberstehen; wie schon früher, so werde man auch heute, um annähernd das richtige zu treffen, 50 pCt. von der Büchtemann'schen Schätzung abziehen können. In der That würden 11 Millionen das Richtige sein. Fasse man nun den beispiellosen Niedergang der Industrie und eines großen Theils der Landwirthschaft, den Rückgang der Eisenbahneinnahmen in Frankreich, Oesterreich, Rußland ins Auge, dann müsse man einen Rückgang von 11 Millionen unserem großen Eisenbahnnetz gegenüber als ein geradezu glänzendes Resultat bezeichnen.

Abg. Schulz beantragt, in der Resolution sub b die Worte „für den Gebrauch der Landwirthschaft" zu streichen.

Abg. Hammacher: Herr Büchtemann hat die Thätigkeit der wirthschaftlichen Beiräthe der Eisenbahnverwaltung unterschätzt und in ein falsches Licht gestellt. Hätte er die Ehre gehabt, Mitglied des Landeseisenbahnraths zu sein, dann würde er im wesentlichen über die Beschlüsse desselben dieselbe Genugthuung empfinden wie ich. Ueber die Ausführungen des Herrn von Tiedemann hinaus behaupte ich, daß die Privatinteressen nicht überall ausschlaggebend gewesen sind für die Voten, sondern daß die Interessenten oft gerade gegen ihr eigenes Interesse Tarifermäßigungen ablehnten, weil sie erkannten, daß das öffentliche Interesse sie nicht rechtfertigen würde. Ob die Institution sich dauernd bewähren wird, hängt sehr wesentlich von den darin thätigen Personen ab; bleibt es in Zukunft, wie es bisher war, so können wir mit diesem wirthschaftlichen Beirath sehr wohl zufrieden sein. Bezüglich der Hannoverschen Tariffrage werde ich für das Amendement Sattler stimmen, für den Antrag Schulz kann ich mich ohne weiteres erklären.

Ministerialdirector Brefeld: Auch die Regierung ist der Ansicht, daß das Institut der Eisenbahnräthe sich vollständig bewährt hat. Nach der Durchführung des Staatsbahnsystems muß sie es für eine ihrer ersten Aufgaben halten, sich auf das Genaueste zu informiren, und zu diesem Zwecke muß sie sich natürlich an die Bestinformirten wenden. Der Schwerpunkt der wirthschaftlichen Beiräthe liegt darin, daß die sämmtlichen Interessenten zum Worte kommen, daß die Anordnungen der Verwaltung nicht mehr lediglich bureaukratisch sind, sondern daß Jeder, der Interesse zur Sache hat, vor dem Erlaß Gelegenheit gehabt hat, sich darüber zu äußern. Die Finanzlage ist nicht so schlimm, wie Herr Büchtemann annimmt. Die Eisenbahnverwaltung wird die volle Verzinsung und Amortisation ihres Capitals aufbringen können, kein schlechtes Ergebniß in der gegenwärtigen Zeit des allgemeinen Verkehrs-Niederganges. Bei allen Eisenbahn-Verwaltungen des Continents, z. B. in Frankreich, haben sich viel größere Ausfälle ergeben.

Abg. v. Puttkamer (Plauth): Die Commissionsanträge haben gewissen Hoffnungen meiner Heimathsprovinz nicht entsprochen. Die landwirthschaftliche Nothlage Ost- und Westpreußens droht, zu einer Calamität zu werden. Da in der Provinz Preußen nur der Westen als Absatzgebiet offen ist, so hat, wenn hierher ein gesicherter Absatz nicht möglich wird, die Provinz Preußen lediglich die mit der Schutzzollpolitik verbundenen Nachtheile. Den Hauptgrund für die Nothlage bilden die hohen Eisenbahntarife. Die Hoffnung, daß nach Einführung der Schutzzollpolitik und der Verstaatlichung der Eisenbahnen die Tarife erleichtert und damit der weitere Rückgang der Landwirthschaft aufgehalten werden würde, hat sich bis jetzt nicht erfüllt, und ich bitte die Regierung dringend, den Verhältnissen Westpreußens eine wohlwollende und ernste Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen. Was für Kohlen möglich ist, muß auch für Getreide möglich sein. Wir sind schon zufrieden, wenn wir blos den Berliner Markt erreichen können. Uebrigens behaupten wir, daß selbst eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten um $33\frac{1}{3}$ pCt. keinen Einnahmerückgang, sondern eine Einnahmeerhöhung zur Folge haben würde. Die Ermäßigung der Eisenbahnfrachten ist ein letzter Hoffnungsanker für jene schwer bedrohten Provinzen. Vielleicht entschließt sich die Regierung, mit einer solchen Herabsetzung etwa auf drei Monate einmal einen Versuch zu machen.

Geh. Rath Fleck bemerkt, daß dem Landeseisenbahnrath demnächst über die vom Vorredner angeregte Frage eine Vorlage zugehen werde. Für die Regierung werde hier weniger der finanzpolitische und fiscalische Gesichtspunkt, als die Rücksicht auf das wirthschaftliche Wohl auch der übrigen Landestheile bestimmend sein. Uebrigens besteht meines Wissens gerade auf der Ostbahn seit vielen Jahren ein sehr ermäßigter Getreideausnahmetarif, der bis zu 30 pCt. unter die übrigen hinuntergeht. Mit diesem Tarif ist es schon bisher möglich gewesen, ost- und westpreußisches Getreide auf den Berliner Markt zu bringen.

Abg. v. Wedell-Malchow: Wie auch mir bekannt, schweben über diese Frage bereits Untersuchungen und die Sache kommt demnächst im Landeseisenbahnrath zur Verhandlung, sodaß sich später auch für uns hier Gelegenheit bieten wird, darauf zurückzukommen. Leicht ist die Entscheidung nicht, denn die entgegenstehenden Interessen der verschiedenen Landestheile spielen dabei die Hauptrolle. Ich bringe aber jedenfalls den Wünschen des Herrn v. Puttkamer die lebhafteste Sympathie entgegen. Was den ersten Antrag der Commission betrifft, so ist doch nicht zu bestreiten, daß wenn man einmal das Staatsbahnsystem hat, Tarifdisparitäten nur in dringenden Nothfällen zuläßig sind. Solcher Nothfall liegt in Hannover nicht vor. Aus der Provinz selbst sind von hannoverschen Interessenten, die nicht an der Staatsbahn lagen, zahlreiche Beschwerden dagegen gekommen. Solcher Zustand kann nicht länger aufrecht erhalten werden. Als Mitglied des Landeseisenbahnraths kann ich versichern, daß dort die persönlichen Interessen nicht die von Herrn Büchtemann angedeutete Rolle spielen. Es ist ja richtig, daß man seine eigenen Interessen dem großen Ganzen, dem Staatswohl unterordnen muß, aber geltend machen, vertreten muß man auch sie; ich habe wenigstens in meiner 20jährigen parlamentarischen Praxis jene naive Anschauung, daß die eignen Interessen überhaupt nicht zu Geltung gebracht werden dürften, längst aufgegeben. Redner bittet schließlich die Regierung, alle Mittel aufzuwenden, um die Einführung einer ermäßigten Stückgutklasse durchzusetzen.

Abg. Dr. Meyer (Breslau): Es ist mir aus der Entgegnung des Herrn Regierungsvertreters nichts so aufgefallen, als die Schärfe, mit der er sich gegen den Collegen Büchtemann gewendet hat. Wir stehen allen Eisenbahnfragen, namentlich Tariffragen, mit außerordentlicher Objectivität gegenüber. Die Staatsregierung wird ja Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, daß wir keine principielle Opposition machen. Es kann sogar der Fall vorkommen, daß wir gerade den Wunsch hegen, die Staatsregierung gegen unberechtigte Zumuthungen zu schützen, weil wir den Kampf der Interessen, der auf parlamentarischem Gebiete ausgefochten wird, nicht mitmachen wollen. Wir halten den Interessenkampf für ganz legitim, aber es gehört nicht hier in dieses Haus. Wir sind Gegner der Verstaatlichung, Gegner der Einsetzung des Landes-Eisenbahnrathes gewesen, haben aber damit doch nicht die Verpflichtung übernommen zu behaupten; daß alles, was die Staatsregierung thut oder thun wird, verkehrt ist, und daß jeder Beschluß des Landeseisenbahnrathes ein verkehrter ist. (Heiterkeit.) Wir haben uns nur gegen die Institution, in keiner Weise gegen Personen gewandt. Natürlich wird der Landeseisenbahnrath auch Beschlüsse fassen, die vollkommen billig und verständig sind. (Heiterkeit.) Es wäre ja eine Riesenaufgabe, unter allen Umständen das Verkehrte treffen zu sollen. (Große Heiterkeit.) Wir haben uns nur dagegen gewendet, daß man in einer Finalabstimmung des Landeseisenbahnrathes ein Ausschlag gebendes Moment erkennen will. Wozu denn dort überhaupt die Abstimmung? Mir liegt es fern, zu behaupten, daß der Landeseisenbahnrath viel Fehler, daß er überall Fehler gemacht hat. (Heiterkeit.) Der Angriff des Herrn Hammacher auf College Büchtemann war vollkommen ungerechtfertigt. Was die Haltung der Staatsregierung in Tariffragen betrifft, so ist unsere Auffassung die: Als der Staat die Verwaltung der Eisenbahnen in die Hand nahm, übernahm er die Verpflichtung, für die Steuerzahler so viel wie irgend möglich herauszuwirthschaften. Damit ist aber doch nicht gesagt, daß die Tarife hoch sein müssen, im Gegentheil, es ist ein wirthschaftliches Gesetz, daß man in vielen Fällen durch Tarifermäßigung, weil die Kundschaft wächst, einen Mehrertrag erzielt. Ueber die Differentialtarife und deren wirthschaftlichen Werth haben sich die Ansichten an einzelnen Stellen wunderbar geändert. Vor zehn Jahren nahm man den Grundsatz an, alle Differentialtarife seien aufzuheben; im ersten agrarischen Programm hieß es, man stelle die Grundsätze der Geographie auf den Kopf, wenn man Differentialtarife zulasse, man verleugne die Ehrfurcht vor den bestehenden Entfernungen. Jetzt steht die Mehrheit der Agrarier nicht mehr auf diesem Standpunkt, denn im Bericht heißt es: „Es ist die unbestrittene und durchaus gerechtfertigte Tendenz der Ausnahmetarife, die Ungunst der räumlichen Entfernung auszugleichen." Es freut mich dies, es zeigt doch, daß unsere Gründe für die Herren etwas Ueberzeugendes haben müssen, wenn auch nicht sofort, so doch im Laufe von 10 oder 20 Jahren. (Heiterkeit.) Wir geben daher auch in Bezug auf andere Dinge die Hoffnung noch nicht auf; wir können ja warten. (Heiterkeit.) Etwas sonderbar war der Schmerz, dem Herr Abgeordneter von Puttkamer Ausdruck gab, daß seine heimathlichen Landestheile die Schutzzollpolitik sehr hart empfänden. Das glaube ich ihm sehr gern und um so lieber, als er einen Eideshelfer im Herrn von Dirichlet hat, der immer behauptet hat, daß Ost- und Westpreußen die am schwersten geschädigten Provinzen sein würden bei der Schutzpolitik. Wenn in einer wirthschaftlichen Frage Herr von Puttkammer und Herr College Dirichlet übereinstimmen, so ist dies eine der denkbar größten Garantieen, daß man das Wahre vor sich hat. (Große Heiterkeit.) Ich glaube, Herrn von Puttkamer. daß seine Heimath an Mangel an Absatz leidet. Er sprach sodann auch vom „Recht auf dem Berliner Markt", so wie man sonst gern vom „Recht auf Rente", „Recht auf Arbeit" redet. Wir sollten also, da jedem Recht auch eine Pflicht gegenüberstehen muß, die Pflicht haben, von Herrn von Puttkamer zu kaufen. (Heiterkeit.) Wenn man um Berlin als Centrum einen Kreis

zieht, dessen Radius bis zum Territorium des Herrn v. Puttkamer reicht, so ergiebt sich eine solche Menge von Producten, daß wir Berliner in einen wahren Nothstand gerathen würden, wenn wir gezwungen werden sollten, alles, was die Herren uns anbieten, zu bezahlen, und zwar mit einem angemessenen Preise (Heiterkeit), zu dem Preise, den die Herren selbst haben möchten (Heiterkeit). Wir können der Staatsregierung nur ans Herz legen, überall da Ermäßigungen eintreten zu lassen, wo sich ein Vortheil für das gemeine Wohl u. die Staatsfinanzen ersehen läßt, sonst sind wir aber nicht darauf eingeschossen, alle diese Spezialfragen zu bejahen. Wir halten die Commissionsanträge für ebenso wenig begründet wie den Antrag des Herrn Collegen Schulz, wir werden daher nur für einen einzigen stimmen, nämlich den, die Vorlage durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären, für diesen aber auch mit voller und ungetheilter Ueberzeugung eintreten. (Große Heiterkeit.)

Abg. Windthorst: Auf Erörterungen will ich mich hier nicht einlassen, ich müßte mich sonst über die Frage des Schutzzolles und der Tarife eingehend verbreiten. Ich habe nur den Wunsch auseinanderzusetzen, weshalb ich die Beseitigung der Ausnahmetarife auf den Hannoverschen Staatsbahnen nicht für annehmbar erachte oder wenn der darauf bezügliche Antrag der Commission doch zur Annahme gelangen sollte, daß er zu den Acten gelegt werden müsse. (Heiterkeit.) Ich habe dazu noch einen persönlichen Anlaß. Ich habe selbst als ständischer Eisenbahn-Commissarius mitgewirkt an der Schaffung dieser Tarife. Wir sind damals immer bestrebt gewesen, die Tarife herab zu setzen, soweit das fiscalische Interesse es zuließ. An dieser Praxis sollten wir auch jetzt festhalten. Ich kann dem Abg. Meyer nicht zustimmen. Wenn er den Minister auf den fiscalischen Weg führen wollte. Allerdings sind wir bei der bedrängten Lage unserer Finanzen darauf angewiesen, auch auf die Erträge der Staatseisenbahnen zu sehen. Der Finanzminister will, daß dieselben gesteigert werden, während der Herr Eisenbahnminister, was ich vollkommen billige, immer neue Vicinalbahnen bauen will. Aber darüber dürfen die Rücksichten auf die wirthschaftliche Lage nicht vernachlässigt werden. Ich verlasse mich dabei vollkommen auf die oberste Leitung. Herr Ministerialdirector Brefeld wird das sicher besser verstehen, als der größte Theil der Abgeordneten. (Heiterkeit.)

Als ich in den Landtag eintrat, klagte mir ein Freund, ein jetzt verstorbener Kammergerichtsrath, darüber, daß die Gehälter der hannoverschen Richter weit höher seien als die der preußischen Richter. Ich mußte die Ungleichheit als ungerecht anerkennen, rieth aber von dem Bemühen ab, diese Ungleichheit dadurch zu beseitigen, daß man die Gehälter der hannoverschen Richter heruntersetze. Diesen Rathschlag hat man befolgt, und ich kann nur wünschen, daß man auch bei dieser Tariffrage in gleicher Weise verfährt. Herr Meyer hat Herrn v. Puttkamer mißverstanden, wenn er geglaubt hat, daß derselbe gegen die Schutzzölle gesprochen habe. (Abg. v. Puttkamer: Sehr richtig!) Herr v. Puttkamer ist ein viel stärkerer Schutzzöllner als ich, der ich die Schutzzollpolitik mit inauguriren half, obgleich dieselbe meinen volkswirthschaftlichen Theorien nicht entsprach, die ich bei Rau studirt habe.

Abg. Wehr: Herr Brefeld hat uns auf den Landeseisenbahnrath verwiesen. Ich sage, wenn die Landwirthe des Ostens ihre Hoffnung auf diesen setzen sollen, so haben sie ihre Sache auf nichts gestellt. Es giebt keine Körperschaft, in der die Interessen in so crasser Form zu Tage treten. (Rufe: Oho!) Man braucht nur die Verhandlungen derselben zu lesen. Der Landeseisenbahnrath ist nur ein bequemes Werkzeug in der Hand des Ministers. Ein Ausnahmetarif für den Osten kann die Provinz Sachsen nicht schädigen. Dieselbe producirt nicht so viel Getreide, als sie gebraucht. Das ostpreußische Getreide tritt dort nur in Concurrenz mit dem galizischen. Die Provinz Sachsen wird durch billigere Tarife für den Osten nicht geschädigt. Wir sind nie im Zweifel darüber gewesen, daß die Schutzzollpolitik mehr dem Westen zu Gute kommen werde, denn wir haben keine Industrie. Es ist daher eine Forderung der Gerechtigkeit, daß diese Ungleichheit zwischen Osten und Westen durch billigere Tarife ausgeglichen werde. Die Staatsregierung wird sich dieser Forderung nicht entziehen können. Was die Ausnahmetarife für Hannover betrifft, so meine ich, daß man angesichts derselben vorsichtig zu Werke gehen müßte. Im Uebrigen bin ich aber doch der Ansicht, daß, wo ein allgemeines Staatsinteresse vorliegt, nicht Preußen Hannover, sondern Hannover sich Preußen zu fügen hat.

Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten Grafen Kanitz wird dem Antrag Sattler gemäß die Resulution sub a gestrichen, und nur die sub b, unter Streichung der Worte „für den Gebrauch der Landwirthschaft", angenommen. Gegen die Streichung der Resolution sub a stimmen nur die Conservativen und die Freiconservativen.

Schluß 3¾ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Dritte Berathung der kirchenpolitischen Vorlage; zweite Berathung des Lehreranstellungsgesetzes für die polnischen Landestheile.)

Der griechisch-türkische Conflict.

(Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung.)

Berlin, 8. Mai. Die Mächte wollen, bevor sie sich zu einem neuen Schritt in der griechischen Frage entschließen, offenbar noch eine kurze Zeit abwarten, um zu sehen, welche Wirkung auf die Griechen die Abreise der Gesandten aus Athen hervorbringt. Aus Wien wird gemeldet: Es verlautet, die Blokade der griechischen Häfen werde keine vollständige, sondern blos gegen Kriegscontrebande gerichtet sein und verhindern, daß Truppen oder Kriegsmaterial aus den südlichen Häfen und dem Piraeus nach Volo verschifft werden. — Da der Landweg wegen der bedeutenden Entfernung und des Mangels an Verbindungen in den unwirthlichen Gebirgslandschaften langwierig und mühsam ist, würde der Transport bis an die Grenze Thessaliens kaum durchführbar sein. — Gegen die nach Griechenland verkehrenden Handelsschiffe, deren Mehrzahl ja doch nicht griechischer Nationalität ist, wäre die Blokade nicht gerichtet, zumal die Anzahl der in den griechischen Gewässern versammelten europäischen Schiffe Angesichts der großen Küstenentwickelung Griechenlands für eine allgemeine Blokade ungenügend wäre.

Wien, 8. Mai. In den hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht neuerdings die Ansicht, daß die Pforte unter keinen Umständen die Action beginnen, sondern den Beschließungen der Großmächte völlig freien Spielraum lassen wird.

Budapest, 8. Mai. Delyannis verhindert energisch die Unterfertigung des Königlichen Decretes zur Abrüstung, doch hofft Graf Mouy, im Namen der abgereisten Vertreter der fünf Großmächte den König zur Annahme der Großmachtsanträge zu bewegen, in welchem Falle Delyannis demissionirt. In Wien wird Deutschlands Antrag, der Türkei freie Hand zu lassen, beigestimmt, da eine Blocade als halbe Maßregel keine Abhilfe verspricht.

Budapest, 8. Mai. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Pforte gewillt ist, an Griechenland eine Sommation zu richten. Die Mächte stimmen jedoch nicht überein und empfehlen, vor der Hand das Resultat der gegenwärtigen europäischen Action abzuwarten. Es hat den Anschein, als ob der russische Botschafter die Actionslust der Pforte schürt. Wenn das königliche Abrüstungsdecret morgen nicht erscheint, ist die türkische Action bevorstehend.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Athen, 8. Mai. Die Geschäftsträger der fünf Mächte zeigten heute der griechischen Regieruung an, daß der Blokadezustand über die Ostküste Griechenlands von Cap Malia bis zur griechisch-türkischen Grenze für griechische Schiffe verhängt sei.

Athen, 8. Mai. Der „Proia", dem Organ Delyannis, zufolge, ist der Abmarsch der Regimenter nach Thessalien nur veranlaßt durch Berichte Sapoundzakis über die Concentrirung der türkischen Truppen. Sie steht nicht in Beziehung mit den letzten diplomatischen Vorgängen. Griechenland ist entschlossen, die Feindseligkeiten nicht zu beginnen, sondern nur die nothwendigen Maßregeln zur Zurückweisung eines eventuellen Angriffs zu treffen.

Smyrna, 8. Mai. Der deutsche Gesandte in Athen, an Bord des „Friedrich Carl", ist hier eingetroffen, und begiebt sich nach Konstantinopel. Der „Friedrich Carl" kehrt nach der Suda-Bay zurück.

Berlin, 8. Mai. Heute Nachmittag hat beim Fürsten Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Es handelte sich in derselben dem Vernehmen nach um den definitiven Beschluß über die Organisation der Commission, welche die Ansiedelungen in den polnischen Landestheilen durchführen soll. Man sieht der Veröffentlichung in den nächsten Tagen entgegen.

Berlin, 8. Mai. Die Ausschüsse des Bundesraths werden die Branntweinsteuerentwürfe in zwei Lesungen berathen, deren erste nächsten Montag beginnt. Es soll dann Ende der Woche die Beschlußfassung im Plenum stattfinden, sodaß die Vorlagen etwa nächsten Sonnabend noch an den Reichstag gelangen, und so in einer der ersten Sitzungen nach dem 17. Mai zur ersten Berathung kommen könnten.

Berlin, 8. Mai. Zur Berathung im Bundesrath ist Minister v. Mittnacht aus Stuttgart hier eingetroffen.

Berlin, 8. Mai. In der am Montag stattfindenden zweiten Lesung des Gesetzes über die Anstellung der Volksschullehrer in den polnischen Landestheilen werden, wie jetzt feststeht, die Conservativen und Freiconservativen bestreiten, daß das Gesetz eine Verfassungsänderung bedinge. — Das Centrum, die Polen, die Freisinnigen und nach ihrer Versicherung auch die Nationalliberalen halten an der Nothwendigkeit einer Verfassungsänderung fest, so daß für diese Ansicht eine Majorität vorhanden wäre. — Es circulirt das Gerücht, die Regierung wolle in diesem Falle, um die Session nicht zu lange auszudehnen, das Gesetz bis zum Herbst zurückstellen. Sehr wahrscheinlich klingt dieses Gerücht gerade nicht, da es nicht gut zu dem Eifer stimmt, welchen die Regierung bisher in allen den gegen den Polonismus gerichteten Maßregeln entwickelt hat.

Berlin, 8. Mai. Die Commission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf über die Communalbesteuerung der Offiziere hat gestern ihre Arbeit begonnen. Die Freisinnigen beantragen, principiell auch das Heirathsgut der Offiziere zur Communalsteuer heranzuziehen. Frhr. von Huene (Centr.) beantragt, nur das z. Z. vorschriftsmäßige Heirathsgut von den Communalabgaben frei zu lassen. Im Falle einer Erhöhung dieser Sätze soll dagegen auch das Heirathsgut steuerpflichtig sein. Ferner soll das Heirathsgut auch jetzt schon herangezogen werden, wenn das außerdienstliche Einkommen der Militärpersonen den Betrag von 3000 Mark überschreitet. Endlich beantragt Abg. von Huene die Abgabe von dem steuerpflichtigen Einkommen der Offiziere generell auf 3 pCt. festzusetzen. Der Kriegsminister gab eine den Anträgen des Abg. von Huene entgegenkommende Erklärung ab, indem er sich bereit erklärte, der Streichung des § 2 al. 3 zuzustimmen, aber unter der Voraussetzung, daß die Heranziehung des steuerpflichtigen Einkommens der Offiziere zu den Gemeindeabgaben mit 100 pCt. der Staatssteuern als Maximum festgehalten werde, so daß also in Gemeinden, in denen die Gemeindeabgaben weniger als 100 pCt. betragen, auch die Offiziere nur mit dem geringeren Betrage herangezogen werden. Auf Grund dieser Erklärung zog Abg. von Huene seine Anträge zurück mit dem Vorbehalt anderweitiger Formulirung. Die Commission vertagte sich darauf.

Berlin, 8. Mai. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat den Betrag von 6½ Millionen zu den Kosten des Altonaer Zollanschlusses, sowie sämmtliche nicht auf die Schulen in den polnischen Landestheilen bezüglichen Forderungen des Nachtragsetats, darunter die 700 000 M. für den Hafenbau in Geestemünde, genehmigt. Von den Forderungen des Nachtragsetats, welche sich auf das Schulwesen in den polnischen Landestheilen beziehen, wurden die ersten beiden Positionen, Stipendien für deutsche Studenten und deutsche Schüler mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen. An der Genehmigung der übrigen in der nächsten Sitzung ist nicht zu zweifeln.

Berlin, 8. Mai. In einer Besprechung des französischen Gesetzes über die Spionage äußert sich die Kreuzzeitung: So ist schließlich kein Deutscher, kaum ein Fremder mehr seines Lebens sicher, wenn er die französische Grenze überschritten hat. Will ein Tourist ein Schlachtfeld besehen, ein Grab besuchen, eine Naturschönheit bewundern oder Jemand Geschäfte machen oder Arbeit suchen, so kann er überall in Frankreich mindestens willkürlich verhaftet und malträtirt werden. In seiner Dehnbarkeit ist deshalb dieses Gesetz einfach eine Ruchlosigkeit sondergleichen, welche das Maß deutscher Geduld auf eine hohe Spannung bringen muß. Die Antwort auf diese französische Bosheit, die in ihrer Schwäche sich an wehrlosen Männern rächen will, muß — nicht die deutsche Regierung — nein das deutsche Volk selbst geben.

Berlin, 8. Mai. Aus glaubwürdiger Quelle erfährt der Darmstädter Correspondent des „Berl. Tgbl.", daß der Papst auch für das Großherzogthum Hessen das Zugeständniß der Anzeige neu anzustellender Pfarrer gewährt hat, so daß nun in der Diöcese Mainz die verwaisten Pfarrstellen wohl bald besetzt werden dürften.

Berlin, 8. Mai. Als Nachfolger des verstorbenen Unterstaatssecretärs im Handelsministerium, von Möller, wird neuerdings der Präsident der Central-Bodencredit-Gesellschaft, Dr. Jacobi, genannt, der dieselbe Stellung früher bekleidet hat und wieder in den Staatsdienst zurücktreten würde.

Berlin, 8. Mai. An der Breslauer Universität soll nach Berliner Muster ein zahnärztliches Institut errichtet werden. Auch an anderen Universitäten stehen derartige Einrichtungen bevor.

Kassel, 8. Mai. Die Stadtbehörden haben beschlossen, eine neue Anleihe von 3½ Millionen zu 3½ pCt. Verzinsung aufzunehmen.
(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

München, 8. Mai. Die Abgeordnetenkammer berieth den Militäretat. Die Forderung für den Kasernenbau in Bamberg, wodurch die Garnison von Neustadt dorthin verlegt wird, wurde mit 102 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Die Belastung der Garnisonen in kleinen Städten wurde principiell betont. Der weitere Etat wird ohne Debatte nach den Ausschußanträgen erledigt. Der Kriegsminister beantragt den für den Kasernenbau gestrichenen Betrag zum Bau von Exercierhäusern in Ulm, Kempten, Eichstädt, Landau und Bayreuth zu verwenden. Der Antrag wird einem Ausschuß überwiesen. Die Abstimmung über den Gesammtetat wurde ausgesetzt.

Wien, 8. Mai. Die „Polit. Corresp." dementirt die Meldung der Abendblätter, daß der Kaiser in der zweiten Hälfte des Mai nach Dalmatien und der Herzegowina zu reisen beabsichtige. In maßgebenden Kreisen sei von einer solchen Absicht nichts bekannt.

Prag, 8. Mai. Die Generalversammlung der Buschtiehrader Bahn genehmigte die beantragten Dividenden von 13 Fl. 75 Kr. für Litt. A. und die Genußscheine, von 9 Fl. für Litt. B.
(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Rom, 8. Mai. Vom 7. bis 8. Mai, Mittags, sind in Venedig 10 Cholera-Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Ostuni 10 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Latiano 5 Erkrankungen, in Torre-Santa-Susanna 1 Todesfall vorgekommen.

Haag, 8. Mai. Die erste Kammer nahm mit 23 gegen 10 Stimmen den Gesetzentwurf über Convertirung der 4procentigen Staatsschuld in 3½procentige an.

Kanea, 8. Mai. Durch kaiserlichen Erlaß wurde die Eröffnung der kretensischen Generalversammlung bis zum 12. Juli vertagt. — Die englischen Panzerschiffe „Neptune", „Carysfort", die italienischen Panzerschiffe „Maria pia", „Colanna" sind mit den Gesandten Englands und Italiens vom Piräus in der Suda-Bay angekommen.

Konstantinopel, 8. Mai. Der britische Botschafter Thornton zog sich durch einen Fall vom Pferde einen Bruch des linken Schlüsselbeines zu.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 7. Mai.

Leider sind die in unserem letzten Referate (30. April) ausgesprochenen Befürchtungen über Kälterückfälle im Monat Mai eingetroffen, und die seit 8 Tagen herrschende kalte Witterung ist um so unangenehmer, als uns der April schon zu sehr verwöhnt hatte. Was ist nun eigentlich der Grund der so regelmäßig wiederkehrenden Kälterückfälle im Frühjahr — und warum beschränkt sich diese Erscheinung zumeist auf das nördliche Deutschland? Nach meteorologischen Erfahrungen und genauen Beobachtungen haben alle Rückfälle der Kälte wie der Wärme ihren Grund in dem thermischen Unterschiede der beiden Hauptluftströmungen, der Polar- und Aequatorial-Strömungen. Wenn es nun in unseren Breiten Frühling geworden ist und mit andauernd südlichen Luftströmungen warme Tage eingetreten sind, so daß sich die Vegetation bereits mächtig entwickeln konnte, hält Nordamerika und Nordasien noch strenger Winter umfangen. Die Veränderung der mittleren Windrichtung wird jetzt von entscheidender Bedeutung, denn die im Winter im nördlichen Deutschland vorherrschenden süd- und südwestlichen Luftströmungen (der diesmalige Winter hatte den ganzen Februar und auch noch den halben März hindurch Nordwinde aufzuweisen —,) schlagen im Mai gewöhnlich in nördliche um. Der Mai ist also nur als ein Uebergangsstadium in der Witterung zu betrachten und die Kälterückfälle desselben sind nichts weiter, als eine Unterbrechung der Stetigkeit des Ueberganges vom Winter zum Sommer. Uns erwacht nach dem langen Winter der Frühling allerdings nie früh genug, meinen und wir bei den ersten lauen Vorboten desselben, daß die Kraft des Winters bereits vollständig gebrochen sei. Dem fröhlich und unaufhaltsam sich entwickelnden Leben der neuen Vegetation können wohl meteorologische Schwierigkeiten in den Weg treten, aber auf die Dauer ist sie nicht aufzuhalten, denn spätestens mit dem Abschluß der drei noch gefürchteten Tage, Mamertus, Pancratius und Servatius (11., 12. und 13. Mai) — welche die Reaction des Winters brechen werden, tritt meist auch ein günstiger Umschwung der Witterung ein. Darum nicht kleinmüthig, denn bis jetzt ist noch kein besonderer Schaden unter unseren Culturpflanzen zu constatiren, das zurückgebliebene Wachsthum derselben gleicht ein einziger, warmer Regen aus, überhaupt heilt die alles ausgleichende Natur die Wunden am leichtesten, die sie selber schlägt. — Raps hat sich seit den letzten 8 Tagen wenig zu seinem sichtbaren Vortheile verändert, dem Drange der Blüthenentwickelung hat die naßkalte Witterung einen Riegel vorgeschoben, aber die jüngeren, später nachgewachsenen Seitentriebe kräftigen sich durch diesen Stillstand und die Blüthe kann ziemlich gleichmäßig erfolgen. Der Rapsglanzkäfer, der bereits während der letzen warmen Tage des April sein Unwesen zu treiben anfing, hat es vorgezogen noch einmal Schutz unter der Erde zu suchen, und wartet hier mit Ruhe wärmere Tage ab, um sein unvermeidliches Zerstörungswerk auf's Neue zu beginnen. Weizen, in den sogenannten guten Kreisen Schlesiens, hat sich in seinem Wachsthum wenig beirren lassen, nur auf sogenanntem „ungewissen Weizenboden", zu dem wir namentlich die sterilen Lettenböden zählen, ist der gelbe Schimmer der außerdem spärlich entwickelten Pflanzen nicht ausgeblieben. Auch der sogenannte geschröpfte Weizen, bei dem man ein Ueberwachsen befürchtete, zeigt theilweise ein krankhaftes Aussehen, letzteres hat aber nichts auf sich, da die Regenerationskraft gerade dieser Getreideart eine fast ununerschöpfliche zu nennen ist. Die jetzt so reichlichen Niederschläge, die Zeit haben, tief in den Untergrund einzudringen, und weniger verdunsten, bilden später bei warmen Tagen ein nicht zu unterschätzendes Reservoir für das Gedeihen unserer sämmtlichen Culturpflanzen. — Roggen, speciell zeitig entwickelter, der bereits seine Bestockungsperiode hinter sich hat, ist durch diesen Witterungsübergang wenig gestört worden, obgleich nicht in Abrede zu stellen ist, daß rauhe und kalte, namentlich aber trockene Winde einen weit ungünstigeren Einfluß auf die Entwickelung des Roggens als auf die des Weizens ausüben, trotzdem der Roggen bekanntlich eine weit genügsamere und bei uns länger acclimatisirte Halmfrucht ist, als der Weizen. — Zeitig bestellte Sommersaaten gewähren bereits einen ganz erfreulichen Anblick, auch hier werden die ziemlich durchdringenden Niederschläge, die für das ausgetrocknete Erdreich schon eine Nothwendigkeit wurden, später von ausgezeichneter Wirkung sein. Unsere vorjährigen oder auch älteren Futterschläge haben sich, wo dies nur möglich war, nach Kräften erholt, bieten aber im Allgemeinen kein Vertrauen erweckendes Bild, Grünfutter dürfte selbst unter den günstigsten Verhältnissen nicht vor dem letzten Drittel des Monats Mai zu erwarten sein. — Bei leichteren Bodenarten machen wir wiederholt auf den Anbau des Beinwell (Symphytum asperrimum) aufmerksam. Diese Pflanze wird mit der Zeit, schon wegen ihrer Genügsamkeit und jahrelangen Ausdauer, einen großen Theil unserer bekannten Futterpflanzen verdrängen. Das Beinwell giebt reichlich fünf Schnitt pro Jahr, die Vegetation ist eine sehr zeitige und selbst bei eintretendem Frost noch eine andauernde, das Nährstoffverhältniß ist wie 1 zu 4 — und es entsprechen bis jetzt die Fütterungsversuche selbst comparativer Art ziemlich genau den mit gutem Wiesenheu angestellten. Die Aussaat des Beinwell geschieht durch Wurzelstecklinge und es genügen kleine Wurzeltheilchen, um kräftige Pflanzen zu erzielen. Die Zubereitung des Bodens ist wie zu Hackfrucht. Bei neuen Anlagen kann man in Folge der kräftigen Bestockung im darauffolgenden Jahre die zehnfache Fläche bepflanzen, ohne den Mutterstöcken zu schaden. Beinwellschläge haben bei entsprechender Düngung (namentlich Jauche, Composterde, Kalisalze 2c.) eine Dauer von 12—15 Jahren, verursachen also bei hohen Erträgen die geringste Wirthschaftsstörung. — Kartoffeln und Zuckerrüben sind meist gelegt und letztere werden bereits an einzelnen Stellen fleißig behackt. — Der Gang des Gesammt-Getreidehandels ist ein durchweg flauer, trotzdem die Zufuhr sowohl seitens des Landes, wegen der Frühjahrsbestellung, als auch des directen Imports eine bedeutend geringere gewesen ist. Am gesuchtesten war feiner Saat- und Futterhafer und es wurden demnach auch entsprechende Preise dafür bezahlt. Ebenso gedrückt ist die Stimmung für Wolle und Spiritus, es hat fast den Anschein, als wenn alles nur Denkbare sich vereinigte, um die Landwirthschaft und den Handel noch mehr zu belasten.

Briefkasten der Redaction.

L. hier. 1) Ihr Wunsch wird erfüllt. 2) Die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes vom 4. April 1886 lauten:

Artikel II.

Die Pension der Offiziere, Militärärzte im Offiziersrang, Ingenieure des Soldatenstandes und Deckoffiziere, welche in der Zeit vom 1. April 1882 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes in den Genuß der Pension getreten sind, wird nach Maßgabe des Artikels I § 9 erhöht.

Artikel III.

Für die bei Verkündung dieses Gesetzes bereits mit lebenslänglicher Pension ausgeschiedenen Offiziere, Militärärzte im Offiziersrang, Ingenieure des Soldatenstandes und Deckoffiziere, denen für die Theilnahme am letzten Kriege gegen Frankreich mindestens ein Kriegsjahr in Anrechnung gebracht worden, gelten, unbeschadet der von ihnen etwa erworbenen höheren Ansprüche, folgende Bestimmungen

a. die Pension der nach dem 16. Juli 1870 pensionirten Offiziere 2c., welche nicht schon unter Artikel II fallen, wird nach den Vorschriften des Artikels I § 9 anderweit festgestellt;

b. die Pension der im Absatz 1 des § 21 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 gedachten Offiziere 2c. wird für jedes seit dem 16. Juli 1870 weiter erfüllte Dienstjahr — unter Wegfall der zeither gewährten Achtzigstel — um $\frac{1}{60}$ des derselben zum Grunde liegenden pensionsfähigen Diensteinkommens — in den Grenzen des im Artikel I § 9 Absatz 2 bestimmten Betrages — erhöht.

Artikel IV.

Die im Artikel I gegebenen Vorschriften finden ferner Anwendung auf die bei Verkündung dieses Gesetzes mit lebenslänglicher Pension ausgeschiedenen Offiziere, Militärärzte im Offiziersrang, Ingenieure des Soldatenstandes und Deckoffiziere der kaiserlichen Marine, welche auf Grund des § 52 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 eine Pensionserhöhung erhalten, insofern die Betreffenden nicht schon unter Artikel II oder III fallen.

3) Wir sind nicht ermächtigt, die Adresse dieses Mitarbeiters mitzutheilen.
4) Die Göppertstraße ist eine Querstraße der Hermannstraße.

B. V. in Oppeln. Aloys Blumauer wurde am 21. December 1755 zu Steier in Ober-Oesterreich geboren. Er trat 1772 in den Jesuitenorden; nachdem derselbe ein Jahr später aufgehoben war, erwarb er seinen Lebensunterhalt durch Privatstunden. Dann war er Hofcensor, bis nach Joseph's II. Tode die politische Reaction ihm diese Stelle verleidete und er die Gräffer'sche Buchhandlung übernahm, als deren Besitzer er am 16. März 1798 in Wien starb. Außer der travestirten Aeneide („Abenteuer des frommen Helden Aeneas") schrieb er ein Trauerspiel „Erwine von Steinheim" und „Vermischte prosaische Aufsätze". Die letzte Ausgabe seiner Werke in drei Bänden stammt, so viel uns bekannt, aus dem Jahre 1871. — Johannes Proelß ist seit mehreren Jahren Feuilleton-Redacteur der „Frankfurter Zeitung". Derselbe ist am 4. Juli 1853 zu Dresden geboren.

B. F. hier. Das Manuscript liegt in unserer Expedition zur Abholung bereit.

B. in O. Sie finden die Beantwortung Ihrer Frage in jedem Conversations-Lexikon.

30jähriger Abonnent. Wir haben Ihre Frage bereits in Nr. 312 unseres Blattes (Morgenblatt des 5. Mai) beantwortet.

B. B. 100. P. Ihre Darstellung ist nicht ganz verständlich. Ist das ganze Grundstück oder nur der Ihnen nicht gehörige Antheil subhastirt worden? Nachdem Sie jetzt das ganze Grundstück erstanden, können Sie doch keine Antheile mehr daran erwerben! Uebrigens wird Ihnen der Subhastationsrichter am besten Auskunft ertheilen.

F. J. Das Verlangen des Wirths ist unbegründet, wenn es sich nicht etwa auf eine Hausordnung stützt, welcher Sie sich unterworfen haben.

M. M. Nach § 367 Nr. 3 des Reichs-Straf-Gesetzbuches wird mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer ohne polizeiliche Erlaubniß Arzneimittel, soweit der Handel mit denselben nicht freigegeben ist, an Andere überläßt. Auch das unentgeltliche Ueberlassen ist nach der Ansicht des Reichsgerichts strafbar.

Brüderstraße 17. Wir bedauern, dafür keinen Raum zu haben; übrigens sind Sie im Irrthum, wie Sie bei genauer Vergleichung der Zeitungen finden werden.

Vom Standesamte. 8. Mai.

Aufgebote

Standesamt I. **Lippert,** Guido, Stadt-Hauptk.-Assist., ev., Heinrichstraße 10, **Großmann,** Selma, ev., Gräbschnerstr. 45. — **Siemon,** Jul., Unteroffizier der 7. Batt. Schles. Feld-Art.-Regts Nr. 6, Bürgerwerder-Kaserne 4, **Fröhlich,** Emilie, ev., Ohlauerstraße 24/25.

Standesamt II. **Kabisch,** Paul, Zimmermann, k., Teichstraße 15f, **Flechtner,** Hedwig, ev., ebenda. — **Scholz,** Adolf, Postbeamter, ev., Flurstraße 7b, **Kiefer,** Caroline, ev., ebenda. — **Werner,** Hermann, Arbeiter, ev., Löschstraße 30, **Hätzold,** Alwine, ev., Klosterstraße 63.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gallasch,** Paul, S. d. Schneiders Anton, 4 M. — — **Adam,** Emilie, geb. Ueberschär, Arbeiterfrau, 44 J. — **Bregulla,** Auguste, geb. Jendretzky, Portierfrau, 28 J. — **Heyer,** Pauline, Nähterin, 20 J. — **Hübscher,** Robert, Handlungslehrling, 17 J. — **Seipelt,** Ernst, Arbeiter, 27 J. — **Meschter,** Hermann, S. d. Kutschers August, 2 J.

Standesamt II. **Kattner,** Agnes, T. d. Maurers Carl, 13 J. — **Zimmer,** Luise, geb. Kern, Weichenstellerwwe., 59 J. — **Steinkopf,** Carl, pens. Postschaffner, 75 J. — **Scholz,** Ida, T. d. Wildprethändlers Ernst, 3 W. — **Brückner,** todtgeb. S. d. Arbeiters Carl. — **Walbrach,** Marie, geb. Dimmel, Chirurgengehilfenfrau, 41 J. — **Hanau,** Caroline, geb. Spiro, verw. Privatier, 77 J. — **Silberstein,** Helene, T. d. Viehhändlers Paul, 1 J. — **Kappel,** Paul, S. d. Hilfsweichenstellers Josef, 6 M. — **Nitsche,** Bruno, S. d. Lademeisters Paul, 1 T. — **Nippert,** Olga, 30 J. — **Steinweh,** Arno, S. d. Arb. August, 5 J. — **Grünig,** Johanna, geb. Post, Hofeknechtswittwe, 64 J. — **Kaßner,** Johann Gottfried, Inwohner, 78 J. — **Dorn,** Luise, T. d. Maschinenbauers Gustav, 14 J. — **Wilde,** todtgeb. S. d. Schaffners Carl. — **Müller,** Friedrich, Böttchermeister, 43 J. — **Wenzke,** Martha, T. d. Gärtners Wilhelm, 6 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

Zeltgarten. Die Concerte der abgelaufenen Woche fanden infolge der ungünstigen Witterung sämmtlich im Saale statt. Das Programm derselben bewegte sich in Folge dessen ausschließlich im Gebiet der Streichorchestermusik. Neben Ensemble-Piecen der verschiedensten classischen und modernen Componisten fanden Solisten-Vorträge eine hervorragende Stelle in dem Programm der Concerte des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Reindel. — Am Mittwoch concertirte gastirend die uniformirte Breslauer Musikschule unter Leitung ihres Dirigenten Herrn G. Werner. Das gegenwärtig sehr gut besetzte Orchester bot ein reiches mit Geschmack gewähltes Programm, darunter ein vortreffliches Pistonsolo und ein gleiches Cellosolo. Die Ensemble-Piecen wurden sauber und effectvoll executirt. — Morgen Sonntag und an den darauf folgenden Wochentagen concertirt die „Elfer-Kapelle" mit neuem, täglich wechselnden Programm. Das morgen Sonntag ohne Entreeaufschlag stattfindende, fünf Theile umfassende Concert beginnt bereits um 5 Uhr.

Liebich's Etablissement. Heute Sonntag findet eine Wiederholung der guten Posse „Der Actienbudiker", welche, durch neue Gesangseinlagen ausgeschmückt, bei der ersten Aufführung am Donnerstag die beste Aufnahme fand, statt.

Berlin. Wie wir bereits mittheilten, hat das Ministerium des Innern die Concession zur Veranstaltung einer großen Lotterie anläßlich der Jubiläums-Kunstausstellung ertheilt. Das alleinige General-Debit der Loose, welche Anfang Mai zur Ausgabe gelangen, ist dem bekannten Bankhause Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3, übertragen worden.

Julius Cohn,
Camilla Cohn,
geb. Oelsner.
Neuvermählte. [7354]
Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
S. Flecker,
Ingenieur, [6164]
Valeska Flecker,
geb. Wiener.
Dziedit, Beuthen OS.,
den 6. Mai 1886.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [7373]
G. Arndt und Frau,
geb. Krause.
Breslau, den 8. Mai 1886.

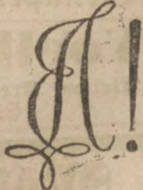
Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut
Theodor Goerlitz jr. und Frau, Clara, geb. Mentzel.
Breslau, 7. Mai 1886. [7362]

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an [2985]
Erich Beer u. Frau Emma,
geb. Zacharias.
Liegnitz, den 6. Mai 1886.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hocherfreut [2969]
Eugen Lacks u. Frau Paula,
geb. Wohlauer.
Berlin, den 6. Mai 1886.

Todes-Anzeige.
Nach längeren Leiden entschlief sanft heute früh um 7 Uhr unsere innig geliebte jüngste Tochter und Schwester [7351]
Olga Nippert,
im Alter von 30 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend statt besonderer Meldung ergebenst an
Herm. Nippert, als Vater.
Marie Nippert, } als Geschwister.
Max Nippert,
Breslau, den 8. Mai 1886.

Verspätet.



Unterfertigte erfüllt hierdurch die traurige Pflicht, ihre alten Herrn und Inactiven von dem Anfang März zu Richardtown (Dacotah) erfolgten Ableben ihres lieben alten Herrn, [7407]
des Lieutenants a. D. und Gutsbesitzers
Carl Liman,
geziemend in Kenntniß zu setzen.
Breslau, den 8. Mai 1886.
Die B. B. Arminia.
J. A.: A. Fröhlich, stud. med.

Unterzeich. empf. sich den geehrten Damen zum monatl. Frisiren gegen bill. Honorar. [7390]
Ida Scholz, Friseurin, Tannengasse Nr. 2, 1. Etage.

Die Anfertigung einfacher u. eleganter Wäsche w. ganz. Ausstattungen w. übernommen u. bestens ausgeführt Carlsstr. 4/5, III. Et., r.

Buchführungs-Unterricht gründlich Schmiedebrücke 53, III.

Eduard Bielschowsky junior,
Größtes Special-Geschäft für Anfertigung completer [6190]
Wäsche-Braut-Ausstattungen,
Breslau, Nicolaistraße 76. Proben, Anschläge, Kataloge bereitwilligst.

Louis Wohl's Wwe.,
9 Ohlauerstraße 9.
Neuheiten in Kleiderstoffen!
Spitzenstoffe
reizende Dessins, in allen Farben vorräthig.
Costumes, Regenmäntel, Umhänge &c.
[6189]
Nur aparte Façons
von einfachem bis zum elegantesten Genre.
Größte Auswahl in Elsasser Waschstoffen.

Costumes,
Neuheiten in Original-Modellen und Copien,
ausgezeichnet durch vornehmen Geschmack, vorzüglichen Sitz und Billigkeit, empfiehlt
L. Grünthal, Königsstrasse 1.
Nach auswärts versende Stoffproben franco, und werden Costumes auf Bestellungen ev. innerhalb 3 Tagen geliefert. Auch nehme ich Stoffe zur Verarbeitung an. [5103]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Nachmittag 4¾ Uhr verschied sanft und ruhig nach neuntägigem Krankenlager unser inniggeliebter Vater, Grossvater, Urgrossvater und Schwiegervater, der
Königliche Kreis-Gerichts-Director a. D.,
Ritter des Rothen Adlerordens,
Herr Herrmann Cirves,
im begonnenen 77. Lebensjahre. [6179]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Rosenberg OS., den 7. Mai 1886.
Beerdigung: Montag, den 10. Mai cr., Vormittags 10 Uhr.

Heute starb plötzlich am Gehirnschlage der Kreisgerichts-Director a. D. [6156]
Herrmann Cirves,
welcher vom Jahre 1849 bis zum 1. October 1879 dem früheren Kreisgerichte hierselbst vorstand. Seine Biederkeit und Leutseligkeit sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Rosenberg OS., den 7. Mai 1886.
Die Richter und Rechtsanwälte des Königlichen Amtsgerichts.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des Gutsbesitzers
Karl Retter,
sowie für die zahlreiche Betheiligung bei dem Gange zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Jakobsdorf bei Konstadt, den 7. Mai 1886. [6157
Die Hinterbliebenen.

Das Neueste in Pariser und Wiener
Modellhüten
bietet die Putzhandlung
J. Bachstitz,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.
Copien werden zu bekannt soliden Preisen angefertigt.
Hüte werden in eigener Fabrik modernisirt. [6202]

Oberhemden
in anerkannt bester Ausführung. [5626]



J. Wachsmann,



Hoflieferant
Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preussen und Seiner Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen.
Breslau, Schweidnitzerstrasse 30.

Wegen
Umzugs nach Berlin
bin ich gezwungen, mein hiesiges Geschäft schleunigst aufzulösen und wird der [5744]
Total-Ausverkauf
meines reichhaltigen Lagers, bestehend in Morgenkleidern, Hauskleidern, Unterröcken, Tricot-Taillen, Jaquettes, Blousen, Corsets, Staubmänteln, Schürzen, Morgenhäubchen, Negligé-Jacken, mehrer. 1000 Mtrn. Kleiderstoffen, Cachemires, Cattunen, div. Sammeten, Plüschen, Atlassen, seidenen Bändern, Spitzen, seid. Chenille-Shawls &c.,
bedeutend unter den Selbstkostenpreisen
weiter fortgesetzt.
Adolf Zernik,
Schweidnitzerstraße 37, 1. Et., vis-à-vis Erich & Carl Schneider.
Das Local ist zu vermiethen und die Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Nur Ring 38. Nur Ring 38.
Herren- und Damen-Pelzgegenstände,
wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütung angenommen. [5853]
Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen **Reparaturen und Modernisirung** aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt. Auf Wunsch bin ich gern bereit, die Conservirungs-Gegenstände durch mein Personal per Wagen gratis abholen zu lassen.
M. Boden, Kürschnermeister,
38 Breslau, Ring nur Nr. 38, parterre, 1. u. 2. Etage. 38

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass wir mit dem heutigen Tage **neben** unserem bereits seit 5 Jahren bestehenden lithographischen Institut, welches in vergrössertem Maassstabe weitergeführt wird, eine
Kunst-Anstalt für Lichtdruck
mit Schnellpressenbetrieb
(photographische **Vervielfältigung** von industriellen und Kunst-Erzeugnissen, Gemälden, Photographien etc. etc.) errichtet haben.
Die Aufnahmen geschehen ebensowohl nach der Natur (bei Landschafts-, Gebäude- und Fabrik-Ansichten), wie in unserem **eigenen photographischen** Atelier nach Original-Gegenständen, Zeichnungen und Bildern, und werden wir uns bemühen, auch in unserem neuen Geschäftszweige nur Hervorragendes zu leisten.
Oscar Brunn & Co.,
Kunst-Anstalt für Lithographie u. Lichtdruck,
Freiburgerstrasse 42. [6981]

---

12 Ohlauerstraße 12. **J. Lemberg,** 12 Ohlauerstraße 12.
Special-Magazin
für Anfertigung completer
Braut-Ausstattungen.
Neueste Arrangements in Leib- und Bettwäsche.
Große Auswahl in Tafel- und Thee-Gedecken, Handtüchern und Küchenwäsche. [5861]
Ohlauerstraße Nr. 12.

Dankſagung.
Es sind uns bei dem uns betroffenen schweren Verluste so viel Beweise herzlicher Theilnahme zugegangen, daß wir außer Stande sind, jedem Einzelnen persönlich zu danken und statten wir daher Allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank ab. [7356]
Breslau, den 7. Mai 1886.
Die Familie Graefe.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem schweren Unglück, das uns betroffen, von allen Seiten zu Theil geworden sind, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. [6161]
Neisse, den 7. Mai 1886.
Familie Fränkel.

Gesetzmäßige Regulirung, Instandsetzung rückst. Handlungsbücher hier und auswärts. [7409]
Rosenthal,
Nicolaistraße 54/55, 1–3.

Meinen geehrten Kunden theile ergebenst mit, daß ich wie bisher Hochzeiten, Diners &c. übernehme und die billigsten Preise berechne. [7251]
M. Baum, Junkernstr. 11, II Tr.

Eine Ausbess. i. Wäsche, Herren- u. Damen-Sachen, in u. außer dem Hause Adalbertstraße 26, 1 Tr.



Gartenmöbel, Gartenleuchter, Gartenlampen, Gartenspritzen, Gartengeräthe, Gießkannen &c., größte Auswahl.
P. Langosch,
Fabrik und Küchenmagazin, Schweidnitzerstraße 45. 5921

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Liederbuch des Deutschen Volkes. Herausgegeben von Carl Hase, Felix Dahn u. Carl Reinecke. Neue Auflage. 1000 Lieder M. 3.—. Eleg. geb. M. 4.—.
Reichscommersbuch, Allgem. für deutsche Studenten. Herausgeg. v. Müller v. d. Werra. Unter Mitwirkung v. Stud. M. R. neu bearbeitet v. Felix Dahn und Carl Reinecke. 7. Auflage. 716 Lieder M. 3.—. Eleg. geb. M. 4.—.
150 Studentenlieder m. leichter Clavierbegleitung. Ein Supplement zum Allgemeinen Reichscommersbuch sowie zu allen übrigen Commersbüchern herausg. v. Th. Hauptner. Pr. M. 3.—. Geb. M. 4.50. [2982]

Corsets
werden gewaschen und reparirt Hinterhäuser 9, 1 Tr. bei
7388] Frau Rosenthal.

Perlen und Besatzsteine
zur Confection und Hutgarnirung. [7410]
August Dünow, Carlsstraße 45.



„München. Spatenbräu"
von
Gabriel Sedlmayr in München,
eingeführt in Schlesien im December 1876,
Zu beziehen in 1/1, 1/2, 1/4 Hectoliter Original-Gebinden, sowie in Flaschen durch das für die Provinz Schlesien autorisirte Hauptdépôt von [2090]
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten.
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

E. v. Tluck's Hôtel, Gleiwitz.

Stadt-Theater.

Sonntag Abend. **(Auf. ausnahmsweise 6¾ Uhr.)** 127. Bons-Vorst. (Erhöhte Preise: Parquet 3 M. 2c.) Letztes Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschauspielerin Frl. Marie Barkany: **„Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Acten von Schiller. (Johanna: Frl. Marie Barkany.)

Nachmittag. (Kleine Preise.) **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Acten von C. M. von Weber.

Montag. 128. Bons-Vorstellung. **„Martha", oder: „Der Markt zu Richmond."** Oper in vier Akten von Flotow.

Dinstag. 129. Bons-Vorstellung. **„Zampa", oder: „Die Marmorbraut."** Romantische Oper mit Tanz in 3 Acten von Herold.

Lobe-Theater. 6180

Sonntag. **Doppel-Vorstellung zu einfachen Preisen: Anfang 6 Uhr: Hasemann's Töchter.** Hierauf: Z. 2. M.: **„Die Neuvermählten."** Lustspiel in 2 Acten von Björnstjerne Björnson. Aus dem Norwegischen von W. Lange. — Zum Schluß: **„Die Burgruine."** Preis-Lustspiel in 1 Act von Carl Caro.

Montag. Z. 14. M.: **„Alfred."**

Helm-Theater.

Nicolaistraße 27.

„Das Mädel ohne Geld."
„Cousin Emil."
Bons und Abonnements giltig.
Morgen Montag: [6198]
Dieselbe Vorstellung.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [7361]
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6. Königl. Musik-Dir.
C. Englich.
Anfang 4 Uhr. Entree à Pers. 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß Freitag u. Sonnabend der Garten ohne Entree geöffnet ist.

Friebe-Berg.

[6172] **Heute Sonntag:**
Großes Concert
von der gesammten Capelle **d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.** Capellmeister Herr **Erlekam.** Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.

Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.
Morgen: Großes Concert von derselben Capelle.
Anfang 7½ Uhr. [6183]

Breslauer Concerthaus.

Gartenstraße 16. [6163]
Heute, Sonntag, den 9. Mai 86.
Großes Concert
der
Trautmann'schen Capelle
unter Mitwirkung
der Quartett- und Coupletsänger
Horn, Riemann, Dettmar Baruth, Günther, Flör.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Anfang 5½ Uhr.

Liebich's Etablissement.

Sonntag, den 9. Mai.
Gastspiel d. Operetten-Soubrette Frau Golch-Becker, d. Frl. v. Tuhart u. d. Herrn Dill.
Der Actienbudiker.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.

Speisen.

Heut Sonntag
von 12 Uhr ab:
Grillage-Crême,
à **25 Pf.,** [7389]
empfiehlt
F. Wolff's Conditorei,
17, Schmiedebrücke 17.

Heute von 12 Uhr ab
Prinz Pückler-
und
Macaronenspeise
à **25 Pf.**
empfiehlt [6186]
E. Ehrenhaus,
Conditorei,
Graupenstraße 16.

Restaurant Eduard Scholz

75 Ohlauerstr. 75,
vormals **Labuske.**
Spatenbräu
à Glas 25 Pf. [6191]
Pilsener Bier.
Kulmbacher, Lager-Bier, Engl. Porter und Ale.

Restaurant Tauentzien

empfiehlt [7406]
in frischer Sendung in ganz vorzüglicher Güte
Münchner Kind'l,
ff. Pilsner,
ff. Oderschloß-Lagerbiere,
sowie anerk. gute Küche zu soliden Preisen.
Eröffnung
des schattigen, neu eingerichteten Gartens.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.
Montag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr, im kleinen Saal von Liebich's Etablissement:
Monatsversammlung.
Herr Dr. Leppmann: **Das Seelenleben der Verbrecher.** Herr Dr. Kunisch: **Fragen-Beantwortung mit Demonstrationen. — Fragekasten.** [2993]

Ober-Salzbrunn.

Von Mai ab nehme ich die Praxis hier wieder auf.
Mir zur Pflege überwiesene Kurgäste finden auf Wunsch bei mir Wohnung und Pension. [2964]
Dr. Jos. Berliner.

Vom 9. Mai ab bin ich in
Bad Landeck
zu sprechen. [7337]
Dr. Joseph.

Dr. Horwitz, **Freiburgerstraße 21, I.**
Specialarzt für Krankheiten der Verdauungsorgane. [5593]
Sprechst. Vorm. 8—9, Nachm. 2—4.

Dr. A. Berliner 5698
impft Tauentzienstrasse 72a Dinstag u. Freitag 3 Uhr.

Impfung
ausschliesslich mit [5414]
Kuhpockenlymphe
täglich Nachm. von 2—4 Uhr.
Dr. Herz, Alte Taschenstr. 20.

Dr. E. Schlesinger,
american dentist.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Schmerzloses Plombiren.
Riemerzeile 14, II.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

G. Bischoff's Atelier
f. künstl. Zähne, Plomben und Zahnziehen, Alte Taschenstr. 5, wird Zahnleidenden bestens empfohlen.

Unterricht in englischer Sprache ertheilt: **Palmstraße 8,** III,
Paul Schmidt,
Ph. D, M. A. [6999]
Geprüfter Sprachlehrer; late Rector of Campbeltown Grammar School.

Ital., Franz., Engl.
Unterricht ertheilt eine junge Dame. Näh. Tauentzienstr. 80, III., 12—1 Uhr.

In einer jüd. Familie finden **2 Gymnasiasten** gute **Pension** nebst **Nachhilfe** durch einen Studenten.
Offerten unter M 91 Brieff. der Bresl. Ztg. [7419]

כשר
Täglich junge Stopfgänse
bei **R. Juttka,**
[7366] **Hinterhäuser 21.**

Lüstner-Feier.

Der Breslauer Tonkünstler-Verein bereitet seinem, nach Berlin übersiedelnden Ehrenmitgliede, dem Herzoglich Sächsischen Kammer-Virtuosen Herrn **Otto Lüsstner,** Sonnabend den 15. Mai cr., Abends 7½ Uhr im Saale der vereinigten Loge (Sternstr. 28/30) ein [2980]

Abschiedsfest

(bestehend aus einer kurzen Musik-Aufführung und darnach folgendem Souper), bei welchem die Theilnahme von Herren und Damen Breslaus, sowie aus der Provinz erwünscht ist.

Theilnehmerkarten à 3 Mark sind nur bis zum 12. Mai in den Musikalienhandlungen der Herren **Cranz,** Schloss-Ohle 10, und **Franck & Weigert,** Schweidnitzerstrasse 16/18 zu haben.

Breslauer Gewerbe-Verein

Versammlung Dinstag, d. 11. Mai, Abds. 8 Uhr, im **Café restaurant,** Carlsstraße. **Vortrag des Königl.** Oberrealschul-Directors Herrn **Dr. Fiedler** über:
Die gegenwärtige Bewegung auf dem gewerblichen Fortbildungsschulwesen und die Stellung der Innungen zu demselben. [6194]
Die **Mitglieder der Innungen** und sonstige Freunde des gewerblichen Schulwesens sind als Gäste willkommen.

Volks-Garten.

Die diesjährigen
Donnerstag-Sinfonie-Concerte der Trautmann'schen Capelle
beginnen im Monat Mai.
Es finden **12 Donnerstag-Sinfonie- und 3 Sonntag-Früh-Concerte**
statt. **Beginn der Sinfonie-Concerte Nachmittags 6 Uhr. Kassenpreis 30 Pf. — Abonnementskarten für eine Familie von drei Personen 3 Mark, jedes weitere Familienmitglied à 1 M., sowie für einzelne Personen à 2 M.** sind bei nachstehenden Firmen zu haben: Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstraße 36, Leopold Buckausch, Schmiedebrücke 17/18, Rudolf Weiss, Schweidnitzerstraße 1, H. Wollstein, Alte Taschenstraße 19, Paul Guder, Adalbertstraße 15, C. O. Streckenbach, Neue Sandstraße 17, J. Neumann, Klosterstraße 10, C. Hoffmann, Monhauptstraße 11, sowie im Pariser und Volksgarten.
NB. Der Fußweg vom Lehmdamm nach dem Etablissement ist jetzt sehr gut durch Gas beleuchtet. [6192]

Hôtel zur goldenen Gans.

Anerkannte gute Küche, billige Weine und diverse Biere (keine Hôtelpreise). Diners und Soupers von 2 Mark an. Schöne Räumlichkeiten zur Abhaltung von Hochzeiten und anderen Festlichkeiten.
A. D. Heinemann,
[7368] **Königlicher Hoflieferant.**

Königsplatz 7. **J. Seiffert's Conditorei** Königsplatz 7.
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
„Wiener Baben"
angelegentlichst. [5567]

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß mein bisheriger Kassirer und Buchhalter [2994]
Josef Haimann
in meinem Geschäft nicht mehr thätig und weder berechtigt ist, für mich weitere Geschäfte abzuschließen, noch Gelder einzuziehen.
E. Langer,
Hoflieferant,
Breslau, Ring 16.

Silberhochzeit- 4992
Kränze und Geschenke.
Jubilarseidel.
Carl Stahn, **Klosterstraße 1B,**
Zweites Haus vom Stadtgraben.

Bicycles
und **Kangoroos**
w. gek. Off. O. 100 postlg. [7415]

Stottern.

Beginne in dies. Tag. den **letzten** Cursus. **Presting,** Sprachlehrer aus **Berlin, Reuschestr. 58/59,** III. Et., 10—12 u. 2—3. [6185]

Auf einem in waldreicher Gegend gelegenen Rittergut werden für ein bescheidenes junges Mädchen, das eben aus einer Herrnhuter Pension zurückgekehrt ist, **1—2 gut erzogene Mädchen** von 13—16 Jahren in **Pension** genommen. Auf Wunsch Unterricht in allen Lehrfächern, da geprüfte Erzieherin im Hause. Bäder, Benutzung des Flügels und Besorgung der Wäsche.
Güt. Off. unter P. P. Rawitsch postlagernd. [6126]

Für einen Knaben wird eine
Pension gesucht
bei liebevoller und sorgsamer Pflege und in gesunder Wohnung in der Nähe des Magdalenen-Gymnasiums. Off. unter J. 415 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85. [2997]

Eine geübte **Damenschn.,** welche auch Mäntel, Jaquetts und Umhänge arbeitet, empf. sich d. geehrten Herrsch. in und außer dem Hause, **Hirschstraße 44,** Hof I. Etage.

Millöcker's
neuester, reizender Walzer:
Am himmelblauen See. 6210
2hdg., Pr. M. 1,80,
vorräthig bei **Theodor Lichtenberg,** Musikhdlg.

Ziehung 24.—26. d. Mts. der Ulmer Dombau-
Geld-Lotterie.
Hauptgew. M. 75,000, 30,000, 10,000 u. s. w. [6050]
Orig.-Loose à 3½ M.
(auswärts Porto u. Liste 30 Pf.)
verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, Neue Graupenstr. 2.

Vorletzte
Ulmer Geld-Lotterie
Ziehung am 24. 25. u. 26. Mai.
Hauptgewinne:
M. 75,000, 30,000, 10,000 etc. 2935
Orig.-Loose à M. 3,25
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin.
Berlin C, Spandauerbrücke 16.

F. z. ☉. Z. d. 11. V. 7 J. □ I.

F. z. ☉. Z. d. 9. V. 12 Uhr. Stiftungsfest IV.

Spottbillige Kleiderstoffe.

A. **Noppés** . . . . Mtr. —,45 M.
B. **Cheviots,** reine Wolle, doppelt breit, „ 1,— „
C. **Alpacca Beige,** „ „ „ 1,— „
D. **Waschstoffe,** waschecht . . . . . . „ —,37½ „

ferner
Tricot-Taillen
per Stück M. 2,75, 3, 3,50, 4, 4,50, 5,
empfiehlt in größter Auswahl [7355]
Ludwig Hausdorf,
Neue Graupenstr. 11, Fulde's Brauerei.

E. Voelkel, Hofphotograph,
Atelier, Breslau: Schweidnitzerstraße 51,
Eingang Junkernstraße. [2779]

Möbel-Magazin Julius Koblinsky & Co.,

14 Albrechtsstraße 14,
empfiehlt zur günstigen Anschaffung von **Ausstattungen** eine reiche Auswahl solid gearbeiteter **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren in allen modernen Holz- und Stylarten zu bedeutend ermäßigten Preisen.** [5854]

Tarasper Luciusquelle,

Kurhaus Tarasp, Engadin, Schweiz,
empfingen neue 1886er frische Füllungen
[6128] **die Haupt-Niederlagen:**

Hermann Straka, am Rathhause 10 (Riemerzeile). — **Hermann Enke,** Tauentzienstrasse Nr. 78.
H. Fengler, Reuschestrasse Nr. 1. — **Oscar Giesser,** Junkernstrasse Nr. 33.

Die Direction der Tarasp-Schulser Gesellschaft.

Die Dividende auf unsere Actien pro 1885 ist auf **5½ pCt.** festgesetzt worden, und kann **vom 1. Mai d. J. ab**
bei Herrn E. Heimann hierselbst
gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 4, vierte Serie, in Empfang genommen werden. [2695]
Breslau, 24. April 1886.
Der Vorstand
des Breslauer Börsen-Actien-Vereins.

Ulmer Dombau-Loose Mk. 3,
Partien sehr billig, **Ziehung 24.—26. Mai,**
M. 75,000, M. 30,000, versendet, Liste 10 Pf.
[2918] **C. Breitmeyer,** Hauptdepôt, **Stuttgart.**

Ulmer Geld-Lotterie
Ziehung 24. bis 26. Mai.
Hauptgew.: Mk. 75000, 30000, 10000, 2 à 5000.
Loose à 3¼ Mk., **5 Loose 15 Mk.**
[6100] Rückporto und Gewinnliste 30 Pf.
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Die Herren Actionäre der untengenannten Actien-Gesellschaft werden zu der am [2977]
Freitag, den 4. Juni 1886, Nachmittags 4 Uhr,
im **kleinen Saale des Breslauer Concerthauses,** Gartenstrasse Nr. 16 hierselbst, stattfindenden diesjährigen
ordentlichen Generalversammlung
hierdurch eingeladen.
Gegenstände der Verhandlung sind:
1) Erstattung des Geschäftsberichts pro 1885/1886. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung pro 1885/1886.
2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand pro 1885/1886 und Genehmigung der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung.
3) Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben in Gemässheit des § 14 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniss spätestens am 27. Mai d. J. bei dem Vorstande der Gesellschaft in deren Geschäftslocal im Comptoir der Firma **Meyer Kauffmann** hierselbst, Carlsstrasse No. 10, niederzulegen und erhalten das Duplicat des Verzeichnisses, mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl versehen, zu ihrer Legitimation für die Versammlung zurück.
Breslau, den 7. Mai 1886.
Der Aufsichtsrath
der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.
Korb. Eichborn.

Pfandbrief-Verloosung.

Heute hat die 37. Verloosung von unseren Pfandbriefen Serie VI, à 5% verzinslich und à 110 rückzahlbar, stattgefunden. Die ausgeloosten Stücke werden von heute ab gegen baar eingelöst. Mit dem 30. September 1886 treten diese Pfandbriefe außer Verzinsung.

Ziehungslisten können bei uns in Empfang genommen werden und auch bei den sämmtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen eingesehen werden, desgleichen die Restantenlisten. [4207]
Berlin, den 13. März 1886.
Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Obige Pfandbriefe können schon von heute ab an unserer Kasse zur Zahlung präsentirt werden.
Breslau, den 25. März 1886.
Gebr. Guttentag,
Ohlauerstraße 87.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von [2945]

250 Tonnen Portland-Cement,
450 Kubikmeter gelöschtem Kalk,
700 Kubikmeter Mauersand

zum Bau der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt hier soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die versiegelten und als solche äußerlich kenntlich gemachten Offerten sind bis spätestens

den 20. Mai d. J., Abends 6 Uhr,

beim Herrn Regierungs-Bauführer **Kämmerling** im Ständehause, Graupenstraße, hier abzugeben, woselbst auch die Submissions-Bedingungen einzusehen bezw. gegen Erlegung von 50 Pf. Copialien zu entnehmen sind.

Breslau, den 29. April 1886.

Der Landeshauptmann von Schlesien.
v. Klitzing.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 94 des dritten Nachtrages zum Reglement vom 1. September 1852 werden die Verwaltungs-Ergebnisse der Schlesischen Provinzial-Städte-Feuer-Societät pro 1885 nachstehend zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

A. Einnahme.

	Rℳ	₰
1) Beiträge	300 591	25
2) Aus der Rückversicherung	151	00
3) Zinsen	48 693	33
4) Ersparniß an der Schadenreserve aus früheren Jahren	34	50
Zusammen	349 470	08

B. Ausgabe.

	Rℳ	₰
1) Schadenvergütung	117 041	88
2) Nachträglich für Schadenfälle aus früheren Jahren bewilligte Vergütungen	880	00
3) Rückversicherungsprämien	28 932	19
4) Spritzen- und andere Prämien, sowie Vergütung für angeschaffte Löschgeräthe	2 116	00
5) Verwaltungskosten incl. 35 973,74 M. für die Magisträte	59 281	58
6) Verlust an veräußerten oder ausgeloosten Werthpapieren	94	57
7) Sonstige Ausgaben	635	75
Zusammen	208 981	97

Ueberschuß der Einnahmen 140 488,11 M.

Gesammt-Vermögen am Schlusse des Jahres 1885.

Activa.

	Rℳ	₰
a. Kassenbestand	870	09
b. Rückständige Einnahmen	1 145	00
c. 868 600 M. Werthpapiere zum Einkaufspreise von	853 227	63
d. Hypothekarische Ausleihungen	318 900	00
e. Sonstige Ausleihungen	8 250	00
Zusammen	1 182 392	72

Passiva.

	Rℳ	₰
a. Rückständige Schadenvergütigungen	585	98
b. Aufgenommene Darlehne	73 400	00
Zusammen	73 985	98

Ueberschluß der Activa: 1 108 406 Mark 74 Pf.

Die Versicherungs-Summe betrug:

in Klasse:	am 1. Januar 1885: Rℳ	am 1. Januar 1886: Rℳ	mithin mehr: Rℳ	weniger: Rℳ
I.	204 251 310	213 476 510	9 225 200	
II.	29 400 350	31 518 680	2 118 330	
III.	13 834 730	14 702 470	867 740	
IV.	6 372 910	6 221 560		151 350
V.	2 519 040	2 560 760	41 720	
VI.	13 152 300	13 040 830		111 470
zu fixirten Beiträgen	488 680	458 680		30 000
Zusammen	270 019 320	281 979 490	12 252 990	292 820

mithin mehr 11 960 170 Mark.

Von den ordentlichen Beiträgen pro 1885 sind den Societäts-Theilnehmern wie in den letzten Jahren 50 Procent erlassen worden. Es betrug demnach im Jahre 1885, ebenso wie in den Vorjahren, bei gewöhnlicher Gefahr der Beitrag pro Mille in den Klassen:

I. 2/3. II. 1 1/3. III. 2. IV. 2 2/3. V. 3 1/3. VI. 4.

Der Schaden-Aufwand von 117 041 M. 88 Pf. wurde durch 112 Brände verursacht, durch welche 125 Wohn-, 52 Stall-, 43 Scheuer- und 38 Nebengebäude zerstört oder beschädigt worden sind. Entstanden sind von diesen Bränden: durch Blitz 15, durch Vorsatz 5, durch Fahrlässigkeit 9, durch bauliche Mängel 15, durch Kinder im Spiel mit Streichhölzern 5, durch Selbstentzündung 2, durch brennend gewordenen Ruß 3, durch Explosion einer Petroleumlampe 1, durch Explosion eines Stubenofens 1. Die Entstehungs-Ursache der übrigen Brände hat mit Bestimmtheit nicht ermittelt werden können. [6165]

Von größerem Umfange waren die Brände am

20. Juni	in Grünberg	mit 15 060,74 M.	Vergütigung	für 13	Gebäude,
22. April	in Wittichenau	" 14 984,42	"	" 38	"
6. Decbr.	in Herrnstadt	" 8 500,00	"	" 1	"
6. August	in Lublinitz	" 5 146,67	"	" 2	"
17. Juli	in Wittichenau	" 3 610,00	"	" 9	"

Breslau, den 3. Mai 1886.

Die Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Direction.
von Klitzing.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

errichtet 1845.

Geschäfts-Ergebnisse.

Versicherungs-Summe in 1885	M.	2 936 876 596
Grund-Capital	"	9 000 000
Reservefonds	"	900 000
Gesammte Reserven	"	2 882 000
Einnahmen in 1885	"	5 088 000

Bezugnehmend auf vorstehende Geschäfts-Ergebnisse empfehlen wir uns zur Uebernahme von **See-, Strom- u. Feuer**-Versicherungen zu **soliden** und **festen** Prämiensätzen und sind die Unterzeichneten sowohl, als sämmtliche Agenten der Gesellschaft, deren es in allen Städten und bemerkenswerthen Plätzen der Provinz giebt, jederzeit gern bereit, Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen, sowie jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Breslau, im Mai 1886. [2979]

Die General-Agentur für Schlesien.
Kletke & Dreist.

Curort Gross-Ullersdorf

in Mähren, Station der mährischen Grenzbahn, 400 Meter über dem Meere, am Fuße des dichtbewaldeten Altvatergebirges, empfiehlt zur Saison seine natürlich warmen, alkalisch-salinischen Schwefelquellen (28 % C.) und die daraus bereiteten Bassin-, Wannen-, Dampf-, Douche-, Moor- und Fichtennadel-Bäder, seine vorzügliche Schafmolke, Schaf- und Kuhmilch allen Kranken, welche an Rheumatismus, Gicht, Krankheiten der äußeren Haut und der Schleimhäute, Exsudaten, Wunden, Frauenkrankheiten, Schwächezuständen u. s. w. leiden. [6173]

Bewährt sich das Bad bereits über 300 Jahre und liegt in einem großen, wohlgepflegten Park mit prachtvoller Umgebung. Dauer der Saison vom 15. Mai bis Ende September. Vom 15. Mai bis 15. Juni und im Monat September 25 % Ermäßigung des Wohnzinses.

Prospecte gratis. Auskünfte ertheilt und Broschüren versendet

Die Badeverwaltung.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für den Familienbedarf
LOHSE's Haushalt-Toilette-Fett-Seife
in Pack à 6 Stück = 500 gr., parfumirt in 6 Gerüchen, à Pack 1 ℳ
Zu beziehen in ganz Deutschland durch alle guten Parfumerien, Droguerien etc.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau:

Robert Rößler, Aus Krieg und Frieden.
Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 Mk.
Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bordeaux-Stettin.

S. D. **„Kursk" zweite Hälfte Mai.**
Güter-Anmeldungen erbitten: [2892]
F. W. Hyllested, Bordeaux.
Hofrichter & Mahn, Stettin.

Görbersdorf, Pension Wendt. 6697
Vorzügliche Lage, nur 10 Zimmer.
Pension 20 Mk. wöchentl. Prospecte.

Karlsbad.

Im Hause „Novara", nächst der alten Wiese, Mitte der Stadt, sind hübsche, preismäßige [7292]

Zimmer

an Curgäste zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt
Oblatenbäckerei
Barbara Bayer,
kgl. preuß. Hoflieferantin.

Verein für Handl.-Commis von **1858**
in **Hamburg.**
An die Mitglieder des Vereins! [2970]

Unsere am 29. April a. c. stattgefundene Ordentliche General-Versammlung hat die **Errichtung einer Pensions-Kasse** für die Angehörigen des Vereins, deren Ehefrauen, bezw. Wittwen und Waisen durch unveränderte Annahme des vorgelegten Statuten-Entwurfs beschlossen. Der Beginn der Kasse ist für den 1. Juli cr. in Aussicht genommen. Wir bitten die Vereinsgenossen, welche sofort mit dem Jahresberichte pro 1885, dessen Versendung in diesen Tagen anfängt, „einen Auszug aus dem Statut der Pensions-Kasse" zu empfangen wünschen, dieses uns **möglichst bald** mitzutheilen.

Die Verwaltung.

Reiche Heirathen,
jedoch nur der besseren Stände, vermittelt streng reell und discret Adolf Wohlmann, Breslau, Neue Oderstr. 6 b, 3. Et. Keinerlei Vorausbezahlung. Honorar nur nach Erfolg. Genaue Darleg. der eigenen Verhältn., Photographie als auch Ansprüche u. Wünsche sind absolut erforderl. Anonyme, postlagernde ꝛc. Anträge erhalten keine Auskunft. **(Begründet 1874.)**

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen definitiver Auflösung des Geschäftes sollen die reichhaltigen Waaren-Bestände von [6150]

Haus- und Küchengeräthen,

Stahl- und Eisenwaaren ausschließlich in bester Qualität zu und **unter** Kostenpreisen vollständig ausverkauft werden. Zu completen Küchen-Einrichtungen ist hierdurch Gelegenheit geboten, durchaus reelle, außerordentlich vortheilhafte Anschaffungen zu machen.

Dohse & Co.,
Ring 17.

Für jeden Grundbesitzer v. Nutzen.
Selbstthätige Schrauben-Ventilatoren u. Rauchleiter.
Schaffen frische Luft.
Verhindern das Rauchen.
Fördern den Zug d. Schornsteine. [722]
W. Hanisch & Cie., Inh. Otto Schmidt, Berlin NW. 6.

Gesucht Posten Socken und Strümpfe.

Von einem Hamburger Commissionshause werden größere Posten wollener und baumw. Socken und Strümpfe **gegen Kasse zu kaufen gesucht.** [2984]

Offerten sub **H. T. 631** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 201 das durch den Eintritt des Kaufmanns [6187]

Wilhelm Gustav Patzky

hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns

Gustav Patzky

erfolgte Erlöschen der (Einzel-) Firma

J. G. Patzky

hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 2117 die von den Kaufleuten

Gustav Patzky und Wilhelm Gustav Patzky,
beide zu Breslau,

am 1. Mai 1886 hier unter der Firma

J. G. Patzky

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei folgenden Firmen:

1) Nr. 135, **B. Schraeger,**
2) Nr. 149, **Heinrich Geisler,**
3) Nr. 189, **S. Weiss,**
4) Nr. 112, **Robert Contenius,**
5) Nr. 173, **Adolph Harmsen. vorm. Rud. Weber,**

sämmtlich zu Neumarkt,

das Erlöschen derselben und zwar bei Nr. 135 am 13. März cr., bei Nr. 149 und 189 am 24. März cr., bei Nr. 112 am 25. März cr. und bei Nr. 173 am 17. April cr. eingetragen worden.

Neumarkt i. Schl., den 4. Mai 1886. [6160]

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Dem Mühlenbesitzer **Albert Wolff** zu Habelschwerdt ist von dem Fabrikbesitzer **Eduard Wolff,** daselbst, alleiniger Inhaber der unter Nr. 279 unseres Firmenregisters eingetragenen Firma [6158]

Fehr & Wolff

zu Habelschwerdt, für diese Firma Procura ertheilt und dies unter Nr. 13 unseres Procurenregisters vermerkt worden.

Habelschwerdt, den 1. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier sind folgende Eintragungen erfolgt:

A. bei Nr. 204 unter Bemerkungen:
Die Firma
Bertha Otto
zu Lissa ist gelöscht zufolge Verfügung vom 7. Mai 1886 am 7. Mai 1886.

B. unter Nr. 219:
Bezeichnung des Firmeninhabers:
Pferdehändler **August Roy** zu Lissa i. P.
Ort der Niederlassung:
Lissa i. P.
Bezeichnung der Firma:
August Roy.
Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Mai 1886 am 7. Mai 1886.

Lissa, den 7. Mai 1886. [6159]

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Ladung.

In der Strafsache wider den früheren Mühlenbesitzer

Salo Wechselmann

aus Sersno, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen versuchter Urkundenfälschung, ist zur commissarischen Vernehmung der in der Anklageschrift der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Gleiwitz vom 28sten October 1883 namhaft gemachten Belastungszeugen vor dem Königlichen Amts-Gericht zu Peiskretscham

auf den 18. Juni 1886,
Vormittags 9 Uhr,

Termin anberaumt, wovon der seinem Aufenthalte nach unbekannte Angeklagte, frühere Mühlenbesitzer **Salo Wechselmann** aus Sersno, mit dem Eröffnen hierdurch in Kenntniß gesetzt wird, daß es ihm freigestellt ist, sich zu dem oben bezeichneten Termine auf der Gerichtsstelle einzufinden. [6174]

Peiskretscham, den 3. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.
Kunze.

Ziegeln

suche in größeren Mengen für jetzt und später gegen Kasse **zu kaufen.** Off. unter 8. 357 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85. [2999]

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Lippmann Berger

zu Rybnik ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vergleichsvorschlages zur Schließung eines Zwangsvergleiches Termin

auf den 22. Mai 1886,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amts-Gericht hierselbst (Zimmer 51) anberaumt worden. [6175]

Rybnik, den 5. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung III.

Aufruf.

Am 14., 15., 21., 22. und 27. April cr. ist die 169. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leih-Amte abgehalten worden. Die Auctionslosung der verkauften Pfänder hat nach Berichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Pfandnummern ergeben und zwar:

Aus dem Jahre 1883.

18658. 19338. 19437. 20146. 20433.
20971. 21334. 21716. 21960. 22030.
22150. 22248. 22277. 22315. 22350.
22372. 22397. 22404. 22417. 22422.
22424. 22451. 22505. 22753. 22812.
22813. 22860. 23080. 23113. 23148.
23171. 23205. 23278. 23406. 23462.
23531. 23567. 23730. 23816. 23911.
24102. 24266. 24405. 24730. 25262.
25400. 25541. 25569. 25810. 25875.
26017. 26033. 26192. 26243. 26418.
26451. 26465. 26520. 26576. 26596.
26685. 26849. 26895. 26925. 26964.
27065. 27069. 27240. 27413. 27428.
27602. 27966. 28113. 28121. 28228.
28359. 28457. 28477. 28578. 28653.
28708. 28724. 28750. 29085. 29091.
29276. 29296. 29304. 29496. 29565.
29567. 29596. 29627. 29795. 29804.
29939. 30018. 30081. 30273. 30328.
30386. 30544. 30982. 31108. 31170.
31233. 31414. 31425. 31516. 31648.
31902. 31957. 32058. 32086. 32205.
32392. 32394. 32502. 32560. 32795.
33581. 33996. 34338.

Aus dem Jahre 1884.

37265. 37277. 37318. 37319. 37391.
37448. 37535. 37602. 37739. 37743.
37805. 37824. 37840. 37998. 38029.
38091. 38139. 38190. 38260. 38273.
38287. 38295. 38374. 38396. 38410.
38413. 38594. 38634. 38655. 38675.
38682. 38698. 38706. 38737. 38782.
38807. 38818. 38835. 38846. 38907.
39040. 39055. 39106. 39169. 39189.
39241. 39336. 39372. 39519. 39542.
39573. 39600. 39616. 39643. 39689.
39734. 39775. 39804. 39878. 39933.
39940. 39947. 39957. 40032. 40040.
40052. 40138. 40148. 40198. 40236.
40332. 40371. 40449. 40595. 40643.
40647. 40657. 40699. 40780. 40802.
40908. 40963. 41078. 41116. 41136.
41139. 41159. 41174. 41191. 41242.
41256. 41321. 41373. 41446. 41449.
41494. 41569. 41648. 41677. 41682.
41756. 41783. 41810. 41814. 42020.
42065. 42130. 42158. 42185. 42192.
42195. 42234. 42239. 42269. 42320.
42352. 42394. 42437. 42470. 42494.
42508. 42540. 42695. 42709. 42710.
42715. 42723. 42863. 42960. 43041.
43069. 43085. 43099. 43126. 43133.
43151. 43199. 43264. 43300. 43304.
43339. 43358. 43371. 43399. 43437.
43468. 43491. 43526. 43544. 43631.
43653. 43675. 43718. 43732. 43809.
43820. 43854. 43895. 43905. 43922.
43973. 43993. 44024. 44078. 44084.
44177. 44196. 44198. 44213. 44216.
44236. 44242. 44288. 44336. 44392.
44420. 44438. 44471. 44476. 44489.
44494. 44495. 44546. 44582. 44656.
44666. 44679. 44682. 44844. 44850.
44865. 44914. 44929. 45000. 45021.
45032. 45054. 45066. 45111. 45126.
45147. 45154. 45256. 45287. 45313.
45318. 45336. 45357. 45365. 45377.
45392. 45408. 45430. 45449. 45545.
45546. 45569. 45581. 45617. 45629.
45639. 45662. 45716. 45729. 45731.
45829. 45834. 45836. 45882. 45927.
45929. 45938. 45941. 45953. 45969.
46060. 46069. 46082. 46085. 46089.
46107. 46164. 46257. 46271. 46298.
46305. 46328. 46388. 46402. 46414.
46418. 46458. 46492. 46556. 46560.
46567. 46568. 46572. 46590. 46627.
46644. 46691. 46693. 46705. 46763.
46795. 46797. 46820. 46831. 46870.
46875. 46880. 46923. 46952. 46993.
47023. 47027. 47052. 47064. 47093.
47094. 47098. 47123. 47176. 47194.
47195. 47205. 47268. 47274. 47281.
47298. 47300. 47302. 47312. 47332.
47345. 47364. 47371. 47406. 47433.
47448. 47469. 47492. 47509. 47523.
47536. 47571. 47579. 47589. 47598.
47624. 47674. 47675. 47679. 47680.
47683. 47721. 47722. 47747. 47751.
47762. 47811.

Die betheiligten Pfandgeber werden hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leih-Amte bis spätestens den 7. Juni 1886 zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschüsse bestimmungsmäßig der Haupt-Armen-Kasse werden überwiesen werden. [7578]

Breslau, den 2. Juni 1885.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

6000 Mark

werden auf ganz sichere Hypothek gesucht. Gef. Offerten sub Nr. 432 hauptpostlagernd. [2990]

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Bedürfnissen für die Provinzial-Irren-Anstalt zu Owinsk für das bereits begonnene und mit dem 31. März 1887 endende Etatsjahr 1886/87, nämlich:

Gruppe I Colonialwaaren;
" II Bier;
" III Speise-Kartoffeln u. Eier;
" IV Beleuchtungs- und Reinigungs-Materialien;
" V Schnitt- u. Kurzwaaren;
" VI Fischthran, Schuhwichse, Leinkuchen u. Viehsalz.
" VII verschiedene Wurstsorten;
" VIII Schreibmaterialien;
" IX Leder

soll in öffentlicher Submission vergeben werden, und haben wir hierzu Termin auf

Donnerstag, den 20. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau der alten Anstalt hierselbst anberaumt, in welchem an allen Wochentagen Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr die näheren Bedingungen eingesehen werden können, deren Mittheilung auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien auch schriftlich erfolgt. Unternehmer werden zur Betheiligung an dieser Ausschreibung mit dem Bedeuten eingeladen, daß die Offerten, dreimal versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zwei Tage vor dem gedachten Termine an die unterzeichnete Direction eingesandt und außerdem vor Beginn des Eröffnungstermins Bietungs-Cautionen bei unserer Kasse niedergelegt sein müssen, welche für die Gruppe I 700 M., Gruppe II 200 M., Gruppe III 250 M., Gruppe IV 150 M., Gruppe V 900 M., Gruppe VI 5 M., Gruppe VII 150 M., Gruppe VIII 10 M. und IX 30 M. betragen. [5949]

Owinsk, den 27. April 1886.

Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. von Karczewski.

Breslau, den 16. April 1886.

Directorium des Pensionszuschuß-Vereins für Richter, Staatsanwälte und Subalternbeamte des Ober-Landesgerichts-Bezirks Breslau.

In Gemäßheit des § 23 des Statuts werden die Mitglieder des Vereins zur **außerordentlichen General-Versammlung** auf

den 29. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,

nach dem Sitzungszimmer des IV. Civil-Senats des Königlichen Oberlandesgerichts berufen.

Tagesordnung.

1) Neuwahl des Vorsitzenden des Directoriums, als welcher Herr Oberlandesgerichts-Rath **Franzki** und des Vereins-Secretärs, als welcher Herr Oberlandesgerichts-Secretär **Nitsche** in Vorschlag gebracht werden.
2) Wahl eines zweiten Secretärs als Calculators, als welcher Herr Kanzleirath **Obst** in Vorschlag gebracht wird.
3) Aenderung der Statuten, insbesondere der §§ 11, 22, 23, 24 28 und 29 auf Antrag von Mitgliedern des Vereins. [5735]

Eberhard,
Geheimer Justizrath, Vorsitzender.

Offene Rektorstelle.

An unserer höheren Mädchenschule an der Taschenstraße ist die Stelle des Rektors, mit welcher ein Gehalt von 4800 Mark und freie Amtswohnung im Werthe von 600 Mark verbunden ist, zum 1. October cr. zu besetzen. Bewerber mit der Qualification für eine Oberlehrerstelle, welche bereits eine erfolgreiche Thätigkeit an höheren Mädchenschulen zurückgelegt haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes **bis zum 15ten Juni cr.** bei uns melden. [6204]

Breslau, den 8. Mai 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf 34 925 M. veranschlagten **Erd- und Maurerarbeiten** zum Bau eines neuen Schulgebäudes auf dem Grundstück Paulinenstr. Nr. 14 sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Entsprechende Offerten sind

bis Dinstag, den 18. Mai 1886, Vormittags 11 Uhr,

in dem Bureau der Hochbau-Inspection für den Westbezirk, Elisabetstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, woselbst zu der angegebenen Stunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt. [6152]

In demselben Bureau können die Bauzeichnungen, Anschläge und Submissionsbedingungen während der Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 5. Mai 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Holzdrehbänke!

Bandsägen, Fraisemaschinen ꝛc. zum Fuß- und Dampfbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt, Breslau,** Basteigasse 5. [6115]

Geschäfts-Verkauf. 1079

Ein seit vielen Jahren bestehendes, gut eingeführtes Manufacturwaaren-Geschäft ist in einer Stadt von 14000 Einwohnern mit oder ohne Grundstück wegen anderen Unternehmens unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Gef. Offerten unter G. S. 94 sind an d. Exped. d. Bresl. Ztg. zu richt.

In einer Garnisonstadt Mittelschlesiens ist **ein altes Destillations- und Getreidegeschäft** mit hierzu gehörigem **Hause u. Speicher zu verkaufen.**

Selbstkäufer erfahren Näh. unter M. P. 3 Postamt 3, Breslau. [6182]

Für Sattler und Kaufleute!

Ein **Sattlerwaaren-Engros-Geschäft,** verbunden mit Lederwaaren-Fabrikation, flottem Detail-Geschäft in einer Kreis- und Garnisonstadt der Mark, nachweislich gut eingeführt, 30 Jahre in demselben Besitz, Umsatz ca. 36000 M., ist wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen.

Zur Uebernahme gehören circa 18000 Mark.

Prima Referenzen gegen prima Referenzen. [7360]

Offerten sub H. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

In einer lebhaften Industriestadt der N.-Lausitz ist eine gut eingerichtete

Strohhutfabrik

in guter Lage, **lebhaftem Putzgeschäft, bedeutendem Herren-Filz-Hut-Handel** (viele Meilen keine Strohhutfabrik im Umkreise), bedeutendem **Ladengeschäft,** sofort wegen Krankheit und Alter des Besitzers sehr billig zu verkaufen. Anfängern, strebsam, bietet sich da ein großes Feld in der Strohbranche. Anzahlung 1500 bis 2000 M. mit Uebernahme des Waarenlagers u. schöner Ladeneinrichtung. [2973]

Adressen **C. Menges, postlagernd Forst N.-L.** (Die Einrichtung hat 3000 M. gekostet, noch neu und gut 1/3 Kaufpreis.)

Die Holzwaarenfabrik und Brettschneide

in Agnetendorf bei Hermsdorf u. Kynast (früher **Herzig**) ist in Folge Todesfall des Besitzers billig **zu verkaufen.** Näh. bei Hrn. **Titzmann** in **Warmbrunn** in der Post.

Ein gut gehendes **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben-Geschäft** in bester Lage der Stadt **Cottbus** ist anderer Unternehmungen wegen preiswerth **sofort zu verkaufen.** Wohnung, Laden mit Einrichtung kann mit übernommen werden. Erforderliches Capital ca. 10000 Mk.

Adressen sub H. D. postlagernd Cottbus Bahnhof. [7296]

Vortheilhafte Offerte für Kaufleute und Fabrikanten.

Ein Grundstück, aus Vorder- und Hinterhaus und großem Garten bestehend, in einer lebhaften an der Bahn gelegenen, mittelschlesischen Stadt, worin viel Industrie getrieben wird, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers sehr billig zu verkaufen. Die Gebäude, besonders das Hinterhaus, eignen sich ihrer hellen, großen Räumlichkeiten halber außerordentlich zu Fabrikzwecken. Arbeiter für Cigarren, Cartonagen, Wollwaaren rc. sind hinreichend vorhanden. Gefällige Offerten unter J. K. 76 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [6144]

Mit 15- bis 20,000 Mark Anzahlung wird ein nicht zu großes **Haus** möglichst mit Garten, festen Hypoth., zu **kaufen** gesucht. Reelle Offert. mit näheren Angaben erbeten unt. M. F. 81 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein villaartig gebautes Haus,

in vollständig gutem Zustande, mit einem großen schönen Garten, sehr passend für ein Café oder Restauration, ist in einer größeren Stadt, Provinz Posen, sehr günstig zu kaufen. Off. sub H. 22348 an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [2971]

Ein schönes Haus auf einer vorstädtischen Hauptstraße, m. großen, hellen Fabrik- und Lagerräumlichkeiten, insbesondere geeignet f. Strohhutfabriken rc., auch für Engros-Geschäfte, ist bei mäßiger Anzahlung preismäßig **zu verkaufen.** [7411]

Reflectanten belieben sich zu melden unter P. O. 20 hauptpostlagernd.

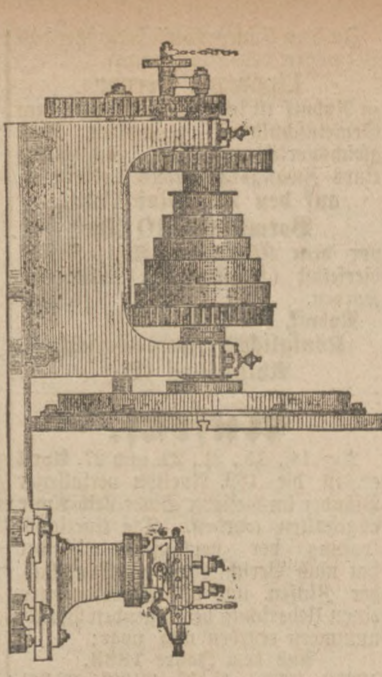
Haus-Verkauf.

In bester Lage **Hirschbergs i/Schl.** ist ein im vorzüglichen Zustande befindliches Haus mit kleinem Garten, welches für Käufer herrschaftliche Wohnung und durch sichere Miethserträge gute Capitals-Anlage bietet, für 11000 Thlr. zu verkaufen.

Anzahlung nach Uebereinkunft.

Gefällige Offerten unter E. M. postlagernd Hirschberg i/Schl. erbeten. [7350]

Kaufe 1 Rittergut, wenn m. **2 Zinsh., gering bel.,** angenom. w. Off. sub A. P. 704 d. **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**



Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik

vormals

Sondermann & Stier,

Chemnitz,

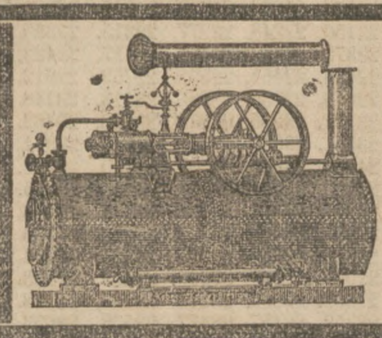
liefert: **Werkzeugmaschinen** aller Art für Eisen und Metall, sowie **Holzbearbeitungsmaschinen,** ferner **Specialmaschinen** für Kassenfabrikation, **Dampfmaschinen** mit zwangläufiger Präcisions-Ventilsteuerung Kliebisch's Patent und mit Schiebersteuerung, System Rider, **Dampfpumpen, Schrotstühle,** Patent Sondermann & Nemeľka, **Knopfbearbeitungsmaschinen & Transmissions-Anlagen** nach neuestem System. [1987]

Vertreter: für das Oberschlesische Berg- & Hütten-Revier

E. Nack, Civil-Ingenieur in Kattowitz,

Musterlager bei demselben,
für den übrigen Theil Schlesiens

Adolf Lavaud, Ingenieur, Berlin SW., Krausenstrasse 38.



Dampfpumpen,

Röhrenkessel, Locomobilen und Dampfmaschinen

neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)

offeriren [4986]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Mein hiers. **Görlitzerstr. 21** belegenes, in gutem Bauzustande befindliches **Haus** nebst daranstoßendem, ca. 2 Morgen großem **Garten** beabsichtige ich zu **verkaufen.**

G. Jacob,
Uhrmacher,
Bunzlau.

[7159]

---

1 Haus ist in **Wohlau,** n. a. Ringe, **zu verk.** Näh. z. erfr. **Breslau,** Friedrichstr. 89, II. Et. v. h. l. [7309]

Agentur.

Ein Kaufmann in Berlin, der seit 12 Jahren Deutschland, Holland, Oesterreich und die Schweiz bereist, sucht die **Vertretung** erster und leistungsfähiger Fabrikanten für diese Länder (event. für Deutschland resp. Berlin allein). Genügend Raum für Muster-Commissions-Lager in Berlin C. — Erste Referenzen. [2966]

Gefl. Offerten sub K. V. 1327 an **Rudolf Mosse, Berlin C,** Königsstraße 55, erbeten.

Vertreter-Gesuch!

Eine süddeutsche eingeführte und sehr leistungsfähige Peitschenfabrik sucht Vertreter für **Schlesien.** Fachkundige Bewerber, welche jährlich zweimal Sattler, Seiler u. gemischte Waarengeschäfte besuchen, werden bevorzugt. Anträge befördert sub Chiffre P. 6600 **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [2987]

Passementerie.

Ein älteres, bei dortiger Kundschaft gut eingeführtes **Annaberger Haus** sucht einen gewandten soliden

Vertreter,

der eventuell auch die Provinz mit besucht, und erbittet man gefl. Offerten unter Conditions- und Referenz-Aufgaben sub Z. H. 95 an die **Exped. der Bresl. Ztg.** [6209]

Mehrere Häuser werden z. gewissenhafter **Verwaltung gesucht.** Off.-Abg. u. K. P. 78 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4650]

Auch brieflich [2142] werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2 Uhr Mitt. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Für Hautkranke rc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5 **Breslau, Ernststr. 11.** [5805]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Geschlechtskrankheiten rc.

auch Frauen, heilt sich. u. schnell **Flieger,** prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Für Hautkranke rc. 5614

schnelle und sichere Hilfe **Neumarkt 12, 1. Etage. Sprechst. von 8—4 Uhr. Nagedusch.**

Zur wirkungsvollsten Insertion

der für Landwirthe und ihre Familien bestimmten Bekanntmachungen empfiehlt sich nunmehr der **neu** erscheinende **„Schles. Landwirthsch. Anzeiger"** (Expedition: Breslau, Herrenstr. 20), welcher **gratis** und **franco** an die Rittergutsbesitzer, an Gutsbesitzer und Pächter in **Nieder-, Mittel- u. Oberschlesien,** der Grafschaft **Glatz,** der **Lausitz** und den an Schlesien grenzenden Kreisen der Provinz **Posen** versendet wird. Der **werthvolle Texttheil** verschafft diesem Anzeiger die Aufmerksamkeit der Empfänger in einem Grade, welchen Anzeigeblätter sonst nicht erreichen, die **zweckdienliche Verbreitung** einen Leserkreis, wie ihn die **gelesenste** landwirthschaftliche Zeitung nicht annähernd aufweisen kann.

H. Herrmann sen. Aelt. Geschäft,

Waagenfabrik, nur Berlinerstraße Nr. 59.

Waagen jeder Größe und Bauart.

Reparaturen prompt. **Preisnotizen franco.**
NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten. [2733]

Liegnitzer Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik Teichert & Gubisch,

Liegnitz.

Specialität:

Holzbearbeitungs-Maschinen

nach deutsch-amerikan. System.

Compl. Fabriks-Einrichtungen für Holzbearbeitung.

Projecte, Kosten-Anschläge, Cataloge gratis.
Feinste Referenzen.
Courante Maschinen stets am Lager und in Betrieb zu sehen.
General-Vertretung für Schlesien: [5588]

Breslau,
Herr Richard Standtfuss, Ring 7.

Seitdem ich bei meinen Pferden, welche sehr spröde und rissige Hufe hatten, die von Herrn Th. Voigt, Fabrik techn. Vaselinproducte hier, mir vor Jahresfrist empfohlene Vaselin-Hufschmiere verwende, hat sich die Sprödigkeit der Hufe vollständig verloren, dieselben sind wie jung nachgewachsen und seither stets gesund geblieben, so daß ich nach diesem überraschenden Erfolg dieses Fett als wirklich ausgezeichnet empfehlen kann. Ebenso zufrieden bin ich mit dem Vaselin-Lederfett dieser Firma für Geschirre, Fuhrwerk rc [2995]

Würzburg, im März 1886.

gez. **F. Blatz, Holzhandlung.**

Voigt's carbolisirte Vaselin-Hufschmiere

bei vielen Cavallerie- und Artillerie-Regimentern, Fuhrwerksbesitzern rc. im regelmäßigen Gebrauch und überall gleich vorzüglich.

In Kübeln à 10, 25, 50 Pfund à 40 Pfg. per Pfd. Emballage frei.

Th. Voigt, Fabrik tech. Vaselinproducte, Würzburg.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehlen wir unsere großen und bedeutenden Vorräthe an aller Arten Bäumen, Sträuchern, Wald- und Heckenpflanzen, Frucht- und Ziersträuchern, engl. Gehölzen, hoch- und niederstämmigen Remt.-Rosen, Coniferen in allen Größen und Stärken, sowie Spargelpflanzen rc. zu ganz fabelhaft herabgesetzten Preisen.

Georginen-Liebhabern empfehlen unser ausgewähltes Sortiment der besten Sorten einfachen (engl.) sowie gefüllten Sorten zu gefl. Beachtung; abgegeben werden nur starke gesunde Topfknollen.

Katalog auf Verlangen franco und gratis. [4477]

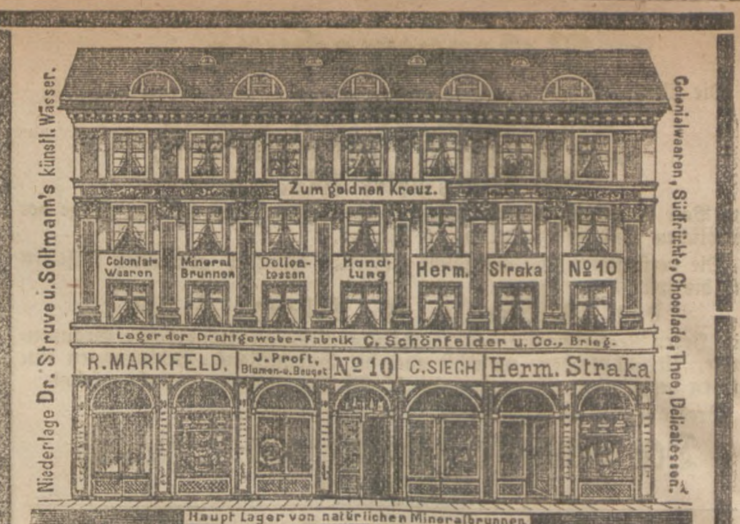
Baumschulenbesitzer,

Carl Guder & Comp., Schalkau, bei Breslau, Post Schmolz.

Zuckerrübensaamen,

Kl. Wanzlebener, erste Absaat letzter Ernte, sowie **schlesischen Imperial,** offerirt billigst [7033]

Louis Starke, Junkernstr. 29.



Haupt-Niederlage
und
Versendungs-Comptoir
sämmtlicher natürlicher
direct von den Brunnen-Directionen
bezogener

Mineralbrunnen

1886 Füllungen,
sowie **aller Quellenproducte**
von

Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Alle Aufträge in die Stadt werden in die Wohnung kostenfrei geliefert. Alle Aufträge nach auswärts werden umgehend und bestens in nur wirklich frischer und klarer Füllung zum billigsten Preise ausgeführt. [6162]

1886. Natürliche Mineralbrunnen 1886.

Von **frischester Füllung** ist vorhanden und erhalte **fortlaufend** neue Sendungen **direct** von den Quellen: **Adelheidsquelle, Althaide, Apollinaris, Biliner** Sauerbrunnen, **Cudowa,** Driburger, **Eger** Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, **Emser** Kessel- und Kränchen, **Fachinger,** Flinsberger, **Giesshübler** Sauerbrunn, **Gleichenberger** Konstantin- und Emmaquelle, Goczalkowitz, **Haller** Jodwasser, **Homburger** Elisenquelle, **Jastrzemba** Brunnen und Soole, **Iwonica, Kainzenbader, Karlsbader** Markt, Mühl-, Neu-, Schloss- und Theresienbrunnen, Kaiser Karlquelle und Sprudel, **Kissinger, Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher, Krynica,** Langenauer, **Margarethen** Heilquelle, **Marienbader** Ambrosius-, Ferdinands- und Kreuzbrunnen und Rudolfsquelle, **Pyrmonter** Stahlbrunnen, **Reinerzer** kalte und laue Quelle, **Roisdorfer, Salzbrunn** Ober- u. Mühlbrunnen und **Kronenquelle, Schwalbacher** Stahl- und Weinbrunn, **Selterser, Sodener, Tarasper** Luziusquelle, **Vichy** grand-grille und Celestine, **Weilbacher** Schwefel- und Lithionquelle, **Wildunger** Georg Victor und Helenenquelle, **Wittekinder** Salzbrunn, sowie die **Bitterwässer** von **Friedrichshall, Kissingen, Ofen, Püllna** und **Saidschütz. — Laugen, Badesalze** und **Pastillen.**

Ebenso halte **Lager** der **künstlichen** Mineralwässer aus der **Anstalt** der Herren **Dr. Struve & Soltmann,** hier.

Die Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen

von [5874]

H. Fengler,

Reuschestrasse 1, „3 Mohren".

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten** zu **gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [2317]

Meyer's Möbeltransport-Geschäft,

Breslau, Antonienstraße Nr. 10,

Leipzig,	**Berlin,**	**Frankfurt a. M.,**
Parkstraße Nr. 11,	Dorotheenstraße Nr. 67,	Kaiserhofstraße Nr. 9

empfiehlt für Umzüge **von und nach** allen Orten seine **großen, durchweg gepolsterten** und reichlich mit Decken versehenen **Möbelwagen,** welche

ohne Umladung

per Bahn gehen, zur gefälligen Benutzung. Verpackungen jeder Art werden aufs Beste und unter Garantie ausgeführt.

MEYER'S MOEBELTRANSPORT per EISENBAHN ohne UMLADUNG.

Aufbewahrung von Möbeln in hellen, trockenen Räumen. [5985]

Natürliche Formenfülle,

Schönheit der Büste wie allgemeine Magerkeit stellt brieflich erfolgreich und absolut unschädlich her **J. Hensler-Maubach,** Anstaltsdirector in **Basel-Binningen** (Schweiz). [2529]

Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf.



Feinsten hellgrauen
Astrachaner
Caviar
vom Frühjahrsfange, zum Conserviren geeignet, in Original-Fässern und ausgewogen,
frische
Möven-Eier
vom Kunitzer See,
feinste echt
Braunschw. u. Goth. Cervelat-Wurst,
Salami di Verona,
Liebig's u. Kemmerich's
Fleisch-Extract,
Fleisch-Pepton,
flüssige
Fleisch-Bouillon
und
Ochsenzungen,
junge Hamburger
Gänse, Enten,
Hamb. Küken,
franz. u. böhm.
Poularden, Capaunen,
frische Treibhaus-
Weintrauben,
Ananas-Früchte,
Erdbeeren,
Pfirsiche,
Rhein. Waldmeister,
allerfeinsten, täglich frisch gestochenen
Stangenspargel,
sowie frischen
hochfeinen Liptauer
Frühjahrs-Käse
empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,
und [6201]
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.
Telephon-Anschluss Nr. 154.

Damascener Rosen-Honig
vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pf. **Th. Buddee**, Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz**, Ohlauerstr. 21.

Frisch. Räucherlachs, pr. Pfd. 1,40 M., **do. Caviar**, sehr schön, pr. Pfd. 1,20 M., **grosse, leb. Krebse**, pr. Schock 6—7 M., **lebend. Suppenkrebse**, d. Schck. 1,50 M., selbst kleinste Aufträge werden prompt ausgeführt. [7290]
Koch, Danzig, Röpergasse 13, Fischhandlung.

Rittner's
Circulations-Wasserröhren
Gliederkessel D. R. P. 33052 und 35771. [7177]

Alleiniges Ausführungsrecht
Ernst Hofmann & Co.,
Eisengießerei, Maschinenbau-Werkstätte und Kesselschmiede, Breslau, Klosterstr. 66.

Hocheleg. **Sommerstoff-Reste** zu Jaquets, Spitzenstoffe z. Umhängen auch Spitzen 2c. b. Graupenstr. 17/18, II.

Junge echt **engl. Möpse** s. billig z. verk. Vork.-Hdl. Kais.-Wilhelmstr. 31.

---

1 **große Dogge**, von gelb. Farbe, treuer Begleiter, steht billig zum Verkauf **Siebenhufenerstraße 2**, Kohlengeschäft. [7369]



86er Natürliche 86er
Mineralbrunnen!
Direct von den Quellen erhalte ich nun fortlaufend neue Lieferungen frischester Füllungen von **Aachener** Kaiserquelle, **Adelheidsquelle**, Althaide, **Apollinaris**, Assmannshäuser, **Badener** Hauptstollenquelle, **Biliner** Sauerbrunn, **Hunyadi János** und alle Bitterwässer von Ofen, **Friedrichshall**, Saidschütz, Pullna und Kissingen.
Bockleter, Cudowaer und **Driburger** Stahlquelle, **Eger, Elster, Emser** Krähnchen, Victoria und Kessel, Fachinger, Flinsberger, **Giesshübler** Sauerbrunn, **Gleichenberger**, Goczalkowitzer, **Haller** Jodwasser, Harzer, **Homburger**, Jastrzember, **Iwoniczer** Jodquelle, **Kainzenbader, Karlsbader, Kissinger, Krankenheiler, Kreuznacher, Krynicaer**, Langenauer, **Levico** Schwach- und Starkwasser, **Lippspringer**, Luhi Margarethenquelle, **Marienbader**, Neuenahr, **Pyrmonter, Reinerzer, Roncegno, Roisdorfer, Salvator, Salzbrunner** Ober-, Mühl- und Kronenquelle, **Salzschlirfer, Schwalbacher, Selterser, Sodener**, Spa, Szczawnica, **Tarasper, Vichy, Weilbacher**, Wiesbadener, **Wildunger** und Wittekinder. Sämmtliche **Badesalze, Soolen, Quellsalze, Quellsalzseifen** und **Pastillen.**
Emser Katarrh-Pasten der König Wilhelm-Felsenquellen.
Hartenstein'sche Leguminose, **„Cibils"** flüssiger Fleischextract, **Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, Opel's** Kinder- und Nährzwieback, **Knorr's** Gersten- und Hafermehl (beste Kindernahrung), **Molken-Essenz.**
Brunnen-Wärm-Apparate zu Fabrikpreisen empfiehlt [6203]
Oscar Giesser,
Breslau, Junkernstr. 33,
Special-Geschäft und Haupt-Niederlage
sämmtlicher natürlich. Mineralbrunnen und Quellproducte.

Schutz- **Mondamin** Marke.

sollte zu Flammery's, Fruchtgelées und Puddings stets verwendet werden, weil es die Bereitung derselben bedeutend erleichert u. Gelatine ersetzt, auch den Speisen den höchsten Wohlgeschmack und die leichteste Verdaulichkeit verleiht.

Ausserdem ist Mondamin zur Verdickung von Suppen u. Saucen etc. das allerbeste Mittel. Mondamin ist ein entöltes Maisproduct von ausserordentlicher Reinheit u. Feinheit. Fabr.: Brown & Polson. Hofl. I. M. der Königin von England, Paisley, Schottland. [6171]
Central-Geschäft für Deutschland: **Berlin C., Heiligegeiststr. 35.**
Zu haben à 60 und 30 Pf. p. $1/1$ und $1/2$ Pfd. engl. in feinen Esswaaren- und Droguenhandlungen.

Malaga, Limonade-Labsal,
für Gesunde und Kranke, zur Stärkung des Magens, der Nerven und des ganzen Körpers, befördert die Verdauung, beseitigt Magenschwäche (Krampf), Appetit- und Schlaflosigkeit und erheitert das Gemüth, wie vielseitige Anerkennungen von Aerzten und Consumenten auf Grund jahrelanger Erfahrungen bestätigen. — Preis $1/1$ Flasche 1 M. 50 Pf., $1/2$ Flasche 80 Pf., $1/1$ Anker (34 Liter) 45 M. $1/2$ Anker 24 M. [6195]
Eduard Gross, Breslau, am Neumarkt 42.

Schutz-Marke.
C. Stephan's
Cocawein,
eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Cocawein**, von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt** in den Apotheken. [5961]
Hauptdepot: **Adler-Apotheke**, Ring 59.

1885 Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.
Kemmerich's Fleisch-Extract
zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen;
cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.
Man verlange nur **echte Kemmerich'sche** Fleisch-Präparate!
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Erich Schneider, Liegnitz,
und Erich & Carl Schneider, Breslau,
Hoflieferanten. [42]

Magenschwäche
Brechreiz, Uebelkeiten u. Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen in Folge von verdorbenem Magen werden schnellstens beseitigt durch die Verdauungsbeschwerden
Pepsin-Tamarinden
von Apotheker **E. Opitz** in **Dresden-Neustadt.** [2384]
Wohlschmeckende Pastillen, von überraschender Wirkung, Carton 75 ₰ u. 125 ₰ zu haben:

Pa. Gebirgs-Himbeer-Rohsaft und
Pa. Gebirgs-Himbeersyrup mit Raffinade eingekocht
offerirt billigst [5867]
H. May, Fruchtsaftpresserei, Mittelwalde.

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
nervenstärkendes Eisenwasser,
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul, [4989]
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 $1/6$-Fl. 6 M., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof.
Anstalt für künstliche Mineralwasser und destillirte Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage für **Breslau** bei **Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.**



Vogelfutter
in grösster Auswahl, gesund und sauber gereinigt, sowie sämmtliche Artikel zur Zucht und Pflege für in- und ausländische Vögel empfehlen
Buchali & Heckel,
Breslau, [7425]
Zwingerplatz No. 1,
1. Laden neben der Bodega.

Sanitätsrath **Dr. Nega's**
Wallnußseife,
ein vortreffliches Mittel gegen Scropheln und scrophulöse Hautleiden, à Stück 40 und 30 Pf.
Schwefel- und Schwefel-Camphor-Seife
gegen Blätterchen, Mitesser, unreinen Teint, à 40 u. 25 Pf.
Theer-Schwefelseife
gegen Blätterchen und flechtenartigen Ausschlag, à 40 u. 25 Pf.
Glycerin-Theerseife
40 und 25 Pf.
Borax-Seife,
gegen Sommersprossen und Schuppenbildung der Haut, à 50 Pf., 3 Stück 1 M. 25 Pf.
Carbol-Seife,
Schutzmittel gegen Uebertragung bei ansteckenden Krankheiten,
[2965] à 25 Pf.
Vaseline-Seife
zur Erzielung eines zarten, weißen Teints, à 50 u. 25 Pf.
R. Hausfelder,
Toiletten-Seifen-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 28.

Mai-Brinse,
ungar. Schafkäse, soeb. frisch eingetr.
M. Keßler, Käsehdlg., Nicolaistr. 23.

Italienische Compot-Melange
aus den feinsten getrockneten Früchten, sehr beliebt.
Beste Catharinen-Pflaumen
zur Kur, das Pfd. 55, 75 u. 90 Pf.
Feine Sultan-Pflaumen 45 Pf.
Türkische Pflaumen 20—40 Pf.
Italienische Prünellen.
Feinste weisse Aepfelscheiben.
Ausgestochene Aepfel.
Feinste geschälte Birnen.
Süsse und saure Kirschen.
Pflaumenmus, fest und weich.
Himbeer- u. Aprikosen-Marmelade.
Beste Hagebutten.
Feinste Preiselbeeren mit Zucker.
Compot-Früchte
in Flaschen von 50 Pf. bis 3,00.
Compot-Früchte
in Zucker, lose, d. Pfd. 1,30 M.
Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschsaft aus Reinerz.
Prachtvolle neue Kartoffeln,
rund und lang.
Feinsten Tafelspargel
täglich 2 mal frisch gestochen.
Frische Gurken.
Möveneier.
Vorzügliches Sauerkraut
in kleinen Gebinden und lose.
Gute feste saure Gurken.
Senf- und Pfeffergurken.
Graham-Brot, täglich frisch, **Grünkorn-Extract,** beides für Magenkranke ärztlich empfohlen.
Schiffszwieback zur kalten Schale.
Panirmehl zum Anmachen der Cotelettes, Backfische u. s. w.
Rhein. Waldmeister.
Vorzügliche Bowlenweine,
die Fl. 75 Pf.
Gesundheits-Apfelwein, d. Fl. 50 Pf.
Vöslauer Weine
zur Karlsbader Kur aus den berühmten Schlumberger'schen Kellereien in Vöslau,
die Fl. 1,25—1,75 M.
Recht mildes Moselblümchen,
die Fl. 90 Pf. bis 1,40 M.
Rothe spanische Tischweine,
voll und mild, die Fl. 1,20—1,40 M.
Magenstärkende Dessertweine.
Marsala, Sherry, Madeira, Burgunder, Malaga und Tokayer,
die Fl. 2,00—4,00 M.
6176 **Maitrank!**
excellent und sehr beliebt,
die Fl. 75 Pf.
Sämmtliche Mineralbrunnen von den frischesten Füllungen.
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

Eau de Lys de Lohse
von **Gustav Lohse,** kais. kgl. Hofl. in Berlin, das anerkannt beste und **unübertroffenste Cosmetique,** welches **sofort nach Anwendung** einen jugendlich frischen, zarten Teint hervorruft und die Haut blendend weiß und geschmeidig macht. Preis à Fl. 3 Mk., $1/2$ Fl. 1,50 Mk.
Ebenso empfehle **Lohse's Gesundheits- und Schönheits-Lilienmilchseife,** wegen ihrer Reinheit und Feinheit längst als die **beste Seife der Welt** bekannt, à Stück 75 Pf.
General-Depot für Schlesien seit 1839 [6196]
Handlung
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.
Commissionshaus für alle in- und ausländischen Waaren, gegr. 1836.

B. K. R.
Beliebteste Röst-Kaffees.

Nr.		M.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	f. Goldjava Mischg.	1,60.
5	Wiener „	1,45.
6	Carlsbader „ à la Café Pupp, Carlsbad.	1,40.
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [2601]
Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.

Das unfehlbare Mittel g. **Sommersprossen** u. gelbe Flecken ist zu haben **Klosterstr. 83,** II. Et. rechts, 1. Thür, früher Tauentzienplatz 12, Preis pro Fl. 1,50 M. [7339]

Sanitätsrath Dr. Nagel's
Nervenstärkende Pillen
heilen schnell und sicher Nervenleiden, Bleichsucht, Migräne, Magenleiden 2c. Preis Mk. 1,70 frco. Zus. Nur allein ächt in der
Salomonis-Apotheke, Dresden.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Alles Nähere das der Flasche beiliegende Circulär. Preis $1/2$ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsend. oder Nachnahme.
Haupt-Depot: **M. Schulz,** Hannover, Schillerstrasse. **Depôt:**
In der bekannten Apotheke, Breslau. — In der Apotheke, Dyhernfurth. — In den meisten Apotheken, Grünberg. — Stadt-Apotheke, Bunzlau. — Stadt-Apotheke, Reichenbach i. Schles. — Apoth. F. A. Winkler, Bauerwitz. — **Ferner zu beziehen durch:** Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — F. Heise, Brieg. — Paul Oelkrug, Oels. — Adolf Letter, Lauban. — H. O. Marquard, Hirschberg. — R. Bock, Waldenburg. — E. Goldmann, Reisse. — C. Sperling, Leobschütz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau:
Berlin C., Seydelstr. 25.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, April 1886: 94.
Nachweis f. d. Herren Prinzipale kostenfrei. [2962]

Für die Nachmittage empf. sehr tücht. Erzieherinnen, Kindergärt. u. Kinderpflegerinnen Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25. [7427]

Wien.
20 tücht. Erzieherinnen für **Wien, Oesterr.-Ungarn, Ausland,** engagirt das Wiener Heim **8, Stefansplatz, Wien.** Daselbst gute Pension für stellensuchende Erzieherinnen. [2677]

E. s. empfohl. **Engländerin,** w. vorz. musik. u. a. franz. conv., sucht Engag. n. in Bresl. z. grösseren Kindern b. s. besch. Anspr. d. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25. [7426]

Per 1. Juli wird
für **ein junges, gebildetes Mädchen** aus guter Familie zum Erlernen des Haushaltes **Unterkunft,** am liebsten bei einer **Pastorenfamilie** auf dem Lande in Nähe Breslaus, gesucht, wo dieselbe für später auch Beschäftigung ohne Gehalt fände.
Offerten unter K. 3 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7367]

Für eine Wäschefabrik in einer Provinzialstadt wird eine **Directrice,** welche im Zuschneiden von Herren-, Damen- und Kinderwäsche vollständig firm ist und auch zum Theil Maschine nähen muß, zum sofortigen Antritt gesucht. [6206]
Offerten unter K. B. 93 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Für ein bedeutendes
Corset- und Strumpfwaaren-Geschäft
wird bei hohem Salair eine gewandte und mit Branche [2981]
vertraute Verkäuferin
gesucht. Offerten unter **U. 411** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

1 tüchtige Verkäuferin
der Schnittwaaren- und Confectionsbranche findet bei 70—90 M. monatl. Salair in einem größ. Gesch. Breslau's per Juli dauernd. Engag. Bedingung ist mehrjähr. Thätigkeit in obiger Branche.
Offerten unter B. F. 89 Exped. d. Bresl. Ztg. [7424]

Eine ältere tüchtige
Verkäuferin,
im Stande, ein Manufactur-Gesch. z. leiten u. g. z. decoriren versteht, findet sofort günstiges Engagement. Off. mit näheren Ang. unt. Z. 90 postl. **Bautzen** erbeten. [2988]

Eine jüd. alleinst. Frau, in den 30er Jahren, sucht zur selbständ. Führung eines Haushaltes bei soliden Ansprüchen per sofort Stellung.
Gefl. Offerten u. Chiffre A. C. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Wirthschaftsfräulein-Stellegesuch.
Für meine Nichte, 27 Jahre alt, suche ich in Schlesien, wo dieselbe geboren ist, eine selbständige Stellung, denn sie ist sowohl in der feinen Küche, als in allen anderen Zweigen der inneren Wirthschaft erfahren und hat vorzügliche langjährige Zeugnisse. [7293]
Gefl. Off. unter Z. 68 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Jüdische Wirthschafterin.
Eine ältere Person, nicht ungebildet, welche die Küche versteht, wird bei einem einzelnen Herrn als Wirthschafterin gesucht. Briefe u. K. B. 26 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein Ladenmädchen, welches bereits in Conditorei oder Restaurationsgeschäft thätig gewesen, deutsch und polnisch spricht, findet sofort Stellung. Offerten mit Photogr. u. Gehaltsansprüchen erwartet [2989]
Café und Conditorei
Tomski in Posen.

Für mein Schank-Geschäft **suche** ich per 1. Juni cr. ein **anständiges**
jüdisches Mädchen, 2939
der polnischen Sprache mächtig.
Offerten unter **D. 396** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Zum sofortigen Antritt suche ein anständiges **jüdisches Mädchen** für mein **Destillations-Geschäft,** d. **gewandt** u. **schnell** im **Expediren** ist, zu engagiren. [6170]
Anmeldungen unter L. B. 79 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein perfectes Stubenmädchen
wird bei gutem Gehalt z. Antritt per 1. Juli a. c. gesucht. Off. nebst Beifügung von Zeugniß-Abschriften unt. R. 90 Brfk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein journalistisch gewandter
Redacteur
sucht sofort Stellung. [2954]
Gefl. Offerten unter P. O. 12 postlagernd Schweidnitz erbeten.

Ein bewährter Assecur.-Fachmann, zuletzt 15 Jahre in der Feuer- und Lebens-Vers. als General-Agent und Inspector selbstständig thätig, **bestellter kaufmännischer Bücher-Revisor,** 35 Jahre alt, **wünscht geeignete Stellung** zu nehmen. Prima-Referenzen, Caution.
Gefl. Offerten sub **D. G. 35** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7160]

Ein j. Commis (Spec.), der poln. Spr. mächtig, sucht pr. 15. Mai oder 1. Juni Stellung. Gefl. Off. unt. **A. B.** postl. **Brantz OS.** [7359]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [2143

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Antonienstraße Nr. 32. [7413]
Placirung und Nachweis von kaufm. Personal. **P. Straehler.**

Hôtel- und Restaurant-Personal
sowie für Private [7395]
empfiehlt das Bureau **L. Rossdeutscher,** **Breslau, Weidenstraße 11.**

Gesucht wird

ein **umsichtiger, gewandter Mann,** der in einem feinen Restaurant großen Styls den Posten eines Buffetiers und Oberaufsehers des gesammten Personals auszufüllen im Stande ist. Meldungen mit Referenzen, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** sub **H. 22 367.** [2974]

Ein Buchhalter,

welcher mit [2972]

der Eisenbranche

entschieden vertraut sein muß, wird per 1. Juli cr. von einem Fabrikgeschäft gesucht. Offerten sind zu richten unter H. 22 351 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Reisender-Gesuch.

Für ein Stettiner Herren- und Knaben-Confections-Geschäft en-gros wird ein Reisender, der bereits für die Branche gereist hat und bei der Kundschaft gut eingeführt ist, gesucht.
Offerten sub N. 223 658 befördert **S. Salomon, Stettin, Central-Annoncen-Expedition.** [6205]

Ein Destillations-Reisender mit besten Empfehlungen sucht per ersten Juli c. Stellung in einem größeren Hause. [6178]
Gefl. Offerten erbitte an mich
F. Huchs Buchhandlung (H. Musshoff), Neisse.

Ges.: Reisender f. Cigarren-Fabrik, 15--1800 M. Geh., 1 Comptoirist f. Spedition, 2 Speceristen. [7408]
Wendriner, Kupferschmiedestr. 20, I.

Ein firm. Buchhalter

u. Correspondent, in gesetzten Jahren, für **Vertrauensstellung** bestens empfohlen, sucht Stellung, eventuell **selbst. Leitung** eines Betriebes. **Caution vorhanden.** Off. A. B. 43 Exped. der Bresl. Ztg. [5999]

Ein strebsamer junger Mann,

militärfrei, sucht unter besch. Anspr. Stellung in einem Eisenwaaren-Geschäft, woselbst ihm Gelegenheit geboten wird, das Geschäft ev. später für eigene Rechnung übernehmen zu können. [7365]
Gefl. Off. erb. unt. H. E. 360 postlagernd Ndr.-Wüstegiersdorf i. Schl.

Für unser Band- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suchen wir per 1. Juli d. J. **einen Commis,** der in einem derartigen Engros-Geschäfte bereits thätig war und der polnischen Sprache und Schrift mächtig ist.
M. Nürnberg Söhne,
Lissa, Prov. Posen. [6208]

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft ein mit d. Branche vertrauter intellig. **Commis** gesucht. Off. B. R. postl. Breslau. [7307]

Ein Commis, der noch in Stellung ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Empfehlung und schöne Handschrift, dauerndes Engagement.
Gefl. Offerten K. N. 2 postlagernd Georgenberg. [7298]

Für meine **Stabeisen- und Eisenwaaren-Handlung** suche ich einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten jungen Mann **als Commis** zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli cr. [7302]
J. Rubinstein, Bunzlau.

Per 1. Juli findet **ein gewandter Verkäufer** in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft Stellung. [6166]
Joseph Engel, Warmbrunn.

Für m. **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Juli cr. **einen tüchtigen, flotten Verkäufer.**
[6169] **Louis Preiss, Gleiwitz.**

Zwei **wirklich tüchtige Verkäufer** und Decorateure werden für ein Manufactur- u. Damenconfections-Geschäft gesucht. Meldungen, sowohl persönliche als auch briefliche, unter Angabe der Gehalts-Ansprüche, Alter und Beifüg. der Photographie sind zu richten an [7391]
Peltzer & Ludwig,
Breslau, Schweidnitzerstraße.

Ein junger Mann,

welcher 3 Jahre in einer größeren **Stabeisen- u. Eisenkurzw.-Hdlg.** Ober-Schlesiens gelernt und ebenda 2 Jahr als Commis thätig war, sucht veränderungshalber per 1. Juli anderweitiges Engagement. Gef. Offerten L. P. 18 **postlagernd Gleiwitz erbeten.**

Für ein hiesiges Farbewaaren- und Chemikalien-Engros-Geschäft wird ein mit den Comptoirarbeiten vollständig vertrauter **junger Mann** zum baldigen Antritt gesucht. In der Branche Erfahrene erhalten den Vorzug. Offerten Z. 87 Expedition der Breslauer Zeitung. [7380]

Ein junger Mann,

welcher mhr. Jahre in einem **Mühlengeschäft** thätig war, mit der doppelten Buchführung u. Correspondenz vollständig vertraut ist, sucht Stellung in der **Mühlen- od. Productenbrch.**
Gef. Offerten unter F. 84 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [7357]

Für eine **Roßhaar-** und **Producten-Engros-Handlung** wird ein mit der Branche vertrauter und mit der Sattler- und Tapezierer-Kundschaft in Schlesien u. Posen resp. Sachsen bekannter [2998]
junger Mann,
der schon mit Erfolg gereist ist, pr. 1. Juli cr. zu engagiren **gesucht.** Offerten sub **T. 410** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann, im Holzgesch. mit Correspondenz, Buchführung und sämmtlichen Zweigen der Holzbranche vertraut, sucht per 1. Juli c. anderweitig Stellung. [7429]
Gefl. Offerten u. F. K. 96 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein anerkannt tüchtiger langjähriger **Versicherungsinspector,** in ungekündigter Stellung, cautionsfähig, in ganz Schlesien sehr gut bekannt und beliebt, **sucht,** um diese Branche zu ändern, eine dauernde **Stellung als Reisender,** gleichviel welcher Branche, aber nur von leistungsfähigen Häusern.
Offerten unter R. 408 bitte in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** abzugeben. [2978]

Ein bei den Modistinnen u. Putzgeschäften **gut** eingef. **Agent** wird von einem auswärtigen Fabrikanten gesucht.
Adressen unter M. 100 sind Hauptpostamt Breslau zu senden. [7363]

1 tüchtiger Buchdrucker,

unverheirathet, sofort als Geschäftsführer für Auswärts **gesucht.** Pers. Vorstellung Montag von 9--10 im **Hotel Gottschalt,** Am Oberschles. Bahnhof 4. [2983]

Essig-Fabrikanten

7428

empfiehlt sich ein mit allen Systemen vertrauter Manipulant zu Einricht. und Reconstructionen. Zuschriften u. „Essig 92" a. d. Exp. d. Bresl. Z. erb.

Zum Betriebe einer **Dampf-Sägemühle** in **Polen** (1 Meile von der preußischen Grenze entfernt) wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger

Werkführer

gesucht. [6103]
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugniß-**Abschriften** sind zu richten sub Chiffre X. X. 62 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Einen verheiratheten, cautionsfähig. **Kellner** suche zum sofortigen Antritt für mein Restaurant. [6099]
Isak Pollak,
Zabrze
an der Donnersmarkhütte.

Ein zuverl. nücht. Mann, verh., sucht Stellung als **Comptoirdiener, Haushälter** (m. Gartenarb. u. dgl.) Näh. Ausk. erth. Herr Bäckermeister **Schönfelder,** Ohlauerstraße 60.

Ein j. Mann, vertr. m. d. Tuch- u. Buckskinbranche, in Buchf. erfahr., sucht als **Volontair** Stellung.
Offerten A. B. 80 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [7376]

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling.**
Sprottau. M. Cohn.

Für das Comptoir eines **Holzgeschäftes en gros** in Breslau wird ein junger Mann mit Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß **als Lehrling** unter günstigen Bedingungen gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen unter B. A. U. 50 hauptpostlagernd Breslau. [7330]

Ein Lehrling gesucht,

mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern. **Modewaaren-Geschäft Meyer Cohn, Neisse.**

Einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, suche per 1. Juli. [6104]
Carl Hannes,
Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft,
Namslau.

Kochlehrling.

Ein jung. Mann, welcher 2 Jahre in einer herrschaftl. Küche gelernt hat und sich noch mehr ausbilden will, sucht als Lehrling in einer größeren herrschaftlichen Küche Stellung.
Gef. Off. an d. Exped. d. Bresl. Zeitg. unter A. 88 erbeten. [7364]

Für Haarleidende.

Dr. Krells Tinctur
Unschädlich u. zuverlässig wirkend
in nachstehenden Fällen:
Bei 1-2täg. Anwendung; Vollst. Entfernung der Schuppen 2c.
Bei 6-8 Tagen: Gänzliches Aufhören des Haarausfalles.
Bei 5-8 Wochen: Erzeugung eines gesunden vollen Kopfhaares oder Bartes selbst auf kahler Stelle
Ich leiste Garantie -- Flac. Mk. 2.90 durch
F. Neter,
Fahrgasse 104. Frankfurt a. M.,
Angabe des Alters nöthig.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein junger Mann sucht in der Nähe der Carlsstr. ein fr. möbl. Zimm., mögl. m. Pens., p. 15. d. M. Adr. m. Preisang. sub **F. B. Berlin hauptpostl. erb.**

Ein gut möbl. schönes Zimmer bald zu verm., auf Wunsch Pension. **Strasburg,** Agnesstraße 3.

E. sol. j. M. sucht b. feiner jüd. Fam. 1 fr. **möbl. Zimm.** event. **Pens.** per 15. Mai.
Gefl. Off. erb. E. 83 Exped. der Bresl. Ztg. [7379]

Gesucht

sofort oder per 1. Juli eine **Wohnung** von 5--7 Zimmern mit Badeeinrichtung, möglichst auch Gartenbenutzung. [7378]
Offerten mit Preis unt. H. S. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wohnungsgesuch.

In der Nähe der Ohlauerthrw., Stadtgraben, Taschenstr., Neuegasse, Ohlauufer wird ein Quartier von 2 3 Z., Küche mit Wasserleitung und Keller, Parterre evt. I. Etage, per bald ges.
Off. abzugeb. bei **Neugebauer, Klosterstraße 10.** [7336]

Klosterstraße 1a

ist die halbe 1. Et., auch zu Bureau geeignet, zu vermiethen. [4517]
Näh. im Porzellangeschäft.

Zu vermiethen

50 Ohlauerstraße 50
1. Etage, bald zu beziehen. [5166]

Berlinerstraße Nr. 5

1 Wohnung, 3. Etage, 6 Zimmer mit vielem Beigelaß und Gartenbenutzung mit 1 Laube, per Juli zu vermiethen. [6023]
Näheres beim Wirth parterre.

Eine große erste Etage,

8 Zimmer und Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, ist **Ohlauer Stadtgraben 21** zu vermiethen.

Schweidnitzerstr. 50,

auch Junkernstr. 13, ist die 2. Etage, welche auf Verlangen auch in mehrere Wohnungen getheilt werden kann, per 1. Juli 1886 [7343]
zu vermiethen.
Näh. Tauentzienplatz 2, im Compt.

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke Junkernstraße,
ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermiethen. [7344]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Klosterstr. 90a

u. Ohlauer-Stadtgr.-Ecke
ist die Hälfte der 2. Etage, herrschaftliche Wohnung, per 1. Juli c. zu verm. Näh. das. b. Hausmeister.

Moritzstr. 25 u. 27

elegante Wohnungen, 3 u. 5 große Zimmer, zu verm. [7346]

Albrechtsstr. 4

ist der 3. Stock zu verm. [7345]

Klosterstr. 1f

2. Etage, 6 Stuben nebst Beigelaß für 1. October zu verm. [7386]

Zwingerstr. 8

„Georgenbad"
Wohnungen zu 4 und 5 Zimmern 1., 2. und 3. Et. zu verm. [7385]

Victoriastr. 11

1 eleg. Hochpart. sof. od. spät. zu v.

Flurstraße 8

1. Etage, bestehend aus 4 2fenstr., 1 1fenstr. u. 1 Balconzimmer, Badestube, Zubehör, für 1100 Mark zu vermiethen. [7384]

Schweidn.-Stadtgr. 28

ist die Hälfte der 1. Etage per sofort oder später zu verm., auf Wunsch auch Stallung zu haben. [7387]
Näheres beim Portier.

Ohlauerstraße 78
ist eine Wohnung von 4 Stuben im 2. Stock zu verm. [7402]

Thiergartenstraße, Villa Wutzdorff, sind herrsch. Wohnungen zu vermiethen. [7403]

Herrenstraße Nr. 26,

2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß zum 1sten Juli c. zu vermiethen. **Besichtigungszeit** von 11--1 Uhr. [6193]

Heiligegeiststr. 14a an der Promenade

ist im 2. Stock 1 W. von 4 Zimm., Küche, Entree nebst Zubehör und Gartenbenutzung für 280 Thaler vom 1. October ab zu vermiethen. [2976]

Ring 48 ist eine Wohnung, vornheraus, in der 4. Etage zu vermiethen durch **Ad. Levy jr.** das.

Antonienstr. 28 ist die dritte Etage zu verm. [7405]

Moritzstr. 3|5

hochel. 1. Et. v. 2 gr. Salons u. 10 f. gr. Zimmern und vielem Nebengelaß, ev. Stall u. Kutscherwohnung, im ganzen **oder getheilt** (6 Zimmer), bald oder später billig zu vermiethen. Näh. Portier. [7396]

Schmiedebrücke 54

eine neu renovirte **Wohnung** für 600 Mark per bald oder später.

Schmiedebrücke 55

eine neu renovirte **Wohnung** für 950 Mark per bald oder später.

Neue Graupenstr. 7

ist der bisher **Kupczyk'sche Laden mit Wohnung** per 1. October cr. zu verm. Näheres 1. Etage rechts.

Per 1. Juli zu vermiethen:
Carlsstr. 16 1. Etage 580 Mark.
Carlsstr. 16 2. Etage 480 Mark.
Näheres im Geschäftslocale.

Büttnerstr. 33

2. Etage drei prachtvolle Zimmer, großes Cab., helle Küche, Entree 2c. für 1050 Mark per 1. Juli z. verm. Näh. 11--12 Uhr Vorm. [7422]

1 Wohnung

7417

gesucht Hochparterre, 2. oder 3. Et. im Preise von 500--700 Rm. in der Schweidnitzerstr., deren Umgegend oder Schweidnitzer Vorstadt für Juli oder später. Offerten unt. P. R. 77 in der Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Oderstr. 13 1. od. 2. St. g. od. geth. bill. zu vm.

Mauritiusstr. 6, Seitenh. I. Et., 6 Zimmer, 2 Cab., Gartenaussicht.

Mauritiusstr. 10, II., a. Maurit.-Platz, 3 Z., 1 Cab., Entr., Küche 2c.

Nicolaistraße 74
(zweites Viertel vom Ringe)
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Cab., helle Küche 2c., zu Geschäfts- oder Wohnzwecken per 1. Octbr., desgl. die 2. Et. bald oder später zu verm.

Ring 48

sind Geschäfts-Locale, part. und erste Etage, zu verm. [7404]

Ring 31, 1. Et.,

ein großes Geschäftslocal und 1 Comptoir sofort zu verm.
[6181] **H. Wienanz.**

Schloßohle 12,

vis-à-vis der Fontaine Hotel Riegner, ist ein **hochfeiner Laden** (Stuckdecke, feine Wandtapete) als Geschäftslocal oder Comptoir **sofort** zu vermiethen.
Näheres Vorderhaus **Carlsstraße 7,** beim Wirth. [6184]

Schloßohle, Ecke Schloßstr., ist **ein schöner Laden** mit großem Schaufenster, 500 Mark Miethe, per 1. Juli zu verm. [7340]
Näheres beim Wirth **Carlsstraße Nr. 13.**

Ein Laden **Goldene Radegasse 11** mit oder ohne Wohnung per 1. Juli cr. zu verm. [7342]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Ring 4

zum 1. Juli cr. **erste Etage** eine Wohnung, auch als **Geschäftslocalität** (5 Zimmer, Cabinet, Küche u. viel Beigelaß), zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister. [2905]

Ein Comptoir nebst Lagerraum per 1. Juni cr. zu verm. Näheres beim Haushälter **Antonienstr. 4.**

Albrechtsstr. 30

ein Comptoir u. Remisen per 1. Juli zu vm. Näh. b **M. Rösler.**

Carlsstr. 24

7266

ist ein gr. Gewölbe nebst Lagerkeller per 1. October cr. zu verm.; desgl. ein Lagerkeller sofort. Näh. daselbst bei Herrn **Moszkiewicz.**

In meinem Speicher (Berlinerplatz 16) sind große, helle, luftige **Getreideböden** und eine **Remise** sofort zu vermiethen. [7291]
S. Braun,
S. Mugdan's Eidam.

Gartenlauben sind zu vermiethen Neue Kirchstr. 8 bei **Otto.**

Wohnungsuchende

erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten 2c. in allen Stadttheilen nachgewiesen (bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen) **Kupferschmiedestraße 22/23, 1. Etage,** an Wochentagen von 9--1 und 3--6 Uhr. [2313]
Der Vorstand des Breslauer Grundbesitzer-Vereins.

Breitestraße 4 und 5

[7349]

sind die großen Geschäftsräume, verbunden mit großen Kellereien, im Ganzen od. getheilt sofort od. später zu verm. Näh. bei **Stern,** Ring 50.

Carlsstraße Nr. 22,

[2975]

1. Etage, 10 Piecen nebst Beigelaß, jetzt von Herrn Rechtsanwalt **Haber** zur Wohnung und zu Bureaux benutzt, per **Michaeli** zu vermiethen. Näheres daselbst oder Schweidnitzer Stadtgraben 16a, II.

Blücherplatz 11

ist die große **erste Etage** als **Privatwohnung od. Geschäftslocal** per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [7381]

Freiburgerstraße Nr. 5

ist eine Wohnung im Hochparterre sofort und **eine Wohnung in der 1. Etage** per 1. October zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister daselbst. [2951]

Neue Schweidnitzerstraße 7|8

ist die halbe 3. Etage, elegant ausgestattet, in bester Beschaffenheit, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und großem Nebengelaß, vom 1. Juli ab für 1250 Mk. p. a. zu vermiethen.
Näheres daselbst bei Simon Pfeffer. [7328]

Junkernstraße Nr. 34

ist die zweite Etage per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. [6167]

Junkernstraße Nr. 34

parterre ist ein Geschäftslocal per 1. October c. zu vermiethen.
Näheres zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. [6168]

Blücherplatz 11

ist das **große Geschäftslocal** mit Comptoir und großen hellen Remisen per 1. October cr. zu verm. Näh. das. 2. Et. [7382]

Nicolai-Stadtgraben 7

[7397]

elegante 1. Etage, 7 Zimmer 2c. 2c., vorn Erker, hinten Balcon, zum 1sten Juli od. später für 750 Thlr. zu vermiethen.

Meine in der Neuen Tauentzienstraße 58--65 bisher zur Cichorienfabrikation verwandten Fabrikräume beabsichtige ich ganz oder getheilt zum 1. Juli oder 1. October d. J. zu vermiethen.
Sie enthalten große Lagerräume, auch Keller, Stallungen, Dampfkessel u. Dampfmaschinenanlage zu 12--16 Pferdekräften.
Besichtigung durch Herrn Inspector Landek daselbst.
[7275] **Dr. E. Websky.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	7	N 2	Regen.	
Aberdeen	767	8	N 3	wolkig.	
Christiansund	760	5	W 4	Nebel.	Seegang schwach.
Kopenhagen	763	10	NW 2	bedeckt.	
Stockholm	761	12	S 2	wolkenlos.	
Haparanda	759	4	SO 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	760	7	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	11	OSO 3	Regen.	
Brest	763	12	SSO 2	bedeckt.	See ruhig.
Helder	764	13	S 1	wolkenlos.	
Sylt	764	11	WSW 2	heiter.	
Hamburg	765	11	still	bedeckt.	
Swinemünde	784	9	WSW 1	wolkenlos.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	763	6	NNW 3	bedeckt.	
Memel	761	8	NNO 2	bedeckt.	See sehr ruhig.
Paris	765	9	still	h. bedeckt.	
Münster	764	11	still	h. bedeckt.	Moorrauch.
Karlsruhe	—	—	—	—	
Wiesbaden	765	11	N 1	h. bedeckt.	
München	765	9	SW 2	bedeckt.	
Chemnitz	765	8	NNO 2	heiter.	
Berlin	764	9	NNW 1	heiter.	
Wien	765	4	W 2	bedeckt.	
Breslau	763	6	W 3	Regen.	Nachts Regen.
Isle d'Aix	764	12	O 3	bedeckt.	See ruhig.
Triest	764	16	O 2	wolkig.	Schwacher Seegang.
Nizza	766	11	O 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Abnahme des Luftdruckes dauert auf dem ganzen Gebiete, ausser im Südosten, fort. Der Luftdruck ist gleichmässig vertheilt und am höchsten auf einem Streifen von Schottland nach der Adria. Das Wetter über Deutschland hat sich im Allgemeinen wenig verändert, dasselbe ist andauernd ruhig, im Westen heiter, im Osten trübe. Die Temperatur ist im Allgemeinen etwas gestiegen. Der Zug der oberen Wolken ist über Norddeutschland sehr unregelmässig.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.